1. Blatt. Nr. 273. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 3. Oktober 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Abgeblasene Krise.

Müllers Rücktrittsdrohung

Heute Verabschiedung des Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes.

Dauersitzungen der Parteien.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Es ist dem Reichstag gegangen, wie es bei uns immer zu gehen pflegt, wenn Krisen in der Luft liegen: von den sachlichen Gegensätzen ist schließlich gar nicht mehr die Rede, der ganze Streit artet in parteipolitische Intrigen aus, bei denen der Bluff als stärkstes Kriegsmittel benutzt wird. Der Stoß richtet sich diesmal gegen die Deutsche Volkspartei, die plötzlich von den anderen Parteien unter Führung des Zentrums in die Zange genommen wurde mit der Drohung, daß, wenn die Volkspartei den Torso der Versicherungsreform nicht mit ihrer Verantwortung deckte, dann eine Krise gegeben sei. Merkwürdig genug, daß, obwohl eine Koalition doch gar nicht mehr besteht, jetzt vom Zentrum das Wort von der Koalitionsdisziplin fällt, das selten genug zu hören war, als die Sozialdemokratie ihre Extratour beim Panzerkreuzer tanzte. Damals aber handelte es sich um eine ausgesprochen politische Forderung, damals lag eine Koalitionsbindung vor, heute ist die Koalition längst gelöst; man kann nur noch von einem losen Zusammenarbeiten der Parteien sprechen.

Aber in der deutschen Politik entscheidet nun einmal nicht die Vernunft, sondern die stärkere Taktik, und die Drohung des Zentrums, daß es zu einer Krise treiben würde, falls die Deutsche Volkspartei bei der Schlußabstimmung draußen bliebe, muß auf die Sozialdemokratie und auch auf den Kanzler starken Eindruck gemacht haben, so daß auch von dieser Seite her der Volkspartei zu verstehen gegeben wurde, welche Verantwortung sie auf sich nähme, wenn sie sich in dieser Frage von den übrigen Koalitionsparteien trennte. Allerdings, hundertprozentig ist der Kanzler dem Zentrum nicht gefolgt; er hat von sich aus erklärt, daß es ihm genügte, wenn das Gesetz in irgendeiner Form zustandekäme, und wenn wenigstens ein Teil der Volkspartei sich positiv an der Abstimmung beteiligte.

Die Fraktion der Volkspartei hat nun am Mittwoch den ganzen Tag vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden, mit einer kurzen Mittagspause beraten und diese Pause wurde auch dazu benutzt, um Verhandlungen mit dem Kanzler zu führen. Die Meinungen sind dabei heftig aufeinander geplatzt. Auch der Außenminister, der am Dienstag noch den ganzen Tag das Bett gehütet hatte, erschien in der Fraktion, um eine Darstellung der Lage zu geben, wie er sie sieht, allerdings mit dem Hinzufügen, daß er die Fraktion nicht beeinflussen wolle und bereit sei, die Folgerungen zu ziehen, die aus einer Ablehnung der Vorlage entstehen würden. Nun ergab sich die merkwürdig Tatsache, daß die Fraktion ihre Mitglieder auf großes Ehrenwort verpflichtet hatte, über den Beschluß nichts verlauten zu lassen, vielmehr die Erklärung abzugeben, daß die endgültige Entscheidung erst am Donnerstag vormittag um 9 Uhr, also eine Stunde vor der Plenarsitzung fallen würde. Tatsächlich aber war bereits eine Viertelstunde später auf dem Umwege über den Kanzler bekannt, daß die Fraktion sich dahin einig geworden war, sich bei der Abstimmung der Stimme zu enthalten, und nur noch sondieren wollte, ob unter dieser Voraussetzung eine Regierungskrise zu vermeiden sei.

Die volksparteiliche Fraktion hat sich also wieder vollkommen in die Verteidigung drängen lassen und überläßt es den anderen Parteien, an ihrer Haltung herumzurätseln, vielleicht deshalb, weil sie sich noch den letzten Ausweg offen halten möchte, um den Beschluß zurückzuziehen, wenn dem Zentrum dieses Entgegenkommen nicht genügt. Daß aber bei der durchlöcherten Oeffentlichkeit, in der wir heute leben, derartige Geheimnisse nicht zu wahren sind, hätte man sich vorher überlegen sollen. Sie würde dann wenigstens die Peinlichkeiten, denen sie sich jetzt ausgesetzt sieht, um die Hälfte vermindert haben.

Tatsächlich dürfte mit diesem Entschluß auf Stimmenthaltung die Krise erledigt sein. Jedenfalls hat der Reichskanzler erklärt, daß ihm damit die Voraussetzungen für die Fortführung der Regierungsgeschäfte gegeben schienen. Diese Meinung teilt auch die Sozialdemokratie. Das Zentrum sperrt sich zwar noch etwas, und hat seine entscheidende Sitzung auf Donnerstag vormittag 9.15 Uhr angesetzt, wird aber dann wohl auch erkennen, daß mit der Bluff-Politik weitere Erfolge gegenüber der Deutschen Volkspartei nicht zu erzielen sind. Die Versicherungsreform wird also in der Gestalt, die sie in der zweiten Lesung bekommen hat, auch in der Schlußabstimmung angenommen werden.

Hindenburgs Geburtstag.

× Berlin, 2. Okt. (Drahtb.)

Zu seinem Geburtstag hat der Reichspräsident zahlreiche Glückwünsche empfangen, darunter diejenigen der Reichsregierung und der Länderregierungen.

Reichskanzler Müller hat dem Reichspräsidenten im Namen der Reichsregierung zum 82. Geburtstag nachstehendes Glückwunschschreiben übermittelt:

Hochverehrter Herr Reichspräsident! Den heutigen Tag möchte ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen als Reichskanzler und zugleich im Namen der Reichsregierung die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Sie in alter Rüstigkeit das neue Jahr Ihres gesegneten Lebens beginnen. Das deutsche Volk gedenkt an diesem Tage Ihrer in Verehrung und wünscht, daß Sie ihm noch lange als ein Vorbild treuer Pflichterfüllung gesund erhalten bleiben mögen.

Nach schweren politischen Verhandlungen steht die endgültige Befreiung des besetzten Gebietes bevor. Wenn jetzt nach und nach die besetzten Städte und Gaue frei werden, dann wird das deutsche Volk vor allem auch daran denken, daß Ihr Streben von erster Stunde Ihres Amtsantritts an auf die Wiedererlangung der deutschen Staatshoheit gerichtet gewesen ist.

Mit verehrungsvollsten Empfehlungen verbleibe ich, hochgeehrter Herr Reichspräsident, Ihr stets ganz ergebner (gez.) Müller.

Straferlaß Minister Beckers.

Erlaß des preußischen Kultusministers gegen die höheren Schulen Goslars.

Zwischenfall bei der Verfassungsfeier.

⊙ Goslar, 2. Okt. (Drahtb.)

Bei den Reichsjugendwettkämpfen, die in Goslar anläßlich der diesjährigen Verfassungsfeier stattfanden, hatten Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen von den Siegerkränzen die schwarz-rot-goldenen Schleifen entfernt. Die Angelegenheit hatte dazu geführt, daß die betreffenden Schüler und Schülerinnen sofort mit Androhung der Verweisung von den Anstalten verwarnt wurden. Nunmehr hat der Preußische Kultusminister Dr. Becker dem Provinzialschulkollegium in Hannover einen Ministerialerlaß zukommen lassen, der das Ergebnis einer achttägigen Untersuchung des Vorfalles durch drei Beamte des Ministeriums ist. In dem Erlaß heißt es:

Die Einzigartigkeit der unerhörten Vorfälle zwingt mich, gegen die Möglichkeit einer Wiederholung und dafür Gewähr zu schaffen, daß die Schulen die ihr oft genug eingeschärfte Pflicht, positiver staatsbürgerlicher Erziehung nun endlich erfüllen.

Für die Zeit, bis das gesichert ist, entziehe ich hierdurch dem städtischen Realgymnasium und Gymnasium in Goslar das Recht, die Reifeprüfung in der Schule selbst durch den eigenen Lehrkörper vorzunehmen und dem städtischen Lyzeum das gleiche Recht für die Abschlußprüfung.

Ich bitte, dafür Sorge zu tragen, daß der Prüfungsausschuß, vor dem die Goslarer Schüler ihre Prüfung nunmehr abzulegen haben, gerade die Ergebnisse staatsbürgerlichen Unterrichts und staatsbürgerlicher Erziehung besonders sorgfältig feststellt. Ich bin ferner zu einer wirksamen Umgestaltung der beiden Lehrkörper gezwungen, deren Einzelheiten ich in kurzem bekannt geben werde. Die Bestätigung dadurch notwendig werdender Neuwahlen behalte ich mir vor, jedoch ist der Stadtverwaltung schon jetzt eröffnet, daß nur solche Persönlichkeiten Aussicht auf Bestätigung haben, die genügende Gewähr gegen die Wiederholung derartiger Vorkommnisse bieten.

*

Landtagsabg. Schellknecht (Wirtschaftspartei) hat sofort eine Anfrage an die Preußische Staatsregierung gerichtet, in der es heißt: „Billigt das Staatsministerium diese Maßnahmen? Ist dem Staatsministerium bekannt, welcher große wirtschaftliche Schaden durch diese Maßnahme der Stadt Goslar entsteht?"

Geöffnete Geheimtresors.

Haussuchung bei Sklarek. — Der Konkurs bleibt bestehen.

Lehmann, das Karnickel.

Prozeß bereits im November.

× Berlin, 2. Okt. (Drahtb.)

Die Untersuchung gegen die Brüder Sklarek hat soviel neues Material ergeben, daß sich die Kriminalpolizei dazu entschlossen hat, am Mittwoch nachmittag eine umfangreiche Haussuchung in der Kommandantenstraße vorzunehmen. Es war mitgeteilt worden, daß sich in dem Büro einige Geheimtresors befanden, zu denen angeblich kein Schlüssel vorhanden war. In diesen Geheimtresors sollen sich wichtige Bücher befinden, die in verschiedener Hinsicht Aufschluß über die Geschäfte der Sklareks geben könnten. Daraufhin wurde eine Durchsuchung der Räume vorgenommen, wobei die Geheimtresors geöffnet wurden. Ueber das Ergebnis dieser Aktion ist bisher nichts bekannt.

*

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Der Magistrat beschloß im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat der Stadtbank, den Konkurs-Antrag gegen die Firma Sklarek bestehen zu lassen, da bei der Unklarheit über die Höhe der Kreditoren und des Status, wie sie in der Gläubigerversammlung am Dienstag erneut zutage trat, dieser Weg geboten erscheint.

Wie es heißt, wird der Prozeß gegen die Gebrüder Sklarek voraussichtlich schon in vier Wochen die Moabiter Gerichte beschäftigen. Die Staatsanwaltschaft, die am Mittwoch mit den Verteidigern eine Besprechung abhielt, ist dafür, das Verfahren ohne Voruntersuchung durchzuführen, und die Anwälte haben sich diesem Vorschlag angeschlossen.

Die Gebrüder Sklarek behaupten, daß Buchhalter Lehmann von sich aus falsche Rechnungen ausgestellt habe, lediglich um die Kreditgeschäfte mit der Stadtbank leichter abwickeln zu können. Diese nicht übermäßig glaubwürdige Darstellung wird in der Hauptsache von Willi und Leo Sklarek gegeben, während Max Sklarek sich vorsichtiger verhält. Die Einheitsfront der drei Sklareks steht nicht mehr unerschüttert da. Max Sklarek hat sich einen Sonderverteidiger bestellt. Auch behaupten Willi und Leo Sklarek, daß sie lediglich mit dem Einkauf und der Fabrikation der Waren beschäftigt gewesen seien, während Max die gesamte kaufmännische Leitung in der Hand gehabt hätte. In vorsichtiger Form deuten alle Sklareks jetzt an, daß sie auch Aufwendungen für außenstehende Personen hätten machen müssen.

Der Fall Sklarek im Landtag.

× Berlin, 2. Okt. (Drahtb.)

Der Abg. Mentz-Berlin (Wirtschaftspartei) hat zum Fall Sklarek im preußischen Landtag eine Kleine Anfrage eingebracht, in der er ausführt, durch die Gebrüder Sklarek seien die Berliner Steuerzahler um mindestens 10 Millionen geschädigt. Das Staatsministerium soll erklären, ob es bereit sei, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Beteiligung der Städte an privatwirtschaftlichen Unternehmungen generell verbietet, oder, für den Fall der Verneinung, ob die Regierung durch Gesetz den Städten verbieten wolle, Steuermittel aller Art für Stammeinlagen, Geschäftsanteile, Aktienkapitalien oder sonstige Anlagen zu verwenden.

Sklarek und Reichsbanner.

Auch hier um 35 Prozent zu hohe Preise gefordert.

AA. Berlin, 2. Okt. (Eig. Drahtb.)

Unmittelbar nach der Verhaftung der Brüder Sklarek ist behauptet worden, daß die Verhafteten auch in enger Verbindung mit dem Reichsbanner gestanden hätten. Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Hörsing, hat daraufhin ein Dementi vom Stapel gelassen. Die „B. Börsenzeitung" bringt jetzt jedoch einen sehr ausführlichen Bericht über das Verhältnis Sklareks zum Reichsbanner, dem wir entnehmen:

„Die Brüder Sklarek stehen seit dem Juli 1927 mit dem Reichsbanner in Geschäftsverbindung. Als es sich darum handelte, die Uniformen für das Reichsbanner zu beschaffen, und der Bundesvorstand und die Gauleitung des Reichsbanners Aufträge an Textil- und Bekleidungsfirmen zu vergeben hatten, bewarben sich die verschiedensten Firmen darum. Es handelte sich um ein Objekt von vielen Millionen. Der Bundesvorstand richtete ein Bekleidungsreferat ein, das Bundesschatzmeister Crohn leitete. Die Brüder Sklarek, die damals offenbar über gute Beziehungen zum Bundesvorstand verfügten, schlugen jede Konkurrenz und schlossen Verträge ab, in denen eine Klausel mit der Bestimmung enthalten war, daß die Kleidungsstücke mit Kontrollbändern des Bundesvorstandes versehen sein müßten, für die die Lieferfirma je Anzug 1,20 Mark und für jedes Mützenkontrollband 0,25 Mark zu zahlen hatte. Nach außen hin sollte diese Regelung damit begründet werden, daß hiermit die Kontrolle über die Qualität der Kleidungsstücke ausgeübt werde; tatsächlich bedeutete das eine Provision für den Bundesvorstand oder eine Unterstützung der Brüder Sklarek für das Reichsbanner. Freilich bestehen hierüber keine schriftlichen Verträge; die Verhandlungen mit den Brüdern Sklarek wurden nur mündlich geführt. Im Februar 1928 begannen die Lieferungen an das Reichsbanner. Der Brüder Sklarek hatten Maßarbeit zugesagt, hielten aber diese Zusage nicht, sondern lieferten so minderwertige Ware, daß die Beschwerden der Reichsbannerleiter und der Unterführer in Magdeburg sich häuften. Eine Aenderung trat jedoch nicht ein, sondern man konnte nur feststellen, daß die Gauleitung in Magdeburg bereits seit dem Juli 1927 Uniformen von Sklarek bezogen hatte, daß auch diese Lieferungen völlig unbefriedigend ausgefallen, aber trotzdem die Beziehungen zwischen der Bundesleitung in Magdeburg, daß andere Firmen Reichsbanneranzüge in gleicher Güte bis zu 35 Prozent billiger lieferten als Sklarek, machen keinen Eindruck".

*

Die „Börsenzeitung" verbürgt sich für die Wahrheit dieser Mitteilungen.

Die Beamten werden zur Rechenschaft gezogen.

Der Stadtkämmerer hat von dem Vertrag nichts gewußt.

AA. Berlin, 3. Okt. (Drahtb.)

Wie eine hiesige Korrespondenz zu dem Vertrag der Gebrüder Sklarek mit der städtischen Bekleidungsgesellschaft erfährt, war der am 10. Oktober 1926 abgeschlossene Geheimvertrag, in dem der Firma laufend pro Monat Aufträge bis zu 50 000 Mark zugesagt worden sind, sowohl dem Kämmerer wie auch dem Bürgermeister Scholz bis zum Dienstag vollkommen unbekannt. Stadtrat Gaebel konnte am Mittwoch nicht gefunden werden. Der Magistrat will ihn verhören, da dieser für sein Vorgehen nach jeder Richtung hin verantwortlich ist und ebenso wie der frühere Direktor Kieburg darüber Auskunft geben muß, wer zuerst den Gedanken gehabt hat, die Bilanz der Gesellschaft im Jahre 1926 in so geschickter Weise zu frisieren.

Im übrigen erfährt die Korrespondenz, daß von der Stadt auch nach anderer Richtung hin Untersuchungen angestellt werden, da dem Magistrat bekanntgeworden ist, daß ein Angestellter der Stadtbank im vorigen Sommer mit seiner ganzen Familie sechs Wochen lang Gast der Gebrüder Sklarek in ihrem Jagdhaus gewesen ist.

*

Der Geheimschreiber der Sklareks, Lehmann, der nach neueren Feststellungen der Polizei auch Geschäfte für eigene Rechnung gemacht haben soll, erklärt, daß er die Auftragsschreiben der Bezirksämter stets auf Veranlassung seiner Chefs gefälscht habe. Lehmann wird in den nächsten Tagen noch einmal eingehend vernommen werden, wobei er sich hauptsächlich zu den Bekundungen der Gebrüder Sklarek äußern soll, die ja die Schuld zum Teil auf ihn abzuwälzen versuchen.

Der Saarbrückener Finanzskandal

Mißtrauen gegen den Oberbürgermeister

Beschluß der Stadtverordnetenversammlung.

× Saarbrücken, 2. Okt. (Drahtb.)

In der Stadtverordnetenversammlung, die unter dem Zeichen außerordentlicher Stannung stand, kam vor dicht besetzten Tribünen die Finanzgebarung der Stadt Saarbrücken, ohne sogenannte Anleihewirtschaft, zur Sprache. In Verbindung hiermit wurde die Tatsache erörtert, daß Oberbürgermeister Dr. Neikes zwei Millionen Mark ohne Wissen der Stadtverordneten bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft angelegt hat.

In längeren Ausführungen suchte Dr. Neikes seine Finanzpolitik zu rechtfertigen. Er führte aus, die Anlegung der zwei Millionen bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft sei durchaus zu billigen. Das Geld sei nicht als verloren zu betrachten, ja, man dürfe sogar noch auf Zinsen rechnen. Der irreführende Bericht an die Stadtverordneten sei auf ein Versehen von Unterbeamten zurückzuführen.

In der Debatte wandten sich die Redner aller Parteien in den schärfsten Worten gegen den Oberbürgermeister. Auch auf die große Schuld der Regierungskommission wurde hingewiesen, die den Bürgermeister durch ihre ständigen Verzögerungen in den Kreditbewilligungen zu unangebrachten Geldtransaktionen gezwungen habe. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, der dem Oberbürgermeister und seiner Finanzgebarung die entschiedenste Mißbilligung ausspricht und bestimmt, daß der Oberbürgermeister das Finanzdezernat an einen besonderen Dezernenten abgibt, daß für die Finanzgebarung der Stadt eine besondere Kontrollkommission gewählt wird und daß die Revisionsabteilung der Stadtverwaltung künftig in vollkommener Unabhängigkeit von der Finanzgebarung arbeiten soll.

Es „eckt" in der Berchtesgadener Ecke.

Wirtshausschlacht in der Ramsau.

⊙ Berchtesgaden, 2. Okt. (Drahtb.)

In dem bekannten Gasthaus „Wimbachklamm" in der Ramsau kam es im Anschluß an eine Hochzeitsfeier gegen Mitternacht zu einer förmlichen Wirtshausschlacht. Als Kampfmittel dienten feststehende Messer, Totschläger, Hobeleisen, Stuhlbeine, Steine usw. Die Einrichtung des Gasthauses und die Fenster wurden zertrümmert. Drei Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte blieben am Platze. Sanitäter, Aerzte und Geistliche wurden herbeigeholt. Zwei Gendarmeriebeamte, die Ruhe stiften wollten, wurden von den Kämpfenden niedergeschlagen. Die Ursache des Blutbades steht noch nicht fest, dürfte aber auf die gespannten Beziehungen zwischen den Burschen zweier Ortschaften zurückzuführen sein. Als die Polizei und Gendarmerie am Tatort erschien, hatten die Haupträdelsführer bereits das Weite gesucht, konnten aber eingeholt und festgenommen werden.

Zwei Arbeiter betäubt und verbrannt.

Großfeuer in Harburg-Wilhelmsburg.

⊙ Harburg-Wilhelmsburg, 2. Okt. (Drahtb.)

Die Oelwerke Koch A.G., Harburg-Wilhelmsburg sind am Mittwoch nachmittag von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Im Maschinenraum entstand eine Kesselexplosion, wodurch das Gebäude in kurzer Zeit lichterloh brannte. Nur mit vieler Mühe gelang es der Feuerwehr, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Das Maschinenhaus ist zerstört worden. Leider sind bei dem Unglück zwei in dem Betrieb beschäftigte Arbeiter ums Leben gekommen, die sich im Augenblick der Explosion gerade im Maschinenhaus befanden. Die beiden Verunglückten sind wahrscheinlich durch Gase betäubt worden und dabei verbrannt.

Tödliche Kartoffelpuffer.

Beim Backen verbrannt.

× Berlin, 2. Okt. (Drahtb.)

Die 42jährige Ehefrau Sobanski verunglückte beim Zubereiten von Kartoffelpuffern dadurch, daß das Fett in der Pfanne Feuer fing, durch das ihre Kleider in Brand gerieten. Die Frau ist den schweren Verletzungen erlegen. Bei dem entstandenen Brande, der bald gelöscht werden konnte, wurden vier Personen aus den oberen Stockwerken von der Feuerwehr über die mechanische Leiter in Sicherheit gebracht.

Es war einmal ein „DRR. 28".

Das Raab-Katzenstein-Kleinluftschiff vollkommen vernichtet.

⊙ Magdeburg, 3. Okt. (Drahtb.)

In den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch wurde das seit einigen Tagen auf dem Magdeburger Flugplatz stationierte Trumpf-Kleinluftschiff der Raab-Katzenstein-Werke „DRR. 28" durch einen Windstoß von seinem Ankermast losgerissen. Es trieb zunächst in Richtung Biederitz ab und wurde dann in der Nähe des Umflutkanals durch den starken Wind zu Boden gedrückt und dabei vollständig zerschmettert. Der Führer des Luftschiffes Hednerlich-Berlin, der mit in die Höhe gerissen wurde, erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch und wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Drei Forscher verhungert.

Tragödie im ewigen Eis.

⊙ Ottawa, 2. Okt. (Drahtb.)

Die Leichen von drei englischen Forschern, die im Jahre 1925 die Nordwestküste der Hudsonbai zur Durchquerung der öden Landstrecken Nord-Albertas verließen, sind in einer einsamen Hütte entdeckt worden. Ein Tagebuch, das in der Hütte gefunden wurde, enthält einen tragischen Bericht über den Kampf der drei Forschungsreisenden gegen den herannahenden Hungertod. Die letzte Mitteilung war auf den Ofen geschrieben und gab bekannt, daß das Tagebuch im Ofen selbst zu finden sei. Neben dem Tagebuch befand sich das Testament, das einer der Forscher hinterlassen hatte. In der Hütte wurde nichts Eßbares aufgefunden.

Lehmann Polarkommandant.

Die Polarfahrt des „Graf Zeppelin" rein wissenschaftlich. – Ungeeignete Verkehrslinie.

Kein sicheres Mittel gegen Vereisung.

✕ Friedrichshafen, 2. Okt. (Drahtb.)

Diplomingenieur Lehmann, dem die Führung des „Graf Zeppelin" auf der für den kommenden April vorgesehenen Nordpolfahrt übertragen worden ist, betont in einer Unterredung, daß die Polarfahrt des „Graf Zeppelin" ganz und gar keinen Bezug auf Verkehrspläne der Zeppelingesellschaft hat. Die Arktisfahrt des „Graf Zeppelin" verfolge rein wissenschaftliche Aufgaben. Ein Luftschiffverkehr quer über das Nordpolgebiet hinweg sei allerdings vor Jahren von dem jetzigen Generalsekretär der Aeroarktis, Hauptmann a. D. Bruns, propagiert worden, doch sei der Luftschiffbau Zeppelin auf diese Anregung nicht eingegangen, weil ein regelmäßiger Luftschiffbetrieb in der Arktis schon durch den bis auf die Monate April und Mai fast immer währenden Nebel ausgeschlossen erscheint. Auf die Frage, ob eine Landung auf dem Eise vorgesehen sei, antwortete Kapitän Lehmann: „Graf Zeppelin" wird über Tromsö und Leningrad nach Murman fahren, wo von den Russen ein Ankermast errichtet wird. Von Murman aus wird er in mehrtägiger ununterbrochener Fahrt längs der grönländisch-kanadischen Polseite Fairbanks in Alaska ansteuern. Von Fairbanks aus wird der mehrtägige Vorstoß in das unbekannte Polgebiet unternommen und nach abermaliger kurzer Erholungspause über das Behring-Meer und die sibirische Seite des Pols die Rückfahrt angetreten. Eine Zwischenlandung auf dem Treibeis sei nicht beabsichtigt; die Polarausrüstung einschließlich der Schlittenhunde sei lediglich als Rettungsmaßnahme bei einem Unfall des Luftschiffes gedacht. Gegenstand der Friedrichshafener Konferenz bildete hauptsächlich die Ausrüstung des Luftschiffes für die besonderen Zwecke der Polarfahrt. Es werde sogar eine Heizung eingebaut, erklärte Diplomingenieur Lehmann. Gegen die Vereisung der Ballonhülle gebe es allerdings kein anderes Mittel, als der Schlechtwetterzone rechtzeitig auszuweichen. Im übrigen sei „Graf Zeppelin" ja viel leistungs- und widerstandsfähiger als Nobiles nur 19 000 Kubikmeter große „Italia", von der, nebenbei bemerkt, noch gar nicht feststehe, ob sie wirklich durch Vereisung zugrunde gegangen sei.

Zeppelin-Postbeförderung in Deutschland.

⟡ Friedrichshafen, 2. Okt. (Drahtb.)

Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" in Zukunft auch auf kleinen Fahrten innerhalb Deutschlands sowie über den angrenzenden Ländern Postkarten und Briefe mitnehmen, welche unterwegs abgeworfen werden. Das Porto beträgt für Karten 50 Pfennig und für Briefe 1,00 Mark. Die Postsachen sind rechtzeitig an das Postamt Friedrichshafen, nicht an den Luftschiffbau Zeppelin, in geschlossenem Umschlag einzusenden.

Amerika–Europa in 24 Stunden?

Das kommende Gleitschiff.

⟡ London, 2. Okt. (Drahtb.)

Amerikanischen Meldungen zufolge ist auf der Flugausstellung der „Neuyork Times" ein Modell eines Gleitschiffes ausgestellt, das die Reise über den Atlantik in 24 Stunden machen kann. Der Antrieb des Schiffes, das einem großen Geschoß ähnlich sieht und eine Länge von 250 Meter haben soll, erfolgt durch eine Art Flugzeugmotoren, die an Deck aufgebaut sind. Nach dem Modellversuch wird das Schiff Geschwindigkeiten bis zu 180 Meilen (288 Klm.) in der Stunde entwickeln können. Als Reisegeschwindigkeit sind 110 Meilen (176 Klm.) in der Stunde vorgesehen. Das Schiff ist nur zur Beförderung von Reisenden und Post bestimmt.

Amerikaflug des Flugschiffs „Do. X" geplant. Das nächste Programm.

⟡ Friedrichshafen, 2. Okt. (Drahtb.)

Wie verlautet, beabsichtigt das Flugschiff „Do X" nach dem Einbau der neuen Kühlvorrichtungen zunächst eine Anzahl von Welthöchstleistungen aufzustellen. Anschließend sollen Flüge von längerer Dauer zunächst auf dem Bodensee stattfinden. Hierauf soll das Flugschiff mehrere Reisen in den europäischen Gewässern ausführen. Nach glücklicher Erledigung dieser Flüge soll eine Reise nach Süd- oder Nordamerika ausgeführt werden. Mit den Vorbereitungen hierzu wird in nächster Zeit begonnen werden. Der Amerikaflug wird wohl nicht vor Mitte Januar stattfinden.

„Graf Zeppelin" wieder über der Schweiz.

Mit etwa vierzig Personen.

Teilweise eine Sturmfahrt.

✕ Friedrichshafen, 2. Okt. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Mittwoch früh 8.36 Uhr unter Führung Dr. Eckeners zu seiner vierten Fahrt über die Schweiz aufgestiegen. An Bord sind ungewöhnlich viel Fahrgäste, etwa 35 bis 40 Personen, was darauf zurückzuführen ist, daß die Fahrten nach der Schweiz sehr großen Anklang finden. Wenige Minuten, bevor das Luftschiff auf den Startplatz gebracht wurde, traf Dr. Eckener mit dem zurzeit am Bodensee weilenden Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, und dessen Gattin, in die Halle ein. Dr. Dorpmüller nahm mit seiner Gattin im Navigationsraum der Gondel Platz, da der Aufenthaltsraum für die Passagiere bereits voll besetzt war. Kurz vor der Fahrt nahm Dr. Eckener Abschied von seinem Sohne Knut, der nun Friedrichshafen verläßt, um am Freitag mit dem Dampfer „Deutschland" die Reise nach den Vereinigten Staaten anzutreten, wo er bekanntlich in die Dienste der Goodyear-Zeppelin-Company in Akron (Ohio) tritt.

Das Luftschiff nahm von Friedrichhafen zunächst Kurs auf Frauenfeld und von dort aus weiter auf Zürich und Luzern. Die Rückfahrt ist durch den während des Tages aufgekommenen starken Westwind sehr beschleunigt worden. Angesichts des auch bei der Ankunft des Luftschiffes um 15.30 Uhr noch anhaltenden Windes — der Wind schwoll zeitweise bis zur Stärke 11 an — mußte das Luftschiff vor der Landung noch einige große Schleifen über dem Bodensee ausführen. Nachdem der Wind etwa bis auf sechs Sekundenmeter nachgelassen hatte, entschloß sich die Schiffsführung zur Landung, die in verhältnismäßig kurzer Zeit um 15,53 Uhr glatt vonstatten ging.

Ueber Schlesien fährt „Graf Zeppelin" nach Berlin. Rückflug über Ostpreußen.

✕ Friedrichshafen, 2. Okt. (Drahtb.)

Wie vom Luftschiffbau Zeppelin mitgeteilt wird, ist für die Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" über Schlesien nach Berlin, die Sonnabend früh beginnen wird, auch der Besuch einer größeren Reihe schlesischer Städte in Aussicht genommen. Von Breslau aus soll eine Rundfahrt über dem oberschlesischen Industriebezirk erfolgen. Abends landet das Luftschiff in Staaken. Am Montag darauf steigt der Zeppelin von Staaken zu der schon lange geplanten Fahrt nach dem abgetrennten Ostpreußen auf.

Hearst als Kriegshetzer.

2000 Dollar monatlich an Shearer gezahlt.

Das britische Geheimdokument.

✕ Washington, 2. Okt. (Drahtb.)

Bei der Vernehmung des Agenten Shearer vor dem Untersuchungsausschuß des Bundessenats stellte Senator Allen an Shearer die Frage, wer ihn bezahle, seit er nicht mehr für die Schiffbaufirmen tätig sei. Shearer antwortet: Der Zeitungsverleger Hearst zahlte mir 2000 Dollar monatlich für die Arbeit, die ich im Interesse des neuen Kreuzerprogramms und zur Aufwiegelung der öffentlichen Meinung gegen den Beitritt der Vereinigten Staaten zum internationalen Gerichtshof leistete. Shearer fügte hinzu, Hearst habe ihn noch kurz vor dem Beginn der Enquete des Bundessenats seinen Dank ausgesprochen.

Shearer wurde nun nach dem britischen Geheimdokument gefragt, das er angeblich im vorigen Jahre vorgezeigt habe. Shearer antwortete: Hier ist es. Es ist unterzeichnet von Sir William Weisman, der, wie jedermann weiß, der Leiter der britischen Spionage und des britischen Geheimdienstes in Amerika war und der jetzt bei der Kuhn-Loeb-Gesellschaft angestellt ist. Ich erhielt das Dokument von einem Richter Summers; es wurde von der Marinebehörde photographiert. Als Senator Allen erklärte, die Echtheit des Dokuments sei angezweifelt worden, erwiderte Shearer: „Schön, rufen Sie Weizman".

Nach Shearers Vernehmung vertagte sich der Untersuchungsausschuß auf unbestimmte Zeit.

Englische Rüstungsziffern.

Henderson für Herabsetzung der Rüstungsausgaben.

✕ London, 2. Okt. (Drahtb.)

Henderson erklärte in seiner Rede in Brighton über die Abrüstungsfrage, der Völkerbund und der Kelloggpakt zusammen würden es möglich machen, einen sehr wichtigen Schritt zu tun. Henderson verurteilte die Tatsache, daß England heute etwa 115 Millionen Pfund Sterling für Vorbereitungen auf einen neuen Krieg jährlich ausgebe, gegen 78 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1913/14 und sagte, er würde sehr enttäuscht sein, wenn das Parlament auseinanderginge, ohne daß es der Regierung gelungen wäre, mit Hilfe Hoovers und Macdonalds sowie der Unterstützung des Völkerbundes eine ernste Herabsetzung dieser riesigen Ausgaben zu erreichen.

Kredite auf gefälschte Urkunden.

Vom Raiffeisen-Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages.

Ein Zusammenstoß.

Az. Berlin, 2. Okt. (Eig. Drahtb.)

In der Sitzung des Raiffeisen-Untersuchungsausschusses des preußischen Landtags am Mittwoch wurde zunächst ein weiteres früheres Vorstandsmitglied der Raiffeisenbank, Rechtsanwalt Dr. Erich Seelmann, als Zeuge vernommen. Seelmann äußerte sich zur Frage, wie der Kredit an Uralzeff zustande gekommen sei. Er habe sich vergeblich bemüht, eine Verteilung der Aufgaben des Vorstandes durchzuführen. Geheimrat Dietrich habe bei den durchzuführenden Geschäften die Leitung gehabt, während Schwarz verantwortlich gewesen sei. Das sei nicht durchgeführt worden. Von einem persönlichen näheren Verkehr mit Uralzeff könne nicht die Rede sein. Die ersten Bedenken seien entstanden, als Uralzeff eine Urkunde mit Verpflichtungserklärungen vorlegte, die später als gefälscht festgestellt worden sei. Der Rechtsvertreter Uralzeffs, der Dresdener Rechtsanwalt Türck, habe dazu beigetragen, daß Uralzeff in der ersten Zeit Vertrauen geschenkt worden sei. Uralzeff habe aus Paris eine Urkunde mitgebracht, die in russischer Sprache abgefaßt war und deshalb nicht verstanden worden sei. Sie sei zur Sicherheit photographiert worden. Im Januar 1926 sei sie dann auf Grund von Erkundigungen bei der russischen Handelsdelegation als Fälschung erkannt worden. Sie sollte Verpflichtungserklärungen der russischen Handelsvertretung in Paris enthalten.

*

Im weiteren Verlauf der Vernehmung des Zeugen Direktor Schwarz kam es zu einem Zwischenfall. Der Abgeordnete Schulz-Neukölln (Komm.) rief dem Zeugen, der seine Bekundungen mit leiser Stimme machte, in grober Weise zu: „So sprechen Sie doch endlich lauter! Haben Sie denn so viel zu verheimlichen, daß Sie so flüstern müssen?" Als der Vorsitzende Dr. Deerberg dieses Verhalten des Abgeordneten Schulz rügte, entstand zwischen ihnen ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf sich der Vorsitzende genötigt sah, dem Abg. Schulz mit der Anwendung seines Hausrechtes zu drohen.

Baden-Baden rüstet.

Vor dem Zusammentritt des Organisationsausschusses der internationalen Bank.

Die Japaner sind die ersten.

⟡ Baden-Baden, 3. Okt. (Drahtb.)

Baden-Baden steht augenblicklich im Zeichen des Beginns der Arbeiten des Organisationsausschusses der internationalen Bank. Am Mittwoch ist die japanische Abordnung unter Führung Dr. Tanaka's zu den Beratungen des Organisationsausschusses in Baden-Baden eingetroffen. Die Abordnungen Amerikas, Frankreichs, Belgiens, Italiens und Deutschlands befinden sich unterwegs und werden am Donnerstag vormittag in Baden-Baden eintreffen. Die Konferenz beginnt am Freitag.

Freigabe des Fliegens im besetzten Gebiet.

Eine Ordonnanz der Rheinlandkommission.

⟡ Koblenz, 2. Okt. (Drahtb.)

Wie der Reichskommissar für das besetzte Gebiet mitteilt, hat die Rheinlandkommission jetzt die schon vor einigen Tagen angekündigte Ordonnanz über die Neuregelung der Luftfahrt erlassen. Danach ist das Fliegen im besetzten Gebiet grundsätzlich frei, und zwar unter den Bedingungen, die in der deutschen Gesetzgebung über die Luftfahrt vorgesehen sind. Die Benutzung der Landeplätze Erbenheim bei Wiesbaden, Mainz und Weiden bei Aachen ist ohne weiteres gestattet. Landungen außerhalb dieser Plätze oder auf Militärflugplätzen bedürfen einer Genehmigung. Auch der Segelflugsport ist grundsätzlich frei. Für die Herstellung von Luftbildaufnahmen braucht die Genehmigung der Rheinlandkommission nicht mehr nachgeholt zu werden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Deutsch-polnischer Rahmenvertrag.

Kein Nachfolger für Hermes.

✕ Berlin, 2. Okt. (Drahtb.)

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, werden nach dem Rücktritt von Dr. Hermes die weiteren Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Polen von dem deutschen Gesandten in Warschau, Rauscher, geführt werden. Damit ist der Gedanke fallen gelassen worden, für Dr. Hermes einen direkten Nachfolger zu ernennen, der ausschließlich die Aufgabe hätte, diese Verhandlungen zu führen. In unterrichteten Kreisen wird damit gerechnet, daß die Verhandlungen nunmehr in absehbarer Zeit zu einem Uebereinkommen mit Polen führen, und zwar in der Form eines Rahmenvertrages auf der Grundlage der Meistbegünstigung. Dieser Vertrag soll so abgeschlossen werden, daß die Schweineeinfuhr und andere Spezialfragen weiteren Verhandlungen vorbehalten bleiben und ihre Regelung später in das Abkommen eingegliedert werden kann.

*

Am 4. Oktober wird in Warschau eine deutsch-polnische Kommission zusammentreten, um sich mit der Frage der weiteren Klärung von zwischen den beiden Staaten strittigen Liquidations- und Staatsangehörigkeitsfällen zu beschäftigen.

Dominionstatus für Indien?

Die Reorganisation des britischen Weltreiches.

⟡ London, 2. Okt. (Drahtb.)

Nachdem die Arbeiterregierung vor kurzem gegenüber Aegypten und dem Irak eine Aenderung der bisherigen Politik Großbritanniens angekündigt hatte, scheint nunmehr auch eine noch größere Sensation in der Orient-Politik der Engländer bevorzustehen. Wie es scheint, beabsichtigt die Arbeiterregierung, Indien den Dominionstatus, also volle Selbstverwaltung, zu gewähren. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" kündigt bereits an, daß in kürzester Zeit neue bedeutsame Schritte hinsichtlich der Verfassung Indiens zu erwarten seien. In ministeriellen Kreisen nehme man an, daß diese Ankündigung noch vor der Eröffnung des allindischen Kongresses am 1. Dezember erfolgen werde.

*

Das ägyptische Kabinett ist zurückgetreten. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß sofort ein Beamtenkabinett gebildet wird. Es ist aber ungewiß, ob Mohammed Mahmud Pascha die Ministerpräsidentenschaft übernimmt.

Kind im Zoo angefallen.

Einem Schüler der Arm von einem Bären abgerissen.

✕ Frankfurt a. M., 2. Okt. (Drahtb.)

Eine Frankfurter Schulklasse besichtigte am Mittwoch vormittag unter Führung einer Lehrerin den Frankfurter Zoologischen Garten. Während des Ganges durch die Anlagen kletterte ein elfjähriger Schüler über das Absperrgitter des Bärenzwingers. Der Junge wurde von einem braunen Bären erfaßt, der ihm einen Arm abriß. Unter den Kindern entstand eine große Panik. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, und trotz Schlägen und Abgabe von Schüssen konnte das Tier nicht mehr zurückgetrieben werden. Das Kind kam sofort in ärztliche Behandlung. Den Umständen nach ist zu hoffen, daß es am Leben erhalten bleibt.

Wolkenbruch über Berlin.

Zahlreiche Kellerüberflutungen.

⟡ Berlin, 3. Okt. (Drahtb.)

Am Mittwoch nachmittag gegen 18 Uhr ging über Berlin, nachdem es schon im Laufe des Dienstag und Mittwoch vielfach stark geregnet hatte, ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der vielfach zu Kellerüberflutungen Anlaß gab. Die Feuerwehr mußte wiederholt eingreifen und die Schäden beseitigen. Der Verkehr wurde erheblich behindert. Die Straßen waren infolge der niedergehenden Wassermengen, trotzdem es die Zeit des starken Nachmittagsverkehrs war, wie leer gefegt.

Irrsinniger tötet fünf Menschen.

Diebe machten ihn zum Narren.

⟡ London, 2. Okt. (Drahtb.)

Wie aus Sidney gemeldet wird, wurde die Ansiedlung Palmyra in Westaustralien durch die Schreckenstaten eines Irrsinnigen in größte Aufregung versetzt. Der Geisteskranke rannte in der Dunkelheit durch den Ort und feuerte wahllos auf die Häuser, deren Bewohner in größter Eile die Türen verbarrikadierten und die Lichter auslöschten. Fünf Menschen wurden getötet. Erst nach längerer aufregender Verfolgung durch Polizisten konnte der Irrsinnige hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Man nimmt an, daß er den Verstand durch fortwährendes Grübeln über Diebstähle verloren hat, die in der letzten Zeit auf seiner Besitzung verübt worden waren.

Enthüllte Mysterien der Psychologie.

Von

Hans Reimann.

Als schlichter Mann des Volkes verstehe ich herzlich wenig von Psychologie, doch unlängst habe ich einen notorischen Psychologen kennen gelernt, einen Mann in langen Hosen und mit allen übrigen sichtbaren Abzeichen der völligen Erwachsenheit.

Diesem Psychologen gegenüber bediente ich mich mit Fug der klassischen Ironie und stellte mich deppenhaft. Einen Deppen zu markieren, fällt mir um so leichter, als ich von Natur überaus harmlose Gesichtszüge zur Schau trage und auch in geistiger Beziehung so manchen Wunsch offen lasse.

Der Psychologe hatte durch lange Jahre sein eigenes Ich unermüdlich studiert und jeder seiner seelischen Aeußerungen bis in die tiefsten Tiefen der Psyche nachgespürt. Er verglich sie einem wunderbaren Obstbaume, dem täglich neue Reiser aufgepfropft werden müßten.

Ich staunte und vergaß für eine Weile, den Mund wieder zu schließen.

Ich wunderte mich nicht mehr, daß die Psychologie eine so geläufige Kunst sei, und verstand plötzlich die weite Verbreitung dieser Mode. Im Psychologie geschult zu sein, galt als schick. Ich wollte mithalten, und bat den guten Mann, mich in seine Methode, Seelen zu enthüllen, einzuweihen.

Er führte aus: Ich müsse zuerst einmal sehen lernen. Die Menschen liefen blind umher und gingen an allem Wesentlichen vorüber. Die Menschen schliefen mit offenen Augen. Es sei ein Jammer.

In diesem Punkte stimmte ich dem Psychologen aus vollem Halse bei. Die Menschen schlafen tatsächlich mit offenen Augen. Ich bat ihn, mir für einen Augenblick seine Uhr zu leihen. Er zog sie aus der Westentasche und ich nahm sie. Dann fragte ich: „Sind Sie imstande, mir aufzuzeichnen, wie auf Ihrer Uhr die Drei aussieht?"

Der Psychologe nickte ganz langsam mit dem Psychologenkopfe, nahm ein Blatt Papier zur Hand und malte mit dem Bleistift eine schöne römische Drei.

„Falsch!" sprach ich. „Diese Uhr, die Sie täglich soundsooft beaugenscheinigen, hat arabische Ziffern!"

„Ach ja, freilich!" versetzte der Psycholog rasch und strich die römische Drei durch.

„Die Vier . . ." forschte ich weiter, „die sieht wie aus?"

Der Psycholog schrieb eine arabische Vier hin, wobei er lange überlegte, ob er die beiden oberen Balken offen lassen oder schließen sollte.

„Sie zürnen mir nicht," sagte ich, „wenn ich Sie hinsichtlich der Ziffern täuschte — diese Uhr hat in der Tat römische Zahlen!"

Der Psycholog unterdrückte irgendeine gegen die konventionelle Höflichkeit verstoßende Verlautbarung. Zaudernd pinselte der Gelackmeierte eine römische Vier hin: eine Fünf und davor eine Eins.

„Falsch! Die Vier besteht aus vier senkrechten Strichen."

Ehe sich der gute Mann über mich — und da dies in meiner Gegenwart nicht angängig war, folglich über sich — erbosen konnte, schleuderte ich ihm ins intelligente Gesicht: „Und wie ist die Sechs dargestellt?"

Dieses Maß war der Psycholog seiner Sache sicher: Sechs senkrechte Striche waren es bestimmt nicht! Er schrieb eine römische Sechs aufs Papier — eine Fünf und eine Eins.

Da reichte ich ihm die Uhr: Die Sechs fehlte.

Sie fehlt auf fast allen Taschenuhren.

Ich dachte bei mir: In anderer Menschen Seele wollen Sie lesen und kennen nicht einmal die eigene Taschenuhr.

Ich dachte noch vielerlei, von Richtern und Eltern, von Ehelenten und Schauspielern.

Aber das gehört nicht hierher.

Aber das gehört hierher, daß ein Jahr nach meiner kleinen Szene mit dem Psychologen ein Werk von ihm erschien, worin er auf Grund seiner an zahlreichen Karnickelmenschen angestellten Untersuchungen nachweist, daß rund hundert Prozent sämtlicher auf Erden wandelnden Lebewesen im unklaren seien über das Aussehen der eigenen Taschenuhr.

Ein Rezensionsexemplar besitze ich

Ich habe es der Bibliothek des internationalen Verbandes mitteleuropäischer Taschendiebe entwendet.

Hat Edison die elektrische Glühbirne erfunden?

Der wirkliche Erfinder ein Deutscher.

Es ist nicht immer so, daß derjenige, der eine epochemachende Erfindung macht, durch die der Menschheit ein großer Dienst geleistet wird, auch dadurch berühmt wird. Sehr oft ernten andere, die es besser als er verstehen, die neue Erfindung auszubeuten, Ruhm, Ehre und Reichtum. Nicht selten geschieht es auch, daß er nicht genügend die Werbetrommel für sich zu rühren vermag. Das Glück geht an seinem Haus vorbei und kehrt bei seinem Nachbar ein.

Als in diesen Tagen Edison schwer erkrankte, konnte man in Zeitungen und Zeitschriften große Artikel lesen, in denen alles das aufgezählt wurde, was ihm die Menschheit zu verdanken hat. Wir wollen das Genie dieses bedeutenden Mannes nicht in Zweifel ziehen, aber, Ehre, wem Ehre gebührt, die Pflicht der Wahrheit zwingt uns doch, auf Feststellungen hinzuweisen, von denen K. Skowronnek in der „Leipziger Illustrierten" Kenntnis gibt, und aus denen hervorgeht, daß ein Deutscher der Erfinder der elektrischen Glühlampe ist, ein Ruhm und ein Verdienst, das unter der Zustimmung der Welt Edison bisher für sich in Anspruch genommen hat.

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte in seinem Geburtsort Springe in Hannover Heinrich Goebel, der 25 Jahre vor Edison bereits die elektrische Glühlampe erfunden hat. Schon in früher Jugend war sein Interesse an den Naturwissenschaften und an der Physik außerordentlich groß. Er wurde Uhrmacher und Optiker. In seinem Beruf wurden ihm verschiedentlich Arbeiten für die Polytechnische Schule in Hannoer übertragen, die ihn zu eigenen Basteleien anregten. Im Alter von 30 Jahren wanderte er nach Amerika aus und eröffnete in Neuyork in einer abgelegenen Straße einen recht bescheidenen Laden, in dem er Uhren und optische Gläser feilbot und Reparaturen ausführte. Seine freie Zeit benutzte er zu allerhand interessanten Versuchen. Als er auf dem Dache seines Hauses eine elektrische Bogenlampe befestigte, die von einer Batterie von 80 Elementen gespeist wurde, hatte das sehr peinliche Folgen für ihn. Er wurde als Brandstifter verhaftet, weil man glaubte, er habe das Haus angezündet.

Seit langem schon beschäftigte ihn der Gedanke, eine elektrische Glühbirne herzustellen. Schließlich verfiel er darauf, eine verkohlte Bambusfaser an Metalldrähten zu befestigen und in einer alten Kölnischwasserflasche einzuschließen. Die Methode, einen Raum luftleer zu machen, war ihm vom Barometer her bekannt. Nachdem die erforderliche Luftleere hergestellt war, schmolz er die Flasche zu. Im Jahre 1855 waren seine Versuche erfolgreich abgeschlossen: die elektrische Glühlampe war erfunden. Goebel verbesserte sie noch mehrere Male, und bald konnte man sein Schaufenster im Licht der elektrischen Glühbirnen erstrahlen sehen. Auf eigenartige Weise machte er auch für sein Geschäft Reklame. Er baute ein größeres Fernrohr und fuhr es auf einem Wagen durch die Stadt. Dabei wurde das Fernrohr von einer Glühbirne beleuchtet. Mit Recht sagt Skowronnek, man könne Goebel als den Begründer der elektrischen Lichtreklame bezeichnen.

Man würde heute kaum wissen, wer Heinrich Goebel gewesen ist und was er geleistet hat, wenn dies nicht ein Prozeß zutage gefördert hätte, den die Edison-Electric Light Company im Jahre 1893 gegen eine Gesellschaft in Boston angestrengt hatte, weil diese eigene elektrische Glühlampen in den Handel brachte und damit angeblich Edisons Patent verletzte. Da stellte sich denn heraus, daß Goebel die elektrische Glühbirne bereits fünfundzwanzig Jahre vor Edison erfunden hatte, und die Klägerin verlor ihren Prozeß.

Man soll des Guten nicht zu viel tun, darum sei wieder darauf hingewiesen, daß Maggi's Würze gerade bei sparsamer Verwendung ihre vorzügliche Wirkung entfaltet. Wenige Tropfen genügen, um schwache Suppen und Soßen überraschend zu verbessern und den Geschmack von Gemüsen und Salaten zu verfeinern.

Oertliches.

3. Oktober 1929

Stadtteil Gelsenkirchen

Die Kriminalpolizei zieht um.

Am Freitag in das frühere Finanzamt, Wildenbruchstraße 11/13.

Am Freitag, den 4. Oktober, bezieht die hiesige Kriminalpolizei ihr neues Dienstgebäude, das ehemalige Finanzamt, Wildenbruchstraße 11/13. Von diesem Tage an werden sämtliche kriminalpolizeilichen Angelegenheiten in diesem Gebäude erledigt. In dringenden Angelegenheiten ist die Kriminalpolizei am Umzugstage bis 13 Uhr im Polizeiamt, Ebertstraße 5/7, und nach dieser Zeit im neuen Dienstgebäude zu erreichen.

Das Haus an der Wildenbruchstraße ist schön geworden. So schön, wie es noch nie gewesen ist. Als die Blaukreuzvereine in Gelsenkirchen sich vor etwa 30 Jahren ein Heim in diesem Haus geschaffen hatten, da sah es wohl neu aus, aber ein solch hübscher Anstrich, wie er jetzt zu sehen ist, war nicht vorhanden. Man kennt das alte Finanzamt kaum wieder. Innen sowohl wie außen ist eine völlige Veränderung festzustellen. Außen in den Fenstern, Türen und die gesamte Front haben ein ganz anderes Bild erhalten und innen: Alles ist neu hergerichtet: Fußböden, soweit sie schlecht waren, Türen, soweit sie nicht mehr gebraucht werden konnten. Die Fenster wurden neu verkittet, neue Türen wurden gezogen, andere zugemauert, und als alles soweit fertig war, da kamen die Anstreicher und haben frische helle Farben aufgetragen, nachdem vorher alles fein säuberlich abgekratzt worden ist. Es muß für die Beamten, die dort jetzt einziehen, eine Lust und Freude sein, unter den so gründlich geänderten Verhältnissen arbeiten zu dürfen. Natürlich wird es einige Leute geben, die da meinen, daß der enge Zusammenhang zwischen der Polizei an der Ebertstraße und der Kriminalpolizei an der Wildenbruchstraße nunmehr leiden würde. Alle die, die das annehmen, mögen beruhigt sein. Es wird schon dafür gesorgt werden, daß in keiner Weise die enge Zusammenarbeit fehlt. Die Kriminalpolizei wird sich darüber freuen, daß sie aus den schmalen und engen Räumen aus der Ebertstraße verschwinden darf. An neuer Wirkungsstätte wird sie ihrem schweren Amt mit um so größerer Freude weiterhin nachgehen.

*

Wie ein Sportplatzzaun verschwindet.

Schöne Gelegenheit für eine Grünanlage.

Der alte Sportplatz von Schalke 04 an der Grenzstraße war sehr mäßig, wenn man als Vergleich die Kampfbahn „Glück-Auf" heranzieht. Ein einfacher Bretterzaun ohne jeden Farbanstrich, von Ruß und Schmutz geschwärzt, ist heute das klägliche Ueberbleibsel der ehemaligen Sport- und Trainingsstätte unseres westdeutschen Meisters. Auch heute wird noch auf dem Platz gefußballert. Junge Leute, ohne jede Organisation, rennen hier über die Aschedecking, lassen die Lungen keuchen und wollen auf fußballgeweihter Erde zum Meister reifen. Dagegen hätte gewiß niemand etwas einzuwenden. Wie aber sieht der Platz heute im Weichbild aus? Die großen Eingangstore sind ausgehängt und, vielleicht, spurlos verschwunden. Nur ein halber Torflügel läßt erkennen, daß hier einmal Massen durch ein Tor geströmt sind. Auch sonst hat der Holzzaun ganz hervorragende Breschen erhalten. Ganze Zaunteile sind herausgerissen und verschleppt worden. Der Abbruch des Zaunes vollzieht sich nicht in ausgesprochener Facharbeit; denn wo noch ein Nagel Widerstand leistete, trauen sich die „Heinzelmännchen" nicht heran. Auch ist die Arbeit sehr gefährlich. Es könnte leicht vorkommen, daß einmal ein Polizist dazwischen fährt. Daher sind die Seitenzäune und Hinterzaun fast vollkommen abgebrochen worden. Selbst die schweren Zaunpfähle sind verschwunden und nur einige Querbalken künden noch von der „Herrlichkeit" eines alten Holzzaunes. Was aber wird hier zu machen sein? Warten bis die „Heinzelmännchen" den ganzen Zaun abgebrochen und verschleppt haben? Da wäre es schon besser, Arbeiter würden den Zaun abholzen. Vielleicht ließe sich aus dem Platze ein kleiner Spiel- und Tummelplatz herstellen.

—ke. **Die Zeiten ändern sich.** Ja, die Zeiten ändern sich. Früher machten höchstens die Männer eine Bierrundreise, wenn es am „Ersten" Geld gegeben hatte. Heute, im Zeitalter der Vermännlichung der Frau ist aber das Umgekehrte auch schon der Fall. Am Dienstag abend machte eine „ältere" Frau auf der Bochumerstraße eine Bierreise für sich. Völlig angeheitert und nicht mehr gerade gehend kam sie aus einer Wirtschaft und verschwand, ehe man sich versah, in der nächsten. Natürlich hatte sich ein zahlreiches Volk um sie gesammelt. Aber auch sie war ihren Anhängern gegenüber recht huldreich. Liebevoll wollte sie einen jeden in ihre Arme schließen. Nach einem letzten Stärkungstrunk verschwand sie in Richtung Wiehagen. Ob diese Art der Vermännlichung der Frau die rechte ist?

Aus dem Hauptausschuß.

Aussprache über die Dienstanweisungen des Oberbürgermeisters.

Das städtische Pressеamt teilt über die Sitzung des Hauptausschusses in Ergänzung der kurzen Mitteilung in der gestrigen Ausgabe mit:

In der Sitzung des Hauptausschusses, die am Dienstag nachmittag im Rathause Gelsenkirchen stattfand, standen in der Hauptsache Grundstücks-, Fluchtlinien- und Straßenbaufragen zur Verhandlung. Einen breiten Raum nahm die Besprechung des Antrages der sozialdemokratischen Partei über die Stellungnahme zu der Dienstanweisung des Oberbürgermeisters an die Beamten und Angestellten des Wohlfahrtsamtes ein.

Der Oberbürgermeister

verbreitete sich in längeren Ausführungen über die von ihm herausgegebene Dienstanweisung und betonte u. a., daß er es entschieden bestreiten müsse, in dieser Angelegenheit seine Befugnisse überschritten zu haben. Er habe vielmehr in Ausübung seiner durch die gesetzlichen Bestimmungen festumrissenen Pflichten gehandelt, als er sich entschlossen habe, bestimmte Anweisungen bezüglich der Wohlfahrtspflege zu erteilen. Es handle sich zudem um eine interne Instruktion, die nicht zum Gegenstand öffentlicher Kritik gemacht werden könne. Der Oberbürgermeister wies sodann darauf hin, daß keine andere deutsche Stadt einen derart hohen Wohlfahrtsetat habe wie die Stadt Gelsenkirchen-Buer. Der Wohlfahrtsetat stehe in gar keinem Verhältnis zu dem Gesamtetat. In Anbetracht der schwierigen Finanzlage der Stadt erwachse ihm die Pflicht, wie bei allen übrigen Einzeletats, so auch bei dem Wohlfahrtsetat eine Verringerung der Ausgaben dort herbeizuführen, wo es möglich sei. Das sei der Sinn der jetzt zur Kritik stehenden Dienstanweisung. Selbstverständlich sollten unbillige Härten vermieden werden. Und wo in Einzelfällen auf Grund der jetzigen Praxis Anlaß zu Klagen und Beschwerden sich ergeben sollte, bäte er um Darlegung dieser Fälle, evtl. könnten im Wege der Beschwerde einzelne Maßnahmen angefochten werden. Jedenfalls, so betonte der Oberbürgermeister, trage er für die von ihm getroffenen Anweisungen die volle Verantwortung. Er könne es auch nicht zulassen, daß etwa der Wohlfahrtsausschuß oder der Hauptausschuß Beschlüsse faßten, die seiner Dienstanweisung zuwiderliefen. Er sei dann verpflichtet, diese Beschlüsse zu inhibieren, weil ihn die Rücksicht auf das Gesamtwohl der Stadt dazu zwinge. Der Oberbürgermeister wies auch noch darauf hin, daß es ihn stark befremde, daß der Einspruch gegen die zur Debatte stehende Dienstanweisung von einer Partei komme, die immerhin stark mitverantwortlich sei für die Gesamtpolitik der Stadt.

In der Aussprache legten

die Parteien

ausführlich ihre Ansichten dar. Die Meinungen gingen dabei stark auseinander. Während von einer Seite betont wurde, daß der Oberbürgermeister nicht berechtigt gewesen sei, die von ihm getroffenen Maßnahmen zu ergreifen, weil sie im Widerspruch ständen mit früher gefaßten Beschlüssen der Ausschüsse, wurde andererseits dem grundsätzlichen Standpunkt des Oberbürgermeisters zugestimmt, jedoch hinzugefügt, daß es zweckmäßig gewesen wäre, wenn der Oberbürgermeister vorher mit dem Wohlfahrtsausschuß Fühlung genommen hätte. Von mehreren Rednern wurde die Notwendigkeit anerkannt, auch beim Wohlfahrtsetat gewisse Abstriche vorzunehmen, soweit sie im Rahmen einer geordneten Wohlfahrtspflege möglich seien.

Der Ausschuß beschloß schließlich mit Stimmenmehrheit, die Angelegenheit zum Gegenstand der

Erörterung in der nächsten Stadtverordnetensitzung

zu machen, die am Donnerstag, den 10. Oktober, stattfinden soll.

Stadtverordnetenwahl.

Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen.

In der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung erließ die Stadtverwaltung eine Bekanntmachung über die Einreichung von Wahlvorschlägen für die am Sonntag, den 17. November, stattfindende Stadtverordnetenwahl. Zu wählen sind nach den Grundsätzen der Verhältniswahl 71 Stadtverordnete. Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die das 25. Lebensjahr vollendet haben.

Die Wahlvorschläge sind spätestens am 25. Oktober 1929 einzureichen.

In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Innerhalb des Stadtkreises darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens zehn im Stadtkreis zur Ausübung des Wahlrechts berechtigten Personen unterzeichnet sein. Da die Möglichkeit besteht, daß die Unterschrift eines oder mehrerer Unterzeichner nicht anerkannt wird, empfiehlt es sich, einige Unterschriften mehr beizubringen. Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß nicht dieselben Unterschriften unter mehreren Wahlvorschlägen stehen.

Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe des Berufes oder Standes und ihrer Wohnung beifügen. Im postalischen Interesse ist als Wohnort nur der Stadtteil des Bewerbers anzugeben.

Mit den Wahlvorschlägen sind einzureichen:

1. die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen;
2. die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Bewerber das 25. Lebensjahr vollendet haben, Reichsangehörige sind, in der Gemeinde seit 6 Monaten wohnen und nicht gem. § 2 Abs. 2 des Gemeindewahlgesetzes vom Wahlrecht ausgeschlossen sind;
3. die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in der Bürgerliste oder Stimmkartei eingetragen oder mit einem Stimmschein versehen sind.

Die Bescheinigungen zu 2 und 3 werden vom Gemeindevorstand, Verwaltungsstelle Gelsenkirchen, Neumarkt Nr. 1, gebührenfrei ausgestellt. Sammelbescheinigungen auf dem Wahlvorschlag sind zulässig. Die Wahlvorschläge können eine beliebige Zahl von Bewerbern enthalten. Jeder Wahlvorschlag soll durch den Namen einer Partei oder durch ein sonstiges Kennwort bezeichnet werden, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. Irreführende Kennzeichen sind nicht zulässig. In jedem Wahlvorschlag muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Wahlkommissar bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter. Eine Verbindung von Wahlvorschlägen findet nicht statt. Wahlvorschläge, die verspätet eingehen oder den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprechen, müssen als ungültig zurückgewiesen werden. Die Stadtverwaltung weist darauf hin, daß die Bekanntmachung über die Einreichung von Wahlvorschlägen in den Rathäusern der Verwaltungsstellen Gelsenkirchen, Buer und Horst, sowie im Wahlbüro, Verwaltungsstelle Gelsenkirchen, Neumarkt 1, zum Aushang gelangt.

Heute
Leben • Wissen • Kunst

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

 # Kind überfahren. In den Abendstunden des Dienstags wurde auf der Mechtenbergstraße ein 4 Jahre altes Mädchen von einem Kraftrade angefahren und am Kopfe verletzt. Das Kind mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Der Kraftfahrer suchte mit seinem Rade das Weite, doch konnte das Kennzeichen festgestellt werden.

 # Beleuchtet die Fuhrwerke. Am Dienstag abend erfolgte an der Ecke Essener- und Langestraße ein Zusammenstoß zwischen einem Fuhrwerk und einem Personenkraftwagen. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt. Die Schuld trifft den Fuhrmann, der sein Fuhrwerk nicht beleuchtet hatte.

 # Kein städtischer Bürobetrieb am Freitag. Wie der Oberbürgermeister im heutigen Anzeigenteil der „Allgemeinen Zeitung" mitteilt, bleiben die städtischen Büros und Kassen, mit Ausnahme der Sparkassen, Lichtwerke, Standesämter, Lesesäle, Badeanstalt und des Schlachthofes am Freitag, den 4. und Freitag, den 11. Oktober, wegen der Personenstandsaufnahme für das Publikum geschlossen.

 # Eine Personenstandsaufnahme ist am 10. Oktober. Die darüber erlassenen näheren Bestimmungen sind im Aushang in den Rathäusern Gelsenkirchen, Buer und Horst bekanntgegeben.

 # Im Stadtbade Gelsenkirchen-Buer wurden im Monat September 1929 insgesamt 39 943 Bäder verabreicht. 14 436 Schwimmbäder an Männer, 7905 an Frauen; 1830 Wannenbäder an Männer, 1623 an Frauen; 3026 Brausebäder an Männer, 95 an Frauen; 475 Heilbäder an Männer, 176 an Frauen; 598 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen, 921 Brausebäder an städtische Arbeiter auf Kosten der Stadt, 8858 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten der Schulverwaltung. Die Kasse des Stadtbades ist im Monat Oktober 1929 an Wochentagen von 7 bis 19 Uhr ununterbrochen, am Sonnabend bis 20 Uhr geöffnet. An Sonntagen ist die Anstalt von 7 bis 12 Uhr geöffnet. Vom 1. November ab wird das Stadtbad um 8 Uhr geöffnet. — Im Freibade Grimberg badeten im Monat September an 30 Betriebstagen in der Gesamtanlage 19 384 Personen beiderlei Geschlechts, Erwachsene und Kinder.

 # Baugenossenschaft des Deutschen Evangelischen Volksbundes e. Gen. m. b. H., Ortsgruppe Gelsenkirchen. Zu der am Freitag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, im evangelischen Gemeindehaus Ueckendorf, Scharnhorststraße 13, stattfindenden Versammlung ladet der Vorstand der Ortsgruppe alle Mitglieder und Freunde freundlichst ein. Ein Mitglied des Hauptvorstandes aus Mülheim wird einen Vortrag halten.

 # Der neue Fahrplan. In der Nacht vom 5. zum 6. Oktober beginnt der Winterfahrplan 1929/30. Er bringt umfassende und eingreifende Veränderungen der Fahrzeiten im Nah- und Fernverkehr, ganz abgesehen von den Verschiebungen, welche der Ablauf der eigentlichen Reisesaison mit sich bringt. Wer sich deshalb nicht unangenehmen Ueberraschungen aussetzen will, wird sich wieder rechtzeitig ein zuverlässiges und dabei billiges Kursbuch kaufen. Bekannt als zuverlässig, preiswert und praktisch im Gebrauch sind seit jeher die Storm-Kursbücher, von denen soeben die Ausgabe für Westdeutschland erschienen ist. Sie bringt auf den Raum von 832 Seiten zunächst den auf farbiges Papier gedruckten Teil „Fernverbindungen" nach allen Teilen des Deutschen Reiches. Diese Einrichtung ermöglicht es dem Benutzer, jede gewünschte über Hunderte von Kilometern führende Verbindung sofort im Zusammenhang auf ein- und derselben Seite zu sehen; er braucht also nicht erst die einzelnen Teilverbindungen aus verschiedenen Fahrplänen zusammenzustellen. Es folgen dann sämtliche Fahrpläne des deutschen Westens. Alle Anschlüsse nach Ostdeutschland, vor allem wenn sie Teile einer wichtigen Fernverbindung sind, wurden aufgenommen. Dem Kursbuch liegt ein 64 Seiten umfassendes Verzeichnis der durchlaufenden Wagen, Schlaf- und Speisewagen bei, außerdem eine zweifarbige Uebersichtskarte des gesamten deutschen Eisenbahnverkehrs. Der Preis von 2 Mk. ist bei der Fülle des Gebotenen und bei der soliden, sauberen Herstellung — der klare Druck und das gute Papier sind besonders hervorzuheben — als sehr billig zu bezeichnen.

Az. **Fachliche Weiterbildungskurse für Bauhandwerker.** Am Sonntag eröffnete die Handwerkskammer Dortmund die fachlichen Weiterbildungskurse für die Angehörigen des engeren Baugewerbes. Der Unterricht ist jetzt zweistufig, und zwar sollen in der Unterstufe die grundlegenden Kenntnisse der Mathematik, der Baukunde und Festigkeitslehre gelehrt werden, während in der Oberstufe die Kenntnisse erweitert und auf die Anforderungen in der Meisterprüfung eingestellt werden. Es wird in der Oberstufe besonders Statik, Baukonstruktionslehre, Baustofflehre und Baukunde sowie Kalkulation, baupolizeiliche Vorschriften usw. behandelt. Der Unterricht findet statt Sonntags morgens von 8,15 bis 12,30 Uhr. Der erste Unterrichtstag ist Sonntag, den 6. Oktober 1929. Interessenten wollen bei der Handwerkskammer Dortmund weitere Auskunft einholen.

Persönliches.

Die Eheleute Maschinensetzer Konrad Apel, Gelsenkirchen, Sellhorststraße 26, begehen am Freitag, 4. Oktober, im Kreise ihrer Kinder und Angehörigen das Fest der silbernen Hochzeit. Wir senden unsern alten, treuen Abonnenten beste Glückwünsche.

*

Herr Wilhelm Neuhaus und Frau Luise geb. Krumme, Gelsenkirchen, Paulinenstraße 5, begehen am morgigen Freitag im Kreise ihrer Kinder und Anverwandten das Fest der silbernen Hochzeit. Das Fest wird dadurch verschönt, daß die älteste Tochter Anna am gleichen Tage ihre grüne Hochzeit feiert. Auch wir senden unsern langjährigen Abonnenten unsern Glückwunsch.

*

Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Wilhelm Voß und Clementine geb. Fresen in Gelsenkirchen, Bismarckstraße 71, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 3. Oktober 1929 ein Geldgeschenk überreichen lassen.

*

Der Rechnungsführer Herr Friedrich Schröder feierte in der Firma Hermann Franken, A.G. am 1. Oktober sein 25jähriges Dienstjubiläum. 25 Jahre hat er mit der Firma eng verbunden Freud und Leid geteilt. Dank und Ehrung wurde dem Jubilar seitens der Direktion zuteil. Auch die Angestellten ließen es sich nicht nehmen, ihn in würdiger Weise zu feiern, insbesondere auch der Seniorchef, der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Herm. Franken. Herr Schröder, eingesessener Bürger in Bulmke, bezeugt auch für das Gemeinwohl fröhlichen Arbeitssinn. So ist er, man darf ihn wohl so nennen, der Adjutant des Vorstandes für das Rhein.-Westf. Feuerwehr-Museum. Durch glatte Geschäftsführung, sowie Erwerb von recht seltenen Ausstellungs-Gegenständen hat er sich viele Verdienste erworben.

Angestelltenfragen.

 # Gewerkschaftsbund der Angestellten. Auf die Donnerstag abend um ½9 Uhr im Saale des Hotel Monopol stattfindende Monatsversammlung mit dem Vortrag des Herrn Hauptschriftleiters

„Rüfeke" nur „Kufeke" frische Milch für Dein Kind! Du wirst Freude haben

Das
ERBE des Herrn von Anstetten
ROMAN v. J. SCHNEIDER-FOERSTL

Nachdruck verboten).

3

Günter rührte keinen Fuß von der Stelle. Vom Hause herüber rief der Gong zur Mittagstafel. Er hielt beide Fäuste gegen die Ohren, um ihn nicht mehr zu hören. — Jetzt essen müssen! — Essen! — Und mit Hans Peter gleichgültige Dinge reden. — Das ging über alles, was er je zu tun gezwungen gewesen war.

Er sah sich um, lief nach den Sträuchern, welche den untersten Teil des Gartens begrenzten, und ließ sich dort auf eine Bank fallen. Die weißen Dolden einer Akazie hingen in schweren Trauben über ihm, und der kleine Vogel, der sein Nest in der geschützten Gabel eines Astes versteckt hielt, hörte das lautlos heisere Weinen des Mannes, dessen Seele bis an den Rand mit Schmerz erfüllt war.

Als er wieder ins Haus zurückging, mußte er sich erst in seinem Zimmer die Augen kühlen, ehe er nach der Veranda hinunterging, wo Stephan den Tisch gedeckt hatte.

Die Mahlzeit verlief trotzdem ungemein anregend. Hans Peters schwaches Herz konzentrierte noch einmal seine letzten Kräfte. Er fühlte sich frei und leicht wie seit Wochen nicht mehr. Auch das Reden strengte kaum mehr an. Nur die Augen fieberten, und zeitweilig glühten die Wangen auf.

Das war das einzige Mahnen, daß eine zerstörende Hand in seinem Körper wütete.

*

Kurz nach neun Uhr begab man sich zur Ruhe. Günters Schlafzimmer war für Hans Peter in Bereitschaft gesetzt worden. Das Bett stand an das breite Doppelfenster gerückt, daß die silberüberronnenen Berge unwirklich nah ihre Häupter herüberneigten.

Vom Garten herauf schickte eine Plumiera paradiesische Düfte. Die Wedel einer Dattelpalme streiften das Fenster und wiegten sich im schwachen Hauch des Windes, der vom Gebirge kam.

„Hörst du, Hans Peter?" Unten auf dem Rasen zirpte eine Grille. Unermüdlich. Einschläfernd. Sehnsucht erweckend! Günter bog sich über das Sims und lauschte, lehnte den Kopf gegen die Scheiben und drückte die Kiefern aufeinander. Ohne nach dem Vetter hinzusehen, fühlte er doch dessen Blick auf sich ruhen.

„Hast du Briefe und Tagebuch herausgesucht, Günter?" Hans Peters Stimme klang so fest und von solcher Kraft durchschwängert, daß den Getragten tausend Hoffnungen bestürmten.

Er nickte, ging nach dem Nebenraum, der ihm sonst als Ankleidezimmer und jetzt als Schlafgemach diente, und holte beides herüber.

Der Kranke dankte mit einem Aufatmen. „Wenn du nicht zu müde bist, möchte ich dich bitten, es jetzt zu lesen."

„Jetzt?"

Ein stummes Bejahen. „Aber nicht hier, Günter. Vielleicht unten auf der Veranda oder im Garten, wenn es noch hell genug ist."

„Akab kann mir ein Windlicht bringen."

„Ja! Wie lange brauchst du?"

Günter wog das Päckchen in der Hand. Es mochten etwa ein Dutzend Briefe sein oder mehr. Das Tagebuch war von einem silbernen Riegel zusammengehalten. Er klappte ihn zurück und staunte. Es war bis zur letzten Seite vollgeschrieben. „Ich denke, daß ich in spätestens einer Stunde fertig bin damit."

Hans Peter hielt die Augen geschlossen, als er Antwort gab. „Jedenfalls werde ich wach bleiben, bis du zurückkommst."

Günther wehrte. „Ich wecke dich."

„Kann ich mich darauf verlassen?"

„Wie immer, wenn ich dir etwas so bestimmt verspreche", sagte der Baron, zog die Seidendecke etwas weiter über die Brust des Liegenden, nahm Briefe und Buch an sich und verließ das Zimmer.

Auf der Treppe begegnete er dem Hindu, der Reis in einer Schale und Wasser in einem Tongefäß nach dem Zimmer trug, das er allein bewohnte.

„Warum fastest du?" frug er und konnte die Bewegung in seiner Stimme nicht verbergen.

Die Lider über den dunklen Augen senkten sich: „Daß du nicht weinen mußt, Sahib, wenn du jetzt liest. Und daß du dem Scheidenden das Wort zu halten vermagst, das du ihm geben wirst."

„Das Wort, das ich ihm geben werde?" — — —

„Ja!" Akabs Augen brannten in Schmerz. „Es wird dich mit Ketten binden und mit Ruten schlagen. Es wird dir das Herz in Fetzen reißen, und deine Seele wird keinen Flecken mehr aufzuweisen haben, wo du nicht Striemen findest."

„Akab!" Günter von Anstetten wich einen Schritt vor dem Hindu zurück, faßte nach dessen Arm — und griff ins Leere.

Gegen die Wand taumelnd, fuhr er nach der Stirne, die ganz mit kaltem Schweiß bedeckt stand. Er hörte Würz unten in der Küche mit dem Paria reden, und das leise, bei aller Sorgfalt doch wahrnehmbare Geräusch des Ineinanderstellens von Geschirr und Gläsern.

Er nahm unsicheren Schrittes Stufe um Stufe und schlich an der offenen Türe des Kochraumes vorüber, um sein Gesicht zu verbergen, das Gesicht, von dem er wußte, daß es jetzt fahl wie das eines Toten sein mußte

Auf dem breiten Rasenplatz, welcher dem Bungalow wie ein Teppich vorgelagert war, brannte das Rot der Balsaminen. Von den Gaiswinden, die sich um die Säulen schlangen, welche die Veranda trugen, ging ein Duft aus, der berauschte.

Eine Flamme züngelte in Blut und Nerven des Mannes, daß sie aufloderten wie ein Dach das nur auf den Funken gewartet hatte, der es zündete, und nun in grellem Feuer stand.

Das Tagebuch blätterte auf und entglitt den fahrigen Händen. Ein Photo lag auf den hölzernen Stufen und der Mann, der sich jetzt danach bückte, verspürte, wie seine Finger zitterten, als er es wieder zwischen die Seiten steckte.

Quer über den Rasen nahm Günter von Anstetten den Weg nach dem unteren Teil des Gartens, von wo aus ein kleines Wasser ins Tal sprang. Ein Gecko saß im Kelch einer Orchidee und schrie ihm frech ins Gesicht.

Anstetten schlug mit dem Buch gegen die Blüte, welche den Rufer trug. Ein lähmendes Schweigen war die Folge. Nur aus dem Blattwerk eines Pfeifenstrauches klagte ein mutterloser Vogel.

Hinter sich hörte er einen Schritt und dann Stephans tiefes Organ. „Akab hat mir gesagt, Sie bräuchten ein Windlicht, Herr Baron." Er trug eine Papierlaterne in den Händen und schritt neben dem Gebieter her, bis dieser auf einen weißlackierten Tisch aus Peddigrohr zeigte, neben den eine schmale Bank zwischen überhängendes Buschwerk geschoben war. „Soll ich dem Herrn Baron etwas zu trinken bringen?"

Ein stummes Ablehnen.

„Zu rauchen?"

„Habe ich!" Günter legte Briefe und Buch auf den Tisch, nahm, als Stephan noch immer abwartend stehenblieb, sein Zigarettenetui heraus, ließ sich die Papyros in Brand stecken und winkte ihm dann zu gehen.

Er blies in rascher Folge ein paar weiße Ringel in die Luft, die wesenlos zerflossen. Ohne die Zigarette fertigzurauchen, warf er den Rest in das Wasser, das neben ihm vorübergurgelte.

Unschlüssig, was er zuerst lesen sollte, griff er nach den Briefen: eine ungeübte Kinderhandschrift! Liebesgestammel eines Zwölfjährigen! Herzensgüte einer Knabenseele, die im Erwachen war.

Dann wurde der Inhalt klarer, gereifter, zwischen den Zeilen eine Bitte! Eine Andeutung! Eine Frage, die Günter von Anstettens Blut zum Wallen brachte: „Warum bleibst du immer noch fort, wo du doch weißt, wie sehr ich mich nach dir sehne, Vater?"

Er hielt die Hand gegen die Lippen, damit kein Laut verriet, was er jetzt zu lesen gezwungen war: „Mutter spricht seit Tagen davon, daß es keinen Sinn mehr hat, Anstetten weiter zu bewirtschaften. Großvater war kürzlich hier und sagte das gleiche. Kannst du das dulden, Vater? Daß es zum Letzten kommt und Anstetten versteigert wird? Versteigert, Vater! Ich lege mich vor das Tor, das zur Auffahrt führt. Dann muß jeder über mich hinweggehen, der es erwerben will."

Zobel über „Die moderne Tagespresse" wird nochmals besonders hingewiesen. Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Kirche – Schule – Haus.

Anläßlich der Kirchengesangtagung Ende dieses Monats findet die erste Gesamtprobe aller Kirchenchöre heute Donnerstag, abends punkt 8 Uhr, im Vereinshaus der Neustadt, Mühlenstraße, statt. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Proben werden die Mitglieder ersucht, vollzählig zu erscheinen. Anfragen und Zuschriften sind zu richten an den ersten Vorsitzenden Friedrich David, Idastraße 8.

Evangl. Schulgemeinde Neustadt. Am Freitag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr im Vereinshaus an der Mühlenstraße Sitzung des Vorstandes und der Elternbeiräte. Allseitiges Erscheinen ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erforderlich.

Abschiedsfeier

für Herrn Pastor Daber.

Az. Herr Pastor Daber verläßt in diesen Tagen seine Gemeinde Schalke, wo er über 30 Jahre als Geistlicher tätig war, um nach der Universitätsstadt Bonn überzusiedeln. Es war vom Presbyterium eine größere Abschiedsfeier geplant. Leider mußte Herr Pastor Daber aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand von einer größeren Feier Abstand nehmen. So versammelte sich denn das Presbyterium am Montag abend im evangelischen Vereinshause, Grillostraße, um wenigstens mit einer kleinen Feier, verbunden mit Abschiedsessen, den Abschied des beliebten Seelsorgers würdig zu begehen. Bei Beginn der Feier schilderte der Vorsitzende Pastor Heberer die lange, segensreiche Amtstätigkeit des Herrn Pastors Daber in der hiesigen Gemeinde. Warme Worte des Dankes widmete er dem verehrten Amtsbruder. Als sichtbares Zeichen dieses Dankes erhielt Herr Pastor Daber von der Gemeinde einen prachtvollen Klubsessel. Auch Herr Kirchmeister Franken gedachte in herzlichen Dankesworten der Amtsführung des Herrn Pastors Daber. Sein Dank galt auch Frau Pastor Daber, die als rechte Pfarrersfrau ihrem Manne treu zur Seite stand. Herr Linden überbrachte noch den Dank des zweiten Pfarrbezirkes, der in Herrn Pastor Daber einen treuen Seelsorger verliert. Mit bewegten Worten dankte Herr Pastor Daber für alle Anerkennung, die er in der Gemeinde gefunden. In seiner dreißigjährigen Amtstätigkeit sei ihm die Gemeinde Schalke eine rechte Heimat geworden. Allezeit werde er seiner Gemeinde ein dankbares Gedenken bewahren.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evgl. Jünglings- und Männerverein, Schalke, E. V., Oststraße 9—11. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr: Jungmännerkreis. Ihr jungen Freunde kommt alle, es wird an diesem Abend etwas Besonderes sein. Eine große Ueberraschung. Am Freitag, abends 8 Uhr: Gebetsstunde. Gerade diese Stunde soll die Hauptstunde des Vereins sein. Nach der Gebetsstunde Vorstandssitzung. Die Vorstandsmitglieder werden um ihr Erscheinen gebeten.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund. Unsere Mitgliederversammlung findet statt am Freitag, den 4. Oktober, nachmittags 3,30 Uhr, im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses. Berichte über die 16. Generalversammlung in Marburg; danach eine hübsche Märchenaufführung. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Einführung von Gästen ist gern gestattet.

Evgl. Jünglings- und Männerverein Bulmke. Zu der heute abend, 20,15 Uhr, stattfindenden Mitgliederversammlung wird eingeladen. Wichtiges steht auf der Tagesordnung. Es geht um die Zukunft des Vereins. Wir bitten daher alle Mitglieder, sich für heute Abend freizumachen.

Aus den Kriegervereinen.

18. Armeekorps. Bei einer Zusammenkunft aller ehemaligen Kameraden des 18. A.K., einschließlich der 25. hessischen Division, werden die Kameraden, die bei den betreffenden Regimentern und während dem Kriege bei den aus diesen hervorgegangenen Formationen gedient haben, gebeten, ihre Adresse unter Angabe des Regiments, Kompanie, Eskadron, Bataillon usw. an den Kameraden Heinrich Keil, Gelsenkirchen, Goorshof 17, gelangen zu lassen. Auch diejenigen Kameraden, die bis jetzt noch keinem Kriegerverein als Mitglied angehören, werden eingeladen.

Kyffhäuser Frauengruppe des 1. A.-K. Am Donnerstag findet bei Schenk ein Kaffeetrinken, verbunden mit Hindenburgfeier, statt. Die Kameradinnen werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Gäste sind eingeladen.

Stadtteil Buer

Buersche Diebe an der Arbeit.

Zahlreiche Diebstähle und Einbrüche in den letzten Tagen.

st. Einer Ehefrau R. aus der Bismarckstraße wurde am 1. Oktober auf dem hiesigen Wochenmarkte ein Portemonnaie mit 33 Mark Bargeld entwendet, während sie an einem Gemüsestand Pflaumen einkaufen wollte. Die R. hatte ihre Geldbörse in der Rechten Manteltasche stecken. In derselben befand sich außer dem Bargeld noch ein Trauring. — Ein an der Westerholterstraße wohnhafter H. A. hatte sich am 30. September in eine Wirtschaft in Westerholt begeben und sein Fahrrad vor derselben niedergestellt. Als er die Wirtschaft etwa eine Stunde später verließ, mußte er die Erfahrung machen, daß ihm seine elektrische Lampe im Werte von 17,50 Mark von seinem Rade abmontiert und entwendet war. — Einem Schreinermeister R. aus der Lärchenstraße wurden vor einigen Tagen aus einem an der Löchterstraße gelegenen Neubau 3 Hobel entwendet. Es handelt sich um je ein Putz-, Schlicht- und Simshobel im Gesamtwerte von 12 Mark. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 1. Oktober bei einem an dem Sophienweg in Hassel wohnhaften W. K. verübt. Hier kletterten die Diebe durch das Kellerfenster, nachdem sie dieses ausgehoben hatten und gelangten so in den Keller, wo sie 5 Pfund Margarine, einen graubraunen Manchesteranzug, ein Paar schwarze Damenlackschuhe und eine grüne Lodenhose entwendeten. K. ist hierdurch um 50 Mark geschädigt worden.

*

Beraubter Lebensmittelwagen.

Auf dem Wege vom Grimbergbad nach Erle.

st. Der Chauffeur einer Firma aus Hattingen wurde am 1. Oktober gegen 8 Uhr auf der Bismarckstraße von einer Person darauf aufmerksam gemacht, daß die hintere Tür des Wagens geöffnet sei. Der Führer konnte nun feststellen, daß er in der Nähe des Strandbades Grimberg für etwa 80 bis 100 Mk. Lebensmittel aus dem Wagen verloren hatte, jedoch konnten nur noch zwei leere Kisten, in denen sich die Lebensmittel befunden hatten, und ein Stück Käse von etwa 5 bis 6 Pfund wiedergefunden werden, während die übrigen Sachen von einem Unbekannten gefunden und vermutlich unterschlagen wurden.

*

Brand im Kesser Krankenhaus.

Das Feuer wurde von einer Schwester noch rechtzeitig bemerkt.

st. Am 1. Oktober, 7,30 Uhr, brach auf dem Speicher des Krankenhauses in Resse ein Brand aus. Verbrannt sind daselbst sieben dort aufgestellte Reisekörbe mit Wäsche, die Eigentum der Schwestern sind. Da das Feuer rechtzeitig von einer Schwester bemerkt wurde, gelang es derselben mit sofort herbeigeholter Hilfe, den Brand im Keime zu ersticken. An dem Bau selbst sind noch einige Balken angebrannt. Durch den Brand ist ein Schaden in Höhe von 800 Mark entstanden. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht geklärt.

Der weite Weg.

Man geht von Erle nicht gerne nach Gladbeck ans Arbeitsgericht.

r. Ein Arbeiter aus Erle hatte gegen eine dortige Firma Klage wegen Lohndifferenzen vor dem Gladbecker Arbeitsgericht angestrengt, mit der Vertretung seiner Interessen aber seine Frau beauftragt, da ihm der Weg nach Gladbeck zu weit war, und für ihn eine zu große Arbeitsversäumnis bedeutete. Im Sühnetermin stellte es sich dann heraus, daß die Frau über die Einzelheiten der Ansprüche ihres Mannes recht wenig unterrichtet war. Als der Richter ihr anriet, einen neuen Termin zu beantragen und ihren Mann persönlich zu schicken, meinte die Frau, das komme doch bei dem weiten Weg und den Prozeßkosten im Falle der Abweisung bestimmt nicht heraus und, obwohl es ihrem Manne wahrscheinlich nicht recht sei, ziehe sie die Klage zurück und verzichte auf die Ansprüche.

---

st. **Angeln ist im Stadtwald verboten!** Am 30. September gegen 23,40 Uhr wurde im Stadtwald eine männliche Person beim Angeln in dem dortigen Teich beobachtet, der bei Hinzukommen der Wärter seine Angel fortwarf und die Flucht ergriff. Der Täter konnte jedoch als ein J. M. aus der Schevenstraße festgestellt und zur Anzeige gebracht werden.

J. Ehe- und Geschäftsjubiläum in Buer. Malermeister Jos. Korte, Goldbergstraße 86 wohnhaft, begeht am heutigen Tage in bester Gesundheit sein silbernes Ehejubiläum. Gleichzeitig kann Herr Korte auf eine 30jährige Tätigkeit als selbständiger Meister zurückblicken. Unseren Glückwunsch!

st. **Der gestrige Viehmarkt in Buer** war mäßig beschickt. Es kosteten 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 18 bis 25 Mark, 8 bis 10 Wochen alte Ferkel 25 bis 32 Mark, 10 bis 12 Wochen alte Ferkel 32 bis 42 Mark, ältere Schweine 50 bis 90 Mark. Der Handel war durchweg flau; Ueberstand groß. Der Viehmarkt findet am 22. Oktober statt.

st. **Die Lohn- und Abschlagstage** für den Monat Oktober finden auf allen Schachtanlagen der Zeche „Graf Bismarck" an folgenden Tagen statt: 1. Abschlag am 12. Oktober, 2. Abschlag einschließlich Restlohn für Monat September am 23. Oktober, 3. Abschlag am 2. November 1929.

Az. **Westische Kleinbahnen.** Wie uns die Verwaltung der Westischen Kleinbahnen mitteilt, bleiben die zur Zeit gültigen Fahrpläne der Straßenbahnlinien bis auf weiteres ungeändert bestehen. Von den mit der beabsichtigten Betriebsumstellung verbundenen Fahrplanänderungen werden rechtzeitig Mitteilungen durch die Presse veröffentlicht.

Stadtteil Horst

Merkwürdiger Vorgang

bei der Prüfung der Lehrlinge an der Berufsschule in Buer.

□ Am letzten Montag sollte an der Städtischen Berufsschule in Buer die Prüfung der Lehrmädchen, die ihre Lehrzeit beendet haben, stattfinden. Unter den Prüflingen befanden sich auch Lehrmädchen aus Horst, die seit dem 1. April 1929 die Berufsschule in Buer besuchen müssen. Die Prüfungskommission setzte sich aus den betreffenden Lehrpersonen und den einzelnen Innungsmitgliedern aus Buer und Horst zusammen. Am Prüfungstage waren nun die Mitglieder des Prüfungsausschusses aus Horst nicht erschienen. Aus diesem Grunde wurden die Prüflinge aus dem Stadtteil Horst von der Prüfung ausgeschlossen und nach stundenlangem Warten ohne Prüfung wieder nach Hause geschickt. Fahrgeld, Beköstigung in Buer und sonstige Unannehmlichkeiten, die für die Mädchen aus Horst daraus erwachsen, werden nicht berücksichtigt. Wir fühlen uns veranlaßt zu fragen, ob die Prüfung der Horster Lehrmädchen nicht auch ohne Hinzuziehung von Horster Innungsmitgliedern hätte stattfinden können. Bestehen denn für die Stadtteile Buer und Horst getrennte Bestimmungen? Die Prüfung der Horster Lehrmädchen wird jetzt ohne Zweifel noch eine geraume Zeit auf sich warten lassen, so daß diese gegen die Lehrmädchen in Buer erheblich im Nachteil sind. Was sagt eigentlich die Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer hierzu?

Schwerer Unfall auf der Horsterstraße. Ein Unfall ereignete sich am 1. Oktober auf der Horsterstraße. Während eines Transportes von Kirmeswagen von Horst nach dem Bahnhof Buer-Süd, mittels Lastkraftwagens, befand sich der Pferdepfleger F. A. aus Aachen zwischen dem Lastkraftwagen und dem ersten Anhänger. Als der Führer des Lastwagens mit demselben hielt, rollte der Anhänger infolge unvorschriftsmäßiger Ankoppelung weiter und drückte den A. gegen den Lastwagen. Dieser fiel dann bewußtlos zu Boden und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Der Führer des Wagens wird sich wegen Vergehens gegen das Kraftfahrgesetz zu verantworten haben.

□ **Hohes Alter.** Am heutigen Donnerstag kann die Witwe Ursula Zünkert im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder das Fest des 78. Geburtstages feiern. Wir gratulieren!

Q **Evangelischer Knappenverein. Die Monatsversammlung** ist am Sonntag, den 6. Oktober, um 14 Uhr bei Wallner. Die Theaterabteilung hält vormittags pünktlich um 9 Uhr bei Wallner die Generalprobe ab. Kein Spieler darf fehlen.

Q **Frauengruppe des ost- und westpreußisch-evangelischen Arbeitervereins Horst.** Die regelmäßige Handarbeitsstunde mußte wegen der heute stattfindenden Hindenburgfeier bei Wallner verlegt werden und findet morgen Freitag um 15 Uhr bei Heidschötter statt.

□ **Der Zustand des Weidwalls in Horst-Emscher** ist unhaltbar. Die Straßendecke weist große Löcher auf und ist total zerfahren. Im Interesse der Straßenpassanten und besonders der Bewohner der Nordsternkolonie wäre es zu wünschen, wenn durch einige Karren Asche diesem Uebel abgeholfen würde.

Regen-Schirme
Der durchgestreifte Damenschirm ist modern.
Einige Beispiele unserer Billigkeit:
Damenschirm 12teilig, Mako durchgestreift, auf gutem Gestell, mit hellem Ceil.-Griff . 4.95
Damenschirm 16teilig, Halbseide, durchgestr., in schön. Must., 1/8 Paragongest., mod. Griff 6.90
Damenschirm 16teilig, Halbs., durchgestr., sehr strapazierfäh. Qual., mit schönem Griff 8.75
Unsere Hausmarken einfarb. u. schw.
Alsberg Hausmarke 7415 bekannt 5.90
7416 gute 7.75
7412 Qualität 9.75
Alsberg
Gelsenkirchen Akt.-Ges.

Waschmaschinen-Zentrale, Alter Markt 2
ist eröffnet.
Waschmaschinen, Wassermotore, Mangeln, Wringer etc. bekannter Firmen.
Kulante Zahlungsbedingungen
Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Tel.-Sammelnummer 21641

Einladung
zur Modevorführung
.... von Kleidern, Mänteln Hüten, Morgenröcken, Strickwaren u. Kinderkonfektion im 3. Stock unseres Hauses für Freitag, den 4. Oktober
Beginn vorm. 10½, nachm. 3½ u. 5½ Uhr
Eintritts-Karte 50 Pfennig
welche in unser. Erfrischungsraum zum vollen Wert in Zahlung genommen wird
Jinn Gelsenkirchen Bahnhofstraße

Der Baron biß die Schneidezähne tief in die Lippenränder und tat es so lange, bis er Blutgeschmack auf der Zunge spürte.

Der letzte Brief: Keine Bitte! Kein Wort der Sehnsucht mehr, nur noch Resignation eines Fünfzehnjährigen, der es aufgab, sich gegen das Geschick zu stemmen und jedes Hoffen begraben hat, den Vater, der sein Kinderflehen unerfüllt ließ, mit Worten der Liebe heimzuziehen.

Baron Günter saß ganz zusammengekrümmt. Er, der unverheiratete Mann, fühlte trotz der Kinderlosigkeit die grenzenlose Not des Jungen, der seit Jahren vergeblich nach seinem Erzeuger rief.

Daß Hans Peters Ehe ein großer Irrtum war, wußte er, wußte, daß er um der Frau willen, die sein Leben zerbrochen hatte, die Heimat mied. Aber daß der Sohn, den er so über alles liebte, nicht stark genug war, ihn mit diesen Briefen zurückzurufen, das hätte er nicht für möglich gehalten.

Langsam, noch immer in Gedanken bei dem Gelesenen verweilend, öffnete er das Tagebuch und begann die Seiten zu durchfliegen: Wort für Wort! Satz um Satz! Blatt um Blatt! Bis zum letzten.

Plötzlich erlosch das Windlicht. Ein Kopf lag in den Armen vergraben über dem weißen Holz des Tisches. Die breiten Schultern zuckten auf und nieder, ohne daß auch nur der Hauch eines Lautes hörbar wurde.

Es war ganz stille in der Runde. Selbst der mutterlose Vogel klagte nicht mehr. An einem Fenster im Oberstock des Bungalows blähte sich ein weißes Hemd. „Günter!"

Der Ruf irrte über den Rasen nach der Stelle, wo Anstetten saß, aber er hörte ihn nicht.

„Günter!" Hans Peter schrie es mit aller Kraft, die seine Lungen noch gaben, über den Garten hin.

Ein Fuß rannte durch taufeuchtes Gras und nahm die Stufen der Veranda mit einem einzigen Sprung. Dann verhielt er oben vor der Türe des Schlafzimmers, und eine Hand tastete unsicher nach der Klinke.

„Komm nur, mein Alter!"

Er hat kein Licht, dachte Anstetten aufatmend, und setzte den Schritt in das Zimmer, welches im tiefen Dunkel lag. „Es ist später geworden, als ich glaubte."

Der Kranke horchte auf den Tonfall der Stimme und hatte wieder jenes verstehende Lächeln um den Mund und jenes wissende Etwas in den Augen, dem kein Geheimnis standhielt. „Muß ich noch irgend etwas ergänzen, hast du noch irgendwelche Frage, Günter?"

„Nein."

„Dann darf ich also jetzt von den Wünschen sprechen, die ich auf dem Herzen trage?"

„Ja! Aber laß mich erst Licht machen, Peter. Ich muß dein Gesicht sehen können, wenn du zu mir redest." Er holte Streichhölzer vom Nachttisch herüber und ließ die Kerze aufflammen, die als Notbeleuchtung auf dem Wandtische stand. Sie warf eine rötlich flimmernde Helle über die Zirbelholzmöbel und ließ die Farben des Teppichs, welcher den Boden bedeckte, in satten Tönen aufleuchten. „Willst du nicht zuvor noch eine Erfrischung nehmen?" Er trat zu dem Kranken, hob dessen Rechte hoch und maß am Gefühl der eigenen Bluttemperatur die Fieberhitze, welche den Körper des anderen durchströmte.

Hans Peter verspürte das Zucken der Finger, welche die seinen umschlossen hielten, und richtete den Blick auf das bleiche Gesicht, welches über ihn geneigt war. „Würdest du es als unerträgliche Last empfinden, wenn ich dich bitte, meinem Jungen Vater zu sein?"

„Du weißt", Anstetten schluckte an den Worten, „daß ich alles für deinen Sohn zu tun bereit bin. Alles!" wiederholte er und rückte den Stuhl, auf welchem er saß, noch näher an das Lager.

„Der Vertrag", erklärte der Kranke, „den Brunhilde und ich eine Stunde vor unserer Trennung schlossen, lautet, daß Bernd an seinem achtzehnten Geburtstag Anstetten zugeschrieben bekommt mit allen Rechten des Erben — vorausgesetzt, daß ich bis dahin noch am Leben bin. Andernfalls würde das Verfügungsrecht über das Gut meiner Frau zusteben."

„Wie konntest du das?" fiel ihm Günter dazwischen. Der Kranke hörte den Ton des Vorwurfs, welcher mit hineingemischt war.

„Wie ich das konnte? — Du weißt, wie es seit dem Zusammenbruche des Kaiserreiches um Anstetten bestellt war. Die Inflation hat mich ruiniert. Die Hypotheken erdrückten mich. Brunhilde hat kein Interesse für die Bude gehabt, wie sie sich als Tochter eines preußischen Junkers auszudrücken pflegte. Mir aber war sie die Heimat. Und dir auch, Günter."

Ein schweigendes Bejahen.

„Ich habe darum gekämpft bis zur letzten Minute meines Beisammenseins mit ihr. Unter der Bedingung, daß ich der Misere unserer Ehe vorläufig dadurch ein Ende mache, daß ich einige Jahre auf Reisen gehe, willigte sie ein, einen Teil ihres Vermögens auf Anstetten anzulegen. Bernhards wegen, der doch ihr Sohn so gut ist wie der meine. An seinen Namen übertragen bekommen. Und ich die Erbitterer Zug grub sich um die Mundwinkel Hans Peters — „hoffte sie, würde ich als Entrechteter mich willenlos unter das Regiment ihrer Hände ducken. Sie hat mir sogar den Vorschlag gemacht, die Leitung ihres Gutes „Bölken", das sie von ihrem Vater als Erbin in Aussicht hatte, zu übernehmen."

„Wie demütigend!" Günter war aufgesprungen und begann im Zimmer hin und her zu gehen und dann wieder in seinen Stuhl zu sinken.

„Wenn ich nun sterbe", fuhr Hans Peter fort, „wird es ihr erstes sein, Anstetten loszuschlagen."

„Ich bitte dich! Wie willst du dich vom Fieber freimachen, wenn du immer so schreckliche Gedanken trägst", zürnte Günter. „Ich habe gedacht, gerade dieser Umstand müßte dich mit einem Lebenswillen ohnegleichen durchpulsen."

„Günter! Du sprichst wie ein Gesunder und weißt nicht, wie krank ich bin! Wie krank! Frag deinen Akab! — der ist ehrlicher als du und Dr. Aisworth zusammen. Zweimal vierundzwanzig Stunden noch! — mehr hat er mir nicht gegeben."

„Hat er dir das ins Gesicht gesagt?" entsetzte sich der Baron.

„Ich habe ihn gefragt — sieh mich doch nicht so entgeistert an! Ich fühle es ja selbst, und ich bin ein Mann, der auch im Trommelfeuer keine Angst vor dem Tode gekannt hat, viel weniger jetzt, wo es ein so langsam friedliches Zurruhegeben wäre, wenn nicht der Gedanke an Bernds Zukunft es so unerträglich schwer machen würde."

Da keine Zwischenrede erfolgte, wandte Hans Peter den Kopf zurück und sah Günter in vornübergeneigter Stellung gegen die Rückwand des Bettes lehnen.

„Komm her, Alter! Das ganze Versteckspiel hat jetzt keinen Wert mehr, die Nixa verkriecht sich schon — das soll zuweilen bei Tieren vorkommen, sie riechen den Tod. Ich verlasse mich auch nicht mehr auf die zweimal vierundzwanzig Stunden — es könnten am Ende doch weniger sein!"

„Du quälst mich über die Maßen", schrie Günter hinaus. „Wenn es sich machen ließe —"

„Würdest du dich statt meiner zum Sterben legen — ich weiß es schon. Aber das geht nun einmal nicht! Das muß jeder allein besorgen! — Aber das anders! Günter — das andere, wenn du das für mich tun wolltest!"

„Ich habe dir schon gesagt: Ich will Bernd ein Vater sein! Ich will ihn lieben, wie du ihn geliebt hast!"

„Das genügt nicht, Günter. Es handelt sich um mehr! Du weißt doch. Ich werde keinen Frieden finden, wenn ich denken muß, daß Anstetten über Jahr und Tag in fremde Hände kommt. Es soll Bernd bleiben. Seit den Kreuzzügen sitzen die Anstetten darauf! Nur sie! Sonst keiner und nun — nun soll das alles anders werden! Bernd wird ein Junker, wie es der Vater seiner Mutter ist — er wird die Heimat vergessen und mit ihr die Gräber seiner Ahnen — von dem meinen ganz zu schweigen."

„Ich bitte dich, Peter, errege dich nicht so maßlos. Es schadet dir wieder. Deine Frau wird doch ein Herz haben, wenn ich ihr deinen Wunsch überbringe, daß das Gut nicht veräußert wird."

„Da kennst du sie schlecht! — Wie sie ihr Versprechen hält, siehst du aus Bernds letztem Brief. Sie spricht schon jetzt vom Verkaufen. Jetzt! Wo ich doch eigentlich noch lebe! Ich habe beim Abschluß des Vertrages mit keinem Gedanken die Möglichkeit erwogen, daß ich an Bernds achtzehntem Geburtstag nicht mehr sein würde. Das war der Fehler. Man trifft Bestimmungen für Jahre voraus und sieht zu spät, daß die Rechnung nicht stimmt. Nur eines gibt es, das alles wieder in Ordnung bringt." Er hielt inne und sah forschend zu Günter hinauf.

„Das wäre?"

„Sie darf nichts von meinem Tode erfahren!"

„Peter!"

„Bernd muß nach wie vor die Briefe von seinem Vater bekommen. Bis zu seinem achtzehnten Geburtstag soll meine Frau nicht wissen, daß sie Witwe ist."

(Fortsetzung folgt.)

Schwere Zuchthausstrafen für die Gebrüder Keimling

Die Urteilsverkündung im Gladbecker Lohngeldraub-Prozeß. — Zusammen 40 Jahre Zuchthaus.

Mit lebhafter Spannung hat man dem gestrigen Tage entgegen gesehen, der die Urteilsverkündung in dem großen Gladbecker Lohngeldraubprozeß bringen sollte. Obwohl das Urteil mittags um 12 Uhr verkündet werden sollte, hatten sich schon in den ersten Morgenstunden zahlreiche neugierige Zuschauer im Gerichtsgebäude eingefunden, die stundenlang geduldig warteten, um Einlaßkarten zu erhaschen. Nur einem kleinen Teil gelang es, Platz im Zuhörerraum zu erhalten. Der Sitzungssaal war überfüllt, als kurz nach 12 Uhr der Gerichtshof aus dem Beratungszimmer trat. Atemlose Stille herrschte im Gerichtssaal, und auf der Anklagebank waren die Augen in nervöser Unruhe auf den Gerichtshof gebannt. Da verkündete Landgerichtsrat Dr. Thiesing, der Vorsitzende der Kammer, folgendes

Urteil:

Der von der Verteidigung gestellte Antrag auf Abtrennung des Verfahrens gegen Peter Keimling wird abgelehnt. Es werden verurteilt die Angeklagten Heinrich, Hermann und Peter Keimling wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes, und zwar Heinrich Keimling zu 13 Jahren Zuchthaus, Hermann und Peter Keimling zu je 12 Jahren Zuchthaus. Diesen Angeklagten werden außerdem die staatsbürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Ferner werden verurteilt wegen schwerer Begünstigung der Angeklagte Johann Keimling zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren, Heinrich Brunen zu 2 Jahren Gefängnis und die geschiedene Ehefrau Thiesbürger zu 10 Monaten Gefängnis. Wegen Hehlerei werden verurteilt die Witwe Keimling und der Angeklagte Becker zu je 6 Monaten und Hofmann zu 10 Monaten Gefängnis. Das Gericht hat somit sämtliche Angeklagten als schuldig befunden und verurteilt.

In dem Urteil wurde ferner zum Ausdruck gebracht, daß der gegen die Ehefrau Thiesbürger bestehende Haftbefehl aufgehoben worden ist. Dieser Angeklagten, die seit einer Reihe von Monaten in Untersuchungshaft sitzt, sowie auch dem mit der gleichen Strafe bedachten Becker wird eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. Dem Angeklagten Becker wurde zur Bedingung gemacht, daß er eine Geldbuße von 200 Mark an die Gerichtskasse zahlt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde sämtlichen Angeklagten auf die erkannte Strafe angerechnet. Der Gerichtsvorsitzende ließ der Urteilsverkündigung eine eingehende

Urteilsbegründung

folgen, in der er zunächst den Hergang der verwegenen Raubtat im Einzelnen an Hand des Ergebnisses der Beweisaufnahme schildert. Er nimmt dann Bezug auf das Geständnis des Willy Steeger, das im letzten Stadium der Beweisaufnahme als außerordentlich wichtiges Beweismittel in den Prozeß eingriff. Ueber die Angeklagten Heinrich und Hermann Keimling war ja nicht viel zu sagen, da sie ein Geständnis abgelegt haben. Schwieriger war schon die Beurteilung der Rolle, die Peter Keimling in dem Lohngeldraub und in dem jetzigen Prozeß gespielt hat, und den die Brüder im letzten Augenblick, nachdem sie ihr Spiel verloren sahen, zu retten suchten. Sie haben vergeblich beteuert daß ihr Bruder Peter unschuldig an dem Raubunternehmen sei. Das Gericht hat ihnen nicht geglaubt; es hat vielmehr das Belastungsmaterial, das in der Hauptverhandlung, nicht zum wenigsten auch durch das Geständnis des Franz Hutmacher, gegen Peter Keimling zu Tage gefördert worden ist, als ausreichend für den Nachweis seiner Beteiligung an dem Lohngeldraub erachtet. Auch bei Johann Keimling war die Entscheidung über die Schuldfrage nicht so einfach. Zu diesem Kapitel führte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung etwa folgendes aus:

Als der Kaufvertrag in Sachen der Katernberger Gastwirtschaft abgeschlossen werden sollte, warteten die Beteiligten Personen in dem Cafe Paskert auf den Johann Keimling, der das Geld bringen sollte. Johann Keimling ist dann später auch in das Cafe gekommen und hat eine Summe von 10 000 Mark mitgebracht. Er hat das zwar bestritten, aber das Gericht hat ihm nicht geglaubt; denn seine Angaben sind völlig unglaubwürdig. Das Warten auf ihn bei Paskert wäre ja auch gänzlich unverständlich gewesen, wenn er nicht das Geld bringen sollte. Ferner hat der Angeklagte Johann Keimling gewissermaßen als Sachverständiger an der Besichtigung der Wirtschaft in Katernberg teilgenommen, wie er ja selbst zugibt. Auch der Angeklagte Brunen hat sich der schweren Begünstigung schuldig gemacht. Er hat den Wirtschaftskauf vermittelt und auch teilweise von dem aus dem Lohngeldraub bezogenen Gelde gelebt. Für ihn kam in Frage, daß er von Anfang an ein Geständnis abgelegt hat. Daher konnten ihm trotz seiner sehr zahlreichen Vorstrafen die mildernden Umstände zugebilligt werden. Die Witwe Keimling war ebenfalls geständig. Soweit die Ehefrau Thiesbürger in Frage kommt, hat sich eine Hehlerei nicht einwandfrei feststellen lassen, so daß sie nur wegen schwerer Begünstigung verurteilt werden konnte. Es besteht zwar nach wie vor der dringende Verdacht, daß die Angeklagte von ihrem Bräutigam Heinrich Keimling, mit dem sie zusammenlebte, fortdauernd Geld, das aus dem Lohngeldraub stammte, erhalten hat, aber das Beweismaterial hat nicht vollkommen zu einer Ueberführung ausgereicht. Aber die Frau Thiesbürger ist in die Geschichte des Wirtschaftskaufes verwickelt und wollte aus dem Kauf auch selbst Nutzen ziehen. Die Angeklagten Becker und Hofmann sind geständig. Beträge von 3000 und 4500 Mark, die aus dem Raube herrührten, erhalten zu haben. Auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme waren daher sämtliche Angeklagten zu bestrafen. Was die Strafzumessung anbelangt, so war als straferschwerend zu berücksichtigen, daß es sich bei dem Lohngeldraub um

ein gefährliches Verbrechen

handelt, das von langer Hand vorbereitet und mit äußerster Verwegenheit durchgeführt worden ist. Gar zu leicht hätte bei der Ausführung der Tat Blut fließen oder Menschenleben vernichtet werden können. Die bisher für derartige Verbrechen von den Gerichten verhängten Strafen sind im Allgemeinen zu milde ausgefallen und daher ohne Eindruck und Wirkung bei den Tätern gewesen. Das Gericht hat daher geglaubt, mit der ganzen Schwere des Gesetzes gegen die Angeklagten durchgreifen zu müssen, zumal es sich bei den Brüdern Keimling um gefährliche und schwer vorbestrafte Verbrecher handelt. Es war auch zu berücksichtigen, daß die Täter noch einen erheblichen Teil des geraubten Geldes hinter sich und in Sicherheit gebracht haben, über dessen Versteck sie keine Angaben machen.

Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden, ob die Angeklagten das Urteil annehmen oder ob sie Berufung einlegen wollen, erklärten sich die Angeklagten Brunen, Witwe Keimling und Becker sofort bereit, auf Rechtsmittel zu verzichten. Auch die Staatsanwaltschaft verzichtete auf Rechtsmittel. Die übrigen Angeklagten zogen es vor, keine Erklärung abzugeben.

Damit ist der große Gladbecker Lohngeldraub nach sechstägiger Verhandlung in der ersten Instanz erledigt. Es darf aber wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß er auch noch die große Strafkammer beschäftigen wird; denn wie wir hören, werden vor allen Dingen die Brüder Keimling wegen der Höhe der gegen sie verhängten Strafen Berufung einlegen.

Im Augenblick der Urteilsverkündung.



Unserem Photographen ist es gestern gelungen, die Gebrüder Keimling samt den übrigen Angeklagten und den Verteidigern im Augenblick der Urteilsverkündung auf die Platte zu bannen, was deswegen seine besonderen Schwierigkeiten bot, weil sie sich bekanntlich mit großer Raffinesse dagegen sträubten, photographiert zu werden und weil die technischen Voraussetzungen dazu (Gegenlicht-Aufnahme, trübes Wetter usw.) die denkbar schlechtesten waren. Die vorstehende Aufnahme dürfte denn auch die einzig existierende dieser Art sein und ist daher doppelt interessant.

Unser Bild zeigt:

obere Reihe, stehend: **Peter Keimling** (12 Jahre Zuchthaus), **Hermann Keimling** (12 Jahre Zuchthaus), **Heinrich Keimling** (13 Jahre Zuchthaus).

mittlere Reihe: Die Verteidiger Rechtsanwälte **Gottschalk, Dr. Schilling** und **Jägermann**.

untere Reihe: **Becker** (6 Monate Gefängnis), **Hofmann** (10 Monate Gefängnis), **Wtwe. Keimling** (6 Monate Gefängnis), **Frau Thiesbürger** (10 Monate Gefängnis).

Wo sind die Gelder geblieben?

t. Gladbeck, 2. Okt.

Die verhältnismäßig hohe Summe von 118 000 Mark, die den Gladbecker Lohngeldräubern Franz Hutmacher und den drei Gebrüder Keimling bei dem Raub auf Matthias Stinnes III/IV in die Hände fiel, läßt das Rechenexempel entstehen, was aus diesem Gelde geworden ist. Die verschiedenen Meldungen über Beschlagnahme von Teilbeträgen, sowie das wenig übersichtliche Bild, das die verschiedenen Aussagen der Angeklagten und Zeugen bei der Prozeßverhandlung über ihre Finanzwirtschaft entrollten, sind wenig geeignet, Klarheit nach dieser Richtung hin zu schaffen und in der Oeffentlichkeit besteht die Auffassung, daß nur ein geringer Betrag des Geldes überhaupt nachgewiesen ist. Das trifft aber nicht zu, denn die systematische Arbeit der Kriminalpolizei hat dazu geführt, nach dieser Richtung hin doch größere Klarheit zu schaffen, als in der Oeffentlichkeit bekannt ist. Von den 118 000 Mk. sind rund 80 000 Mk. nachgewiesen, von denen etwa rund 40000 Mk. beigebracht, beschlagnahmt oder sichergestellt sind. Bei den Gebrüdern Keimling, deren Anteile sich insgesamt auf ca. 60 000 Mk. beliefen, sind etwa 36 000 Mk. nachgewiesen und ca. 23000 Mk. sichergestellt. Die Differenz zwischen den 36 000 und 23 000 Mk. dürfte darauf zurückzuführen sein, daß es richtig ist, daß die drei Brüder mit ihren Angehörigen und Helfershelfern, nachdem sie einmal dazu übergegangen waren, ihren Geldanteil anzugreifen, ein recht üppiges Leben geführt haben. Abende, an denen 500 Mk. und mehr draufgingen, waren keine Seltenheit. Dem einen Keimling sollen auch 3000 Mk. in einer Bar gestohlen worden sein. Eine Anzahl von Beträgen dürfte auch an Freunde und Helfershelfer in runden Beträgen abgegeben worden sein. Vier Beutel mit Silbergeld sind den Keimling aus ihrem Versteck auf einer Wiese in Buer-Beckhausen gestohlen worden. Bei der Summierung all dieser Beträge dürfte wohl noch ein erheblich höherer Betrag als 36 000 Mk. herauskommen, die bisher von der Kriminalpolizei nachgewiesen sind.

Der Anteil Hutmachers, den er durch seine zweifelhaften Angaben, er müsse rund 20 000 Mk. Schweigegeld an einen Beamten von Matthias Stinnes, der ihm den Tipp gegeben habe, abführen, nahezu verdoppelt hatte, dürfte mindestens 45 000 Mk. betragen haben. Von diesen sind durch die Kriminalpolizei über 40 000 Mk. nachgewiesen und rund 15000 sichergestellt. Die erhebliche Differenz zwischen dem nachgewiesenen und dem sichergestellten Betrag ergibt sich aus der Tatsache, daß der Wirtschaftskauf Hutmachers in Rotterdam für ihn ein ausgesprochenes Verlustgeschäft gewesen ist. Die von ihm gekaufte Wirtschaft war an und für sich durchaus rentabel, was daraus hervorgeht, daß Hutmacher in der kurzen Zeit, in der er dort den Wirt spielte, einen Nettowochenverdienst von durchschnittlich 500 Gulden erzielte. Die Ausweisung der holländischen Polizei, nachdem diese festgestellt hatte, daß Hutmacher unter falschem Namen lebte, war für ihn nach der finanziellen Seite hin ein harter Schlag, denn er war dadurch gezwungen, die Wirtschaft mit großem Verlust wieder zu veräußern. Sein Aufenthalt in Deutschland und sein Hin- und Herreisen hat ihn viel Geld gekostet, obwohl er im Gegensatze zu den Gebrüder Keimling ausgesprochen zur Sparsamkeit neigte.

Ohne weiteres muß angenommen werden, daß nicht unerhebliche Beträge sowohl bei den Keimling als auch bei Hutmacher noch irgendwo in Reserve stehen. Ob es gelingen wird, diese Gelder festzustellen und zu beschlagnahmen, erscheint mehr als zweifelhaft. Zusammenfassend läßt die Art und Weise, wie sämtliche 4 Räuber mit dem Gelde umgesprungen sind, sich auf die eine Formel bringen:

Sie sind gefährliche Verbrecher, aber schlechte Kaufleute.

Buersche Gerichtschronik.

Vier Monate Gefängnis.

= Der Arbeiter E. P. aus Buer, ein schon häufiger wegen Roheitsdelikten vorbestrafter Mensch, hatte mehrere Wirtschaften aufgesucht und dem Alkohol reichlich zugesprochen. Ohne Grund warf er in einem Lokal einem Gast einen Aschenbecher an den Kopf, sodann verließ er schleunigst das Lokal. Auf der Oppboffstraße an einer Selterwasserbude traf er dann den Zeugen K., dem er zurief: „Kennst du mich nicht?" Kaum hatte er dieses ausgesprochen, so warf er auch schon mit einer Bierflasche nach dem Zeugen. Der Zeuge lief darauf fort. Der Angeklagte verfolgte ihn, bekam ihn zu fassen und versetzte ihm einen Fußtritt gegen den Leib. Damit hatte der Angeklagte seine Raufluft noch nicht gekühlt. Auf dem Nachhausewege kam er in Begleitung seiner Freunde, die sich ihm inzwischen anschlossen, an einem Lokal vorbei, vor dem ein Chauffeur stand, auf den der Anklagte sofort mit seinen Freunden zuging. In dem Augenblick, als der Chauffeur sich umdrehte, wurden ihm zwei Messerstiche versetzt. Der Verletzte konnte nicht mit Bestimmtheit bekunden, wer ihm diese beigebracht hat. Dem Angeklagten, der den letzten Fall bestritten hat, konnte die Tat nicht nachgewiesen werden. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde er wegen Körperverletzung in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

Pfandverschleppung.

Bei dem Händler K. aus Buer pfändete der Gerichtsvollzieher im Auftrage eines Gläubigers mehrere Gegenstände. Als dann der Gerichtsvollzieher die Pfandstücke vor der Versteigerung aus dem Gewahrsam des Schuldners abziehen lassen wollte, mußte er feststellen, daß diese nicht mehr vorhanden waren. Urteil: 30 Mark.

Fahrrad entwendet.

Der Arbeiter R. aus B., der im Lager eines Altwarenhändlers beschäftigt war, fand in dem Schuppen, mit einem Sack verdeckt, ein altes, aber noch brauchbares Fahrrad, das dem Altwarenhändler gehörte. Ohne sein Wissen und Willen eignete er sich das Fahrrad an. Geldstrafe: 20 Mark.

Unsicherer Motorradfahrer.

Der Drogist M. aus Gelsenkirchen fuhr auf seinem Kraftfahrrade mit Beiwagen die Polsumerstraße in der Richtung nach Polsum. Hinter der Kolonie Hassel kam ihm aus Polsum ein Lastwagen entgegen, dem der Angeklagte zu scharf nach rechts auswich und dabei zwei vor ihm hergehende Fußgänger, die sich auf dem neben der Straße befindlichen Fußweg befanden, anfuhr. Geldstrafe: 60 Mark.



Haben Sie schon mit Dr. Oetkers Backpulver gebacken?
7 Gründe sprechen dafür!

1. Die Kuchen werden schön groß, locker und leicht verdaulich.
2. Die unübertroffene Triebkraft und die Art der Triebwirkung bieten die größte Zuverlässigkeit. Der Wohlgeschmack des Gebäcks wird in keiner Weise beeinflußt.
3. Sie haben das Gefühl der Sicherheit, daß alles ausgezeichnet gelingt. Eier und andere Zutaten sind niemals aufs Spiel gesetzt.
4. Die praktische Tütenpackung gewährleistet die einfachste, bequemste und sparsamste Handhabung. Dr. Oetker's Backpulver macht infolge seiner besonderen Zusammensetzung eine verteuernde Blechbüchse entbehrlich.
5. Ein Päckchen für 10 Pf. ist für einen großen Kuchen ausreichend. Ausländisches Backpulver stellt sich im Vergleich hierzu 75 % teurer.
6. Infolge des enormen Umsatzes ist es überall stets frisch zu haben.
7. Es ist ein rein deutsches Erzeugnis.

Ein Versuch überzeugt auch Sie

und reiht Sie der unübersehbaren Schar von über 5 Millionen zufriedener Hausfrauen ein, die allein die letzten Ausgaben meiner neuen Rezeptbücher bezogen haben. — Das farbig illustr. Rezeptbuch F (Preis 15 Pfg.) und das Schulkochbuch (Preis 30 Pfg.) sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben, wenn zufällig vergriffen, gegen Einsendung in Marken von



Dr. August Oetker • Bielefeld

Der REVOLUZZER

Zur Geschichte des Streichholzes. / Von D. Hübner.

Auch die kleinen Dinge des Alltags können unter gewissen Bedingungen einmal in den Mittelpunkt des Interesses gerückt werden. So steht es augenblicklich um das Streichholz. Der schwedische Streichholzkönig Kreuger — daher die bekannten „Schwedenhölzer" — der bisher schon die Kontrolle über 70 Prozent der deutschen Streichholzfabrikation besitzt, bot der deutschen Regierung ein Darlehen von 150 Millionen Dollar für den Fall, daß ihm das Monopol für die gesamte deutsche Streichholzproduktion übertragen würde. Jedoch fand bisher eine Neuregelung der Zündholzwirtschaft, die nur durch Gesetz erfolgen kann, nicht statt.

Zunder, Stahl und Zündschwamm.

Wir sind sehr verwöhnt, wir modernen Menschen. Wir erwarten den zündenden Funken vom Augenblick und verlieren die Geduld, wenn ein Streichhölzchen einmal versagt oder erschrocken über die Heftigkeit des Anstrichs den Kopf verliert. Und wir vergessen, daß noch vor hundert Jahren das Streichholz völlig unbekannt war. Die Hausfrau mühte sich, um das Herdfeuer zu entfachen, mit dem Stahl dem Feuerstein einen ausreichend großen Funken zu entlocken, der die darunter gehaltene Lunte langsam in Glut zu setzen vermochte; und der Hausvater brauchte abends auf der Bank vor der Haustür geraume Zeit, um mit dem Feuerschwamm sein Pfeifchen anzustecken. Es waren schöne, ruhige Zeiten, und man begreift die Empörung, mit der eine neue Erfindung begrüßt wurde, die eine Erleichterung des Feueranzündens bestrebte. Eine Erfindung, die das ganze Feuerschlagen auf ein kleines Stäbchen mit feurigem Kopf und eine Streichfläche beschränkte.

Der Gefangene von Hohenasperg

in Württemberg, der Anfang der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts wegen Beteiligung an der Hambacher Volksversammlung eine längere Festungsstrafe zu verbüßen hatte, ein Mann namens J. F. Kämmerer, war der „gefährliche Demagoge und Revoluzzer", der mit diesen neumodischen Gedanken auftrat. Kämmerer war Chemiker und vertrieb sich die Langeweile der Gefängnishaft mit allerhand chemischen Experimenten. Dabei verfiel er auf Versuche, Zündhölzer herzustellen, die durch bloßes Reiben in Brand gesetzt werden konnten. Er umkleidete die Spitze kleiner Hölzchen — zu Anfang hatten sie allerdings noch nicht Taschenformat — mit einer Phosphorverbindung und erfand so die Streichhölzer.

Verbot der „höchstgefährlichen Reibzündhölzer".

Nun war allerdings im Jahre 1833, als dies geschah, in Deutschland noch keine Rede von einem Schutz für Erfindungen — es gab noch kein Patentamt. Kämmerer hatte also nur praktischen Nutzen aus seiner Erfindung ziehen können, wenn er die Mittel gehabt hätte, selbst eine Fabrik anlegen zu können. Kaum in Freiheit gesetzt, suchte er bei der Regierung eine Konzession für eine derartige Anlage einzuholen, doch anstelle einer Genehmigung sandte die Regierung ein strenges Verbot. Auch der Bundestag in Frankfurt erließ sehr bald einen Erlaß für alle 33 Staaten, der die Anwendung der „höchst feuergefährlichen Reibzündhölzer" unter strenge Strafe stellte. Volle sechs Jahre blieb das Verbot in Kraft.

Neuerfindung durch einen Engländer.

Zugegeben, die ersten Zündhölzchen erinnerten an Wunderkerzen oder kleine Feuerwerksraketen, denn abgesehen von ihrer Größe, waren sie noch äußerst einfach hergestellt und verursachten beim Anstrich einen erheblichen Knall und spritzten einen Sprühregen von Raketenfunken um sich herum. Dennoch fand ein Teil dieser kleinen Lichtspender seinen Weg in die Welt.



Da man in Deutschland keine Verwendung für sie hatte, kamen sie nach Frankreich und England. Nach geraumer Zeit maßte sich der englische Apotheker Walter in Stockton das Verdienst an, der „Erfinder" der Zündhölzer zu sein und begann, die Kämmerer nachgeahmten Streichhölzer zu versenden. Es entstanden nach und nach im Ausland zahlreiche Fabriken. Die fremden Staaten bemächtigten sich der aussichtsreichen, neuen Industrie, denn die Hölzchen fanden allenthalben reißenden Absatz. Zuletzt, als schon alle Welt sich der Zündhölzchen bediente, mußte auch die deutsche Polizei die Herstellung der „Teufelshölzer" freigeben.

Das Ende des Erfinders.

Kämmerer hatte unterdessen das Vergnügen, zuzusehen, wie fremde Leute aus seiner Erfindung Nutzen zogen und die Früchte seines Fleißes ernteten. Niemand erkannte sein Recht an. Und als er in die Lage kam, eine eigene Fabrik zu gründen, hatten seine Erzeugnisse keinerlei Erfolg, denn jedermann konnte mit ihm konkurrieren, da die Art der Herstellung ja längst kein Geheimnis mehr war.

Und Johann Ludwig Kämmerer, der durch seine Erfindung zum Wohltäter der Menschheit wurde, starb im Jahre 1857 in seiner Vaterstadt Ludwigsburg — im Irrenhause!

Der Tierschutzverein Gelsenkirchen-Buer

tötet alte oder kranke Hunde und Katzen völlig schmerzlos,

vermittelt herrenlose Hunde und Katzen in nachweislich gute Hände,

verfolgt Tierquäler und veranlaßt deren Bestrafung.

Meldungen bei der unterzeichneten Geschäftsstelle. Dort Tiertötung jeden Samstag von 10 bis 12 Uhr. Gebühr für Nichtmitglieder 2,— Mk., für Mitglieder kostenlos.

Geschäftsstelle: Drahtwerk Koenig, Rotthausen, Ostermannstraße. Tel. 21215.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 2. Okt. (Drahtb.)

Die Börse konnte in ihrer augenblicklichen trostlosen Verfassung den vorliegenden ungünstigen Nachrichten umso weniger begegnen, so daß auf der ganzen Linie neue, teilweise nicht unbeträchtliche Kursabschläge erfolgten. Während im vorbörslichen Freiverkehr auf Amsterdamer Abgaben im Hinblick auf den Freitod des stellvertretenden Präsidenten der American Bemberg Glanzstoff Co. der Glanzstoffkurs bis auf 275 zurückging und eine allgemeine Verflauung die Folge war, war der Börsenbeginn auf Interventionen der Banken, die bereits vormittags einsetzten, nicht so schwach, wie man es anfangs erwartet hatte. Für Amsterdamer Rechnung wollte man wieder vereinzelte Exekutionen beobachten. Die Kulisse ließ sich durch die Mattigkeit und teilweise Verflauung der internationalen Börsen, der anhaltenden Goldverluste der Bank von England und die kritische Reichstagsstimmung beeinflussen. Die neue Fusionskombination Gesfürel-Loewe trat in den Hintergrund. Auch die von den Handelskammern festgestellte teilweise Belebung der Wirtschaft blieb eindruckslos. Am Geldmarkt war noch keine Entspannung zu verzeichnen. Die Sätze verharrten für Tagesgeld auf unverändert 9 bis 11 und wieder vereinzelt 8½ und für Monatsgeld auf 9¼ bis 10½. Am Devisenmarkt lag der Dollar unverändert.

Der Bau des Aachen—Rhein-Kanals beantragt. Dem Preußischen Landtag ist ein Urantrag der Deutschen Volkspartei zugegangen, worin das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß das im Reichsverkehrsministerium vorliegende Projekt des Aachen—Rhein-Kanals im Rahmen des Westprogramms zur schleunigen Ausführung gelangt.

Mannesmannröhren-Werke A.G., Düsseldorf. Voraussichtlich wieder 7 Prozent Dividende. In der Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft berichtete der Vorstand, daß seit einigen Monaten auch die Nebenbetriebe in Huckingen mit gutem Erfolge tätig sind, so daß nunmehr sämtliche Neuanlagen arbeiten und alle hieran geknüpften Erwartungen voll erfüllen. Das Geschäft hat sich im ersten Semester des laufenden Jahres normal abgewickelt. Die Verladungen weisen sowohl bei den Zechen wie bei den Hüttenwerken eine Steigerung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres auf. Auch das geldliche Ergebnis ist gegenüber dem ersten Semester 1928 gestiegen, und zwar war der Ueberschuß der Kohlenbergwerke ein höherer, während er bei den Hüttenwerken infolge des Rückganges der Verkaufspreise zurückblieb. Wenn nicht ganz wesentliche unvorgesehene Ereignisse eintreten, so kann damit gerechnet werden, daß die Dividende für das laufende Jahr auf das erhöhte Aktienkapital gegenüber dem Vorjahr nicht zurückstehen wird (die Gesellschaft verteilte im Geschäftsjahr 1928 7 Prozent Dividende).

Ver. Stahlwerke A.G., Düsseldorf. — Thyssen-Rheinstahl A.G., Frankfurt. Die Handelsgesellschaft der Ver. Stahlwerke, die Thyssen-Rheinstahl A.G. in Frankfurt a. M., die den süddeutschen Bezirk bearbeitet, erzielte im Geschäftsjahr 1928/29 einen Betriebsüberschuß von 3 878 839 RM. Nach Abzug der Unkosten von 3 213 505 RM. und der Abschreibungen von 273 206 RM. verbleibt einschließlich 20 698 RM. Vortrag ein Reingewinn von 412 826 RM., aus dem wieder 5 Prozent Dividende auf 8 Mill. RM. A.-K. zur Verteilung gelangen sollen.

Zur beabsichtigten Fusion Gesfürel-Loewe-Agewa. Bei der in Aussicht genommenen Fusion zwischen der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, der Ludwig Loewe & Co., A.G., und der A.G. für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen soll, wie der WTB.-Handelsdienst aus der Verwaltung nahestehenden Kreisen mitgeteilt wird, das Umtauschverhältnis gegenüber den Ludwig Loewe-Aktionären 1:1 und gegenüber den Agewa-Aktionären 2:1 betragen. In Verbindung mit dieser Transaktion wird die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen ihr Kapital von 75 auf 100 Mill. RM. erhöhen.

Essen will die Ruhr-Handelskammer.

Stellungnahme der Essener Handelskammer zu den Rationalisierungsvorschlägen des Handelsministers.

Durchsichtige Gründe.

Essen, 2. Okt.

Zur Beratung der Vorschläge des Preußischen Handelsministers über die Neuorganisation des Handelskammerwesens im Westen hielt die Industrie- und Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen zu Essen am Dienstag eine Vollversammlung ab, in der nachstehender Beschluß gefaßt wurde, der dem Minister mit Schreiben vom 2. Oktober zuging:

„Wir anerkennen und betonen die Notwendigkeit einer Zusammenfassung der Handelskammer-Organisation im Ruhrgebiet mit dem Ziel der Vereinfachung und Vereinheitlichung der großen, das gesamte Gebiet berefenden Arbeiten heute wie seit Jahren erneut. Die umfassende Lösung dieser Organisationsfrage sehen wir in der Bildung der Einheitskammer für Ruhrgebiet unter Aufrechterhaltung starker Zweigstellen in den Städten der bisherigen Sitze der Einzelkammern; die Einheitskammer müßte die Bezirke der jetzigen Kammern Duisburg-Wesel, Essen, Bochum, Dortmund und die bergbauindustriellen Teile der Nachbarbezirke umfassen.

Ist die Einheitskammer zurzeit nicht durchzusetzen, so glauben wir, daß die jetzt unbedingt notwendige Vereinfachung des hiesigen Handelskammerwesens nur durch die Bildung eines Zweckverbandes für das gesamte Ruhrgebiet zu erreichen ist. Dieses Gebiet, das durch die Grenzen des Siedlungsverbandes des Ruhrkohlenbezirks ungefähr bezeichnet ist, weist eine durchaus einheitliche wirtschaftliche Struktur auf, die in erster Linie durch Kohle und Eisen bestimmt ist. Auch das gemeinsame Interesse aller Kammern des Ruhrbezirks an der Rheinschiffahrt und den Duisburg-Ruhrorter Häfen läßt diese Zusammenfassung geboten erscheinen. Wir sind der Ueberzeugung, daß ein solcher Gesamt-Zweckverband in seiner Wirkung der Einheitskammer nahekommen würde. Daß bei der Bildung dieses Zweckverbandes bestimmte, großzügige Flurbereinigungen im Westen und Norden des Kohlengebiets stattfinden können, möchten wir nicht näher erörtern und der Entscheidung des Herrn Ministers anheimgeben.

Nach den vorstehenden Darlegungen kommen wir grundsätzlich zu einer Ablehnung des Vorschlags auf Zusammenfassung nur der drei Industrie- und Handelskammern Essen, Bochum und Dortmund zu einem Zweckverband. Mit einer solchen Lösung würden wir uns notgedrungen abfinden müssen, wenn nach der Ueberzeugung des Herrn Ministers die Bildung des von uns vorgeschlagenen Gesamt-Zweckverbandes durchaus nicht durchzuführen ist.

In der Begründung des Herrn Ministers zu den Vorschlägen über die Bildung der beiden Zweckverbände Duisburg-Wesel, Krefeld, München-Gladbach und Essen, Bochum, Dortmund haben wir mit Befriedigung festgestellt, daß der neue Stadtkreis Oberhausen als dem Kern des schwerindustriellen Gebiets zugehörig gekennzeichnet wird. Somit muß die Stadt Oberhausen unter Zuteilung der in ihr aufgegangenen Städte Sterkrade und Osterfeld bei unserem Kammerbezirk verbleiben, ganz unabhängig davon, wie auch immer die Neuorganisation der Ruhrkammern sich gestalten wird." — Zum Schluß wird an den Minister die Bitte gerichtet, die Entscheidung über Oberhausen wie über die Neuorganisation baldmöglich zu treffen.

*

* Es wäre merkwürdig gewesen, von Essen etwas anderes zu hören, als die vorstehende Stellungnahme der Essener Industrie- und Handelskammer zu den Rationalisierungsvorschlägen des Handelsministers. Eine große Ruhrhandelskammer, deren Sitz natürlich in Essen sein müßte, das wäre so die rechte Grundlage für die künftige Groß-Essener Politik. Mit aller Deutlichkeit hat indessen in der letzten Versammlung der Handelskammer zu Bochum deren Syndikus Dr. Hugo unter Zugrundelegung sachlichen Beweismaterials die Sinnlosigkeit einer derartigen Regelung dargelegt und die Handelskammerversammlung hat ihm einstimmig dabei ihr Einverständnis bekundet. (Siehe Gelsenkirchener Allg. Ztg. vom 1. Okt. 1929.) Jedenfalls wird angesichts der verschiedenartigen Auffassungen der Minister an der Bestimmtheit nicht vorbeikönnen, mit der die Handelskammer in Bochum sich gegen jeglichen weiteren Zusammenschluß als den von Dortmund, Bochum und Essen — aber nur zu einem Zweckverband — ausgesprochen hat, den Essen allerdings nur „notgedrungen" akzeptieren möchte.

Dortmund lehnt den ministeriellen Vorschlag ab.

Statt Zweckverband will die Versammlung selbständig bleiben.

Dortmund, 2. Okt. (Drahtb.)

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer nahm vorläufig Stellung zu dem Vorschlag des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe für eine Neuregelung der Handelskammerbezirke im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Der Vorschlag des Ministers, einen Zweckverband Dortmund-Bochum-Essen zu bilden, wurde abgelehnt, da er vom Dortmunder und westfälischen Standpunkt aus gesehen, erhebliche Gefahren in sich berge. Grundsätzlich hält die Dortmunder Kammer die im Gebiete des rheinisch-westfälischen Industriebezirks bereits bestehenden Kammern Dortmund, Bochum, Essen, Duisburg für zweifellos leistungs- und arbeitsfähig und eine neue Organisation nicht für erforderlich.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 21 Dollar 09 Cents.

Viehmärkte.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 1. Okt. Auftrieb: 1680 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 29—37 Mark, 8—12 Wochen alt 38—54 Mark; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 55—72 Mark, 4—6 Monate alt 73—115 Mark.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		2. Oktober		1. Oktober	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	169,530	168,620	168,270	168,610
Dänemark	100 Kronen	111,910	112,130	111,890	112,110
Schweden	100 Kronen	112,430	112,650	112,420	112,640
Norwegen	100 Kronen	111,870	112,090	111,850	112,070
Schweiz	100 Franken	80,920	81,080	80,900	81,060
England	1 Pfd. Sterl.	20,372	20,412	20,366	20,406
Frankreich	100 Franken	16,450	16,490	16,440	16,480
Amerika	1 Dollar	4,1910	4,1990	4,1910	4,1990
Italien	100 Lire	21,910	21,980	21,940	21,980
Belgien	100 Franken	58,380	58,500	58,375	58,495
Oesterreich	100 Schilling	58,940	59,060	58,950	59,070
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,759	1,763	1,759	1,763

Tendenz

Im Gegensatz zu der Berliner Börse zeigte der hiesige Kali-Kuxenmarkt eine bemerkenswerte Festigkeit und es kam in verschiedenen Werten zu größeren Umsätzen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 2. Oktober 1929

Schiffahrts-Aktien	heute in RM	vorige in RM
Hapag	117,25	119,00
Hamburg Süd	177,00	—
Nordd. Lloyd	107,75	110,00

Bank-Aktien		
Bank el. Werte	146,00	143,50
Bank für Brauindustr.	156,25	154,75
Barmer Bank	126,00	127,00
Barmer Kreditbank	38,00	38,00
Berliner Handelsges.	206,75	204,75
Boch.-Gels.Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	176,00	176,50
Darmstädter Bank	268,75	269,75
Deutsche Bank	164,75	166,00
Disconto Komm.	164,75	166,00
Dresdner Bank	158,50	157,00
Hamb. Hypoth.-Bank	144,75	145,00
Reichsbank Mk.	285,50	283,00

Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	231,00	231,00
Dortmund. Ritterbräu	276,50	276,00
Dortmunder Union	246,50	247,00
Glückauf Gelsenk.	134,00	134,00
Schlegel Scharpens.	186,00	187,50
Schultheiß Patzenh.	283,50	285,00
Wicküler Küp.	244,00	245,50

Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adlerwerke	40,50	40,12
Alexanderwerke	41,75	41,75
A. E. G.	183,50	187,62
Augsburg-Nürnberg	78,00	80,50
Belcke Masch.	119,75	120,50
Beroper Walz	78,00	78,00
Basalt	41,00	41,00
Bemberg	223,50	231,00
Bergmann	218,50	221,00
Berger Julius	350,00	355,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	71,75	73,00
Bielefeld Mec.	65,00	68,00
Bösperde Walz.	62,00	61,75
Braunkohlen Brikett	159,50	160,00
Braunschw. Kohlen	219,00	219,00
Braunschw. Jute	128,50	128,50
Braunschw. Masch.	63,25	62,00
Bremer Vulkan	104,00	104,00
Buderus	68,00	65,75
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Bucken	95,00	95,00
Chem. Heyden	71,25	71,50
Chem. Ind. Gelsenk.	72,50	72,50
Conti Ceoutch	158,00	159,62
Daimler Motor	43,00	43,00
Deutsche Conti-Gas	175,00	180,00
Deutsch Babcock	130,00	129,00
Deutsch Erdöl	109,12	110,75
Dtsch. Kabelwerke	65,00	66,00
Dtsch. Maschinen	49,50	51,00
Dtsch. Reichsbahn	86,25	86,50
Dtsch. Schachtbau	—	101,00
Doloritwerke	37,00	37,50
Düsseld. Eisenhütte	65,00	65,00
Düsseld. Kammgarn	74,00	74,00
Düsseld. Maschinen	29,25	29,25
Dynamit Nobel	—	99,50
Eintr. Braunkohlen	142,50	141,00
Elektr. Lieferungen	167,00	169,50
Elektr. Licht u. Kraft	191,25	190,00
Faschw. Be	205,50	208,50
Essener Steinkohlen	137,00	136,00
Fahlberg-List	77,00	79,00
I. G. Farbenindustrie	204,00	206,50
Felten u. Guile	128,25	137,00
Friedrichsh. Kalk	170,00	172,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	136,37	138,00
Germania P. C.	184,00	184,00
Gerresheim Gl.	115,25	115,00
Ges. f. elektr. Unterm.	184,00	183,00
Glasmanuf. Schalke	184,00	188,50
Goldschmidt	70,00	71,00
Gritzner Masch.	—	57,00
Hamburg Elektr.	142,62	145,00
Hammersen	128,00	128,00
Hann. Masch.	35,50	39,00
Hansa Dampfsch.	157,50	158,00
Harpener Berg	141,00	142,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	84,75	84,75
Hilgers Verein	70,50	70,50
Hirsch Kupfer	—	135,00
Hösch Eisen	122,00	125,00
Hoffmann Stärke	69,00	68,00
Hohenlohe	95,00	95,00
Holzmann Ph.	94,25	96,00
Horch & Co.	83,50	84,00
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	125,50	121,00
Ilse Berg	214,00	218,00
Kaliw. Aschers	223,25	223,25
Klöckner-Werke	111,50	113,00
König Wilh.	215,00	217,00
König St. Pr.	317,00	—
Köln-Neuessen	119,00	122,50
Kreffl W.	97,00	98,25
Kronprinz Metall	58,00	58,00
Küppersbusch	—	142,50
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & C.	176,25	177,25
Laurahütte	58,50	61,50
Lindes Eism.	155,00	156,00
L. Loewe	192,00	193,00
Lüdenscheid Metall	73,00	73,50
Magd. Berg P. M.	68,50	69,00
Masch. Buckau	116,00	115,00
Mannesmann-Röhren	104,50	107,25
Motoren Deutz	70,25	70,50
Nordd. Eisenw.	111,00	112,00
Nordd. Wolle	118,37	124,50
Nordd. Kabel P. M.	135,50	134,00
Oberschl. Kokswerk	99,00	101,75
Ostwerke	224,00	223,00
Oecking Stahl	26,00	26,00
Orenstein & Koppel	77,00	80,00
Peipers & Cie.	93,00	93,00
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	69,00	69,00
Phönix Berg	102,50	104,12
Rhein. Chemotte	62,00	63,00
Rhein. Elektrit.	142,50	142,50
Riebeck Montar	—	123,25
Roddergrube	843,00	843,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	267,00	268,00
R. W. E.	226,50	232,25
Rheinstahl	114,75	115,50
Rhein.-Westf. Kalk	110,00	111,25
Rütgerswerke	75,00	76,50
Sachsenwerk	102,50	103,50
Salzdetfurth	378,00	380,50
Stollwerck	118,00	121,00
Stolberger Zink	145,00	148,00
Schuckert El.	212,00	218,25
Schwelmer Eisen	138,50	138,50
Siegen-Solinger Guß	—	7,00
Siemens Glas	116,00	117,00
Siemens Halske	358,50	363,00
Ver. Gothania	106,00	107,00
Ver. Portl. Zement	206,50	206,50
Verein. Stahlwerke	110,00	102,00
Ver. Stahl v. d. Z.	175,00	175,00
Ver. Dtsch. Nickel	160,50	158,00
Ver. Glanzstoff	278,00	286,50
Wanderer-Werke	60,00	60,50
Warsteiner Gr.	120,00	116,00
Wasserwerk Gelsenk.	128,00	129,50
Westd. Hand G.	56,50	55,50
Westeregeln Alkali	228,00	230,25
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	87,00	87,00
Westf. Kupfer	62,00	62,00
Wicking Portl.	126,25	127,75
Wittener Guß	—	48,50
Zellstoff Waldhof	223,00	225,50

Essener Wertpapierbörse

2. Oktober 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2650	—
Carolus Magnus	9000	9300
ver. Constantin d. Gr.	9700	9800
Deutschland	325	340
Ewald	20500	21500
Gottessegen	2600	—
Graf Schwerin	4200	—
Heinrich	6900	—
Joh. Deimelsburg	—	150
König Ludwig	39500	41500
Langenbrahm	19000	20000
b) Braunkohle		
Brackdorf Nietleben	3800	3900
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	5500	5700
Leonhardt	12000	13250
Michel	14000	15000
Vesta	7900	8200
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	4700	4850
Burbach	12520	13800
Carlshall	1650	—
Desdemona	—	—
Güntershall	3400	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	12500	13500
Neustaßfurt	24000	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	—	—
Volkenroda	5600	5550
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	130000
II. Aktien a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	121,50	123,50
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	43,00	45,00
Magdeb. Bergw.-Verein	68,00	72,00
Mülh. Bergw.-Verein	103,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	830,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	171,00	174,00
Hallesche Kali	231,00	235,00
Burbach Kali	208,00	211,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	119,00	122,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Losenhausen	—	—
Duisb. Bankverein	130,00	133,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	—	—
Hochtief	88,50	92,50
Hauben-Werke	45,00	—
Kabel Rheydt	204,00	211,00
Köln. Hausbes. A.-G.	87,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank. Köln alte Akt.	135,00	—
junge Akt.	109,00	112,00
Schlegel-Scharp.-Bz.	—	—
Uerdinger Waggon	—	175,00
Ver. Rumpus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . . 7 Pzt.	—	81,00
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . . 8 Pzt.	—	81,00
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Hösch Teilschuldverschr. . . . . 8 Pzt.	—	—
Klöckner-Werk . 8 Pzt.	—	89,00
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe	—	—
1924 . 6 Pzt.	—	—
1927 . . . . 6 Pzt.	—	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . . 8 Pzt.	101,00	—
" 7 Pzt.	101,00	—
" 6 Pzt.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. . 7 Pzt.	91,00	—
" 6 Pzt.	86,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I . . 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie III . 10 Pzt.	101,50	—
1924, Serie IV . . 8 Pzt.	94,00	—
1925, Serie V . . 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie VI . . 8 Pzt.	94,00	—
1926, Serie VII . 7 Pzt.	83,75	—
1926, Serie VIII . 8 Pzt.	95,00	—
1927, Serie IX . 7 Pzt.	—	—
1927, Serie X . . 5 Pzt. Goldkommschver.	82,00	—
1923, Serie I . . 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II . 10 Pzt.	101,00	—
1925, Serie III . 10 Pzt.	—	—
1926, Serie IV . . 8 Pzt.	90,75	—
1926, Serie V . . 7 Pzt.	83,50	—
1927, Serie VI . . 6 Pzt.	82,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 . 7 Pzt.	84,00	—
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger . 8 Pzt.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—

Leben · Wissen · Kunst

Die Erde meldet sich zum Wort.

Von
Robert Braun.

Eine Zeitlang gehörte ich einer Gesellschaft an, die sich an gewissen Abenden in einem kleinen Vorstadtcafé zusammenfand und rings um eine Reihe aneinandergeschobener eiserner Tischchen über die schwierige Frage, welche Heroen für die heutige Welt von Bedeutung wären, in freier Aussprache verhandelte. Der Beginn der Unterredung geschah nämlich so, daß die eben von ihrer Tagesarbeit Gekommenen sich zuerst ein stärkendes Essen bestellten und zu vertraulichem Gespräch in Gruppen zu einander setzten. Einzelne hielten sich abseits und blätterten in Zeitungen.

Hatten sich nun genügend viel Beteiligte eingefunden, so gab der Leiter, von Beruf Anwalt, durch Erheben ein Zeichen, und die ringsum Zerstreuten folgten ihm in einen Nebenraum, der durch einen Vorhang von den übrigen Gästen getrennt war.

Ich beschäftigte mich stets, wenn die Unterhaltung begann, mit der peinlichen Frage, wie bei so viel zusammengewürfelten Menschen überhaupt ein allgemein verbindendes Gespräch über diesen entlegenen Gegenstand in Fluß kommen könnte und ob es, wenn es schon glückte, auch zu einem furchtbaren Ende führe. Die meisten waren ja abgemüdet vom täglichen Werk und ihnen echte Teilnahme kaum zuzutrauen.

Doch der Gesprächsleiter erhoffte sich scheinbar viel von dieser Zusammenkunft. Er war unermüdlich im Einsenden von Karten, die auch den monatelang Fehlenden immer wieder dringlich einluden. Wollte er vielleicht ein Buch verfassen, worin die Fragen, Antworten, Einfälle, Einwürfe der Tafelrunde, die über die Brauchbarkeit vergangener Größen richtete, gesammelt vorlagen? Denn er verzeichnete mit seiner kritzlichen, dicht unter der Rundbrille sich entwickelnden Schrift gewissenhaft jede Meinung.

Wenn er am Anfang den Stoff des Abends angab, zeigte er freilich auch eine auffallende Unsicherheit, die sich in schwankendem Herumsehen und unbegründetem Lächeln äußerte: er spürte wohl das Bewegungslose der Versammlung. Doch da half ihm meist ein Freund aus der Klemme, der mit besonderer Rednergabe ausgestattet die Anregung aufgriff und mit lauterer Stimme als nötig den Faden fortspann. Nun ergaben sich bald Widerspruch, Mißverständnis, offene Ablehnung man erhitzte sich an verschiedenen Seiten der Tafel, und ehe man sichs versah, war durch einen glücklichen Zankapfel, den ein besonders Angriffsfreudiger hingeworfen, alles in heftigster Erregung. Der gute Leiter sah sich genötigt, den Bleistift statt für Merkworte zum beschwichtigenden Klopfen auf der Tischplatte zu verwenden und an die Redeordnung zu gemahnen. Man war bereits vom Hundertsten ins Tausendste geraten, die übliche Art also im besten Gange.

An einem Abend saßen wir wieder in jenem abgesonderten Raum und der Verbündete des Leiters (der ebenfalls eine Rundbrille trug), erläuterte gerade mit künstlichen Wendungen und Pausen die Frage, die heute abgehandelt werden sollte: inwiefern und um welches sichtbare Stück Karl der Große größer sei als die späteren Gewaltherrscher, etwa Napoleon.

Er führte ein Steigern der Aufmerksamkeit bei den durch die lange Rede schon gedrückten Zuhörern dadurch herbei, daß er den gekrümmten Zeigefinger der rechten Hand an die Nase legte, als wolle er die Hauptsache noch verbergen und hinter dem auf solche Weise etwas verdeckten Brillenglase hervorblinzelte.

„Wo, frage ich, finden Sie, verehrte Anwesende, diese Kraft der Allgemeinheit der Idee bei Herrschern neuzeitlicher Reiche? Karl aber ...“

Weiter kam er plötzlich nicht. Er stockte, in die Höhe horchend, und mit ihm einen Augenblick alle, selbst die, die schon lange ihr Gegenwort bereit hielten.

Schon während des letzten Satzes, mit dem die verschiedene Größe des Frankenkaisers und Napoleons abgeschätzt werden sollte, war zuerst ein sturmwindhaftes Rütteln, dann ein rasch sich steigerndes Gerassel vor der Cafehaustür hörbar geworden, ein Lärm, der, vermischt mit dem Zittern des ganzen Hauses, den Eindruck wachrief, als würde auf der Straße eben eine schwere Last vorbeigefahren. Doch nun erlosch auch unerwartet das Licht und, als es wieder aufzuckte, um kurz danach wieder zu erlöschen, sahen wir die schachtartig hohen Wände des Lokals sich über uns neigen und die Lampen mit dem hochtönigen Geklingel aneinanderschlagender Glasprismen in heftigen Schwüngen hin- und herschwanken. Immer wieder setzte Finsternis ein.

Wir wußten in diesem Augenblick alle, was sich vollzog, und es gab gewiß keinen, der nicht mit steigernder Besorgnis und Bereitschaft, aufzuspringen, die bisher völlig unbeachtete weiße Kalkmauer betrachtete, die, noch um ein kleines mehr und länger geneigt, uns zweifellos unter ihren Trümmern und niederhagelnden Schutt begraben hätte. Doch das Lärmen verlor sich bald, die Wände standen wieder still und nur das erschrockene, aber ebenfalls schwächer werdende Pendeln der Luster zeigte an, was eben Gegenwart gewesen.

Da hatte die Erde also selbst einmal in unsere Unterhaltung eingegriffen: nicht ausführlich zwar, sondern nur andeutender Weise, aber es hatte genügt, uns Verstummenden und ängstlich den Atem Anhaltenden verständlich zu machen, daß sie durchaus nicht unserer Ansicht sei. Wer galt denn „groß“ vor ihr und wer denn „kleiner“? Es war, als hätte sie ihre riesige, stets so geduldige Schulter ein wenig unter uns gerührt, als wollte sie sich auch einmal gegen den Schmerz wehren, den wir mit unserer Großtuerei an Millionen Orten täglich und stündlich ihr antaten. Benahmen wir uns nicht immerfort als ihre Herren, ob wir nun an ihr herumbohrten und hämmerten, um Tunnels und Kanäle zu graben, oder ob wir Gespräche führten, die sie nicht verstand? Da hatte sie es scheinbar an der Zeit gefunden, uns wieder einmal zu erinnern, daß wir uns nur auf einer dünnen Schale Gesteins befanden und der Abstand von der Tiefe, wo sie allein herrscht, nicht gar so groß sei.

Es war ein rechtes Glück, ihre dumpf drohende und doch so heimliche Stimme gehört zu haben, ein seliges Erschrecken, ähnlich dem Gefühl, das man beim Anblick eines glühend hinfahrenden Meteors oder der reisenden Herbstvögel empfindet: man entdeckt da plötzlich, daß man trotz aller Verlebtheit und Einbildung kein gesonderter und abgestorbener Teil ist, sondern unverlierbar zum Welt-Ganzen gehört.

Am liebsten wäre ich ohne Rock, Hut, Tasche fortgelaufen, auf die nächtlichen Gassen hinaus, um endlich das Tröstliche ganz auszufühlen, das in der Gewißheit liegt, Sohn der Erde zu sein. Sie hatte mich auf dem Umweg jahrtausendalter Geschlechter und Leben aus ihrem Körper entsendet und nun auf diese Weise an meinen Ursprung zurückgerufen.

Ich saß aber eingeklemmt zwischen denen, die, kaum verstummt, schon wieder in ihrer Unterredung steckten, und eben erhob sich der Vorredner und sagte feierlich: „Meine Herren, ich glaube, wir haben ein Erdbeben erlebt.“

Man pflichtete ihm bei, besprach die Stärke des Stoßes, die Seltenheit des Ereignisses, ja, ließ stolz erkennen, daß man sich durchaus nicht hatte einschüchtern lassen und etwa aufgesprungen war. Der Cafetier kam gelaufen und hinter ihm der Kellner, jeder teilte jedem sich mit, horchte auf Meinungen, und auch ich sprach. Als nun der Lärm zu sehr überhand nahm, klopfte der Leiter mit dem Bleistift auf die Tischplatte und erteilte gemäß der Tagesordnung dem Vorredner das Wort. Und er begann: „Wenn ich nach dieser kurzen Störung wieder auf unsere frühere Frage zurückkomme ....“

Der Wächter am Feuer.

Erinnerung an das Religionsgespräch in Marburg vom 1. bis 3. Oktober 1529.

Von Frank Lyskirchen.

Im Herrenstübchen der Bratwurstküche „Zu den drei Rösleins“ in der Obstgasse zu Nürnberg saßen an einem frostigen Nebelmorgen ein paar Ratsverwandte, einige von den Geschlechtern, und der Hauptmann der Kaiserstallung, der ehrenhafte Hans von Amöneburg zusammen bei einem nachdenklichen Umtrunk.

Das Gespräch drehte sich um die furchtbaren Nachrichten, die von Frankreich gekommen waren, um die Ermordung der fünfundzwanzigtausend Anhänger der Reformation in Paris und den französischen Ländern. Ernst tauschten die Männer ihre Meinungen aus; was für Deutschland von diesem Geschehnis zu erwarten sei, wer dies entsetzliche Morden in der Bartholomäusnacht auf dem Gewissen habe und welche Folgen für die Sache der Reformation daraus erwachsen könnten.

Immer wieder aber mündeten die Wechselreden in die Frage: Was würde unser Dr. Martinus zu diesem Ereignis sagen, welche Tröstung, welche Gedanken, welche Entschlüsse, welchen Glauben würde er haben, welchen Rat würde er geben. Obwohl er schon fast dreißig Jahre im Grabe ruhte, stand er unsichtbar, aber lebendiger denn je vor diesen um die Glaubenserneuerung besorgten Männern und wirkte mit seinen Gedanken und seinem heißen Glauben.

Da wandte sich einer vom Rat an den Hauptmann Hans von Amöneburg und fragte ihn: „Erzähl uns doch, Herr Hans, noch einmal, gerade heute, da wir kleinmütig sind, von unserem Herrn Martinus Luther, wie Ihr ihn gesehen habt mit Euren leiblichen Augen!“

Hans von Amöneburg strich sich seinen langen Silberbart, nahm einen zögernden Schluck aus dem geperlten Becher und begann dann: „Sehr gerne, verehrte und wohlgeneigte Herren, will ich das erzählen, wenn ich auch damals noch ein schmächtiger Fant war und ein Knechtlein im Gefolg seiner landgräflichen Gnaden von Hessen, Philippus, der hessische Landgraf, hatte für den ersten Oktober des Jahres 1529 einen Tag in seinem Schlosse zu Marburg ausgeschrieben, um eine Vereinigung aller Anhänger der neuen Lehre, nicht nur in Deutschland, besonders im Süden, sondern auch in der Schweiz zu erreichen. Da standen die beiden Gegner einander gegenüber, Dr. Martinus von Wittenberg und Ulrich Zwingli von Zürich und sollten sich um die Lehre vertragen. Außerdem war in dem Saal alles, was es an Theologen, so der neuen Lehre anhingen, gab.

In dem edlen, säulengetragenen Hallensaal des Marburger Schlosses war es am ersten Oktober schon weidlich kühl, deshalb hatten seine landgräfliche Gnaden uns Knaben bestellt, bei dem Kamine zu stehen und ein sanftes Feuerlein zu unterhalten. So stand ich denn an meinem Sandsteinkamin, sah aber weniger auf die guten Buchenkloben, die neben mir aufgeschichtet waren, als daß ich sein in den Saal lugte und auf alles achtete, was da vor sich ging. Landgräfliche Gnaden, sonst ein sanguinischer Herr, trug ein ziemlich müdes, entblättertes Gesicht zur Schau, und auch der Herzog von Württemberg schien wenig zufrieden. Die guten Herren Melanchton, Bucer und Hyconius hatten die Schriften vor sich und lasen darin nach, was alles der Doktor Martinus Luther aus der Fülle und Schärfe seines Gedächtnisses hersagte.

Die beiden Meister der Theologie konnten nicht einig werden; über die Bedeutung und Eigenschaft des Abendmahles stritten sie sich als Helden. Martinus stand wie ein Erzengel da und zeugte mit der Gewalt seiner Stimme dafür, daß im Sakrament laut der Worte Christi wahrhaftiger Leib und Blut sei, Zwingli aber vertrat seine Ansicht, daß es Brot und Wein sei und nur eine Erinnerung an des Heilandes Opfertod. Er, Zwingli, war ein Politikus sozusagen, ein Führer eines Staates etwa, ein kluger, diplomatischer Mann, Martinus aber stand da und beschwor seine inneren Nöte und Heiligungen, ein Erleuchteter, dem die Händel, Verträge und Absichten dieser Welt ganz gleich sind. Es gab an diesem Tage einen Augenblick, den werde ich nie vergessen, so lange ich einen Atemzug tun kann. Immer mehr nämlich spitzte sich das Gespräch zu, Landgräfliche Gnaden wollte auch wohl mit dem Zwingli sich vertragen, aus Staatsgründen, weil er die Schweizer gewinnen wollte zu einem Bunde gegen Rom und die hispanische Majestät. Und alle die gelehrten Herren, auch der gütige Melanchton, empfanden es wohl, daß Einigkeit nottue, wenn man etwas erreichen wolle, und suchten Vermittlungen. Aber Luther stand wie ein Fels; er sagte: „Wir verkünden nach der Schrift, daß Christi wahrhaftiger Leib und Blut da sei. Glauben und lehren wir in dem Unrecht, was tun wir? Wir lügen Gott an und sagen und predigen, was er nicht gesagt hat; dann sind wir gewißlich Gotteslästerer und Lügner des heiligen Geistes, Verräter Christi und Verführer der Welt! Unser Widerteil sagt, daß eitel Wein und Brot da sei. Glauben und lehren nun sie darin Unrecht, so müssen sie es sein, die Gott lästern, den heiligen Geist Lügen strafen, Christum verraten und die Welt verführen. Ein Teil muß also des Teufels sein und Gottes Feind, da ist kein Mittel!“

Da schwiegen die Gottesgelehrten vor diesem heiligen Zorn, Zwingli aber mit Tränen in den Augen, was bei diesem nüchternen, klugen Mann schier unerträglich war, bat den Wittenberger Gottesmann, sich, wenn sie auch keine ganze Verständigung erzielen konnten, doch wenigstens als Brüder zu betrachten und das öffentlich zu erklären. Und dazu hielt er ihm die Hand hin. Aber Dr. Martinus streckte die seinige nicht dagegen, sondern verbarg sie und rief, so laut er konnte: „Nein, Ihr habt einen anderen Geist!“ Und setzte sich nieder, wie um anzuzeigen, daß er fertig gesprochen habe.

Mir aber war dies kernhafte Festhalten an der Wahrheit so befreiend, daß ich ein großes Buchenscheit ergriff und in die Flammen warf, sodaß sie leuchtend in Funken aufsprühte und Landgräflichen Gnaden einmal mit leicht gerunzelter Stirn hinüberblickte, was denn da für ein Feuerschein sei.

In dem Augenblick drängte sich zugleich mit einem der Gelehrten, der ein Buch geholt hatte, eine junge Rübe in den Saal, lief nach Hundeart von einem zum anderen, schnupperte, als suchte er nach seinem Herrn. Die gelehrten Meister achteten seiner nicht, Philippus von Hessen stieß sogar nach ihm, Martinus Luther aber, erschöpft von seinem Kampf, strich, als es auch zu ihm kam, mit einer herzhaften Gebärde über den weichen Kopf, nahm einen Augenblick beide Hände und drückte das junge Tierlein an sein Knie. Dies menschliche Mitgefühl mit aller Kreatur hat mir fast noch besser gefallen als die gelehrten Reden des Theologen.

So blieb von dem dreitägigen Gespräch auf dem Marburger Schloß wenig übrig; nur das Versprechen, christliche Liebe zu üben, wurde gegeben und genommen, als man auseinanderging.

Ulrich Zwingli, als er den Saal verließ, war unwirsch und gedrückt wie ein Herzog, der seines Landes einen Teil verloren hat, Luther aber ging mit festen Schritten, in der Weihe seiner Kraft, im Bewußtsein, für seine Wahrheit gezeugt zu haben. Und ich, in meinem kindlichen Sinn, dachte mir, daß er, ebenso wie ich am Kamin, am Feuer des Glaubens gestanden und es getreulich genährt habe, daß er aber, als es not tat, einen groben Holzscheit hineingeworfen habe, sodaß die Funken aufsprühten!“

Bilder aus einer baltischen Musenstadt.

Aus Dorpat schreibt man uns:

Estlands Städte liegen unter einem milden, verschwommenen Farbenton, verdrießlich, ungastlich und sich selbst langweilend. Die einzige Ausnahme bildet Dorpat, das helle, muntere Musenstädtchen an den Ufern des Embach. Fröhlich ausgeschlafen, keck und plauderlustig blickt es den Fremden an und möchte ihn festhalten, weil es weiß, daß es ihm wohl sein wird in den gartenumschlossenen Wohnstätten an blanken, hügeligen Straßen. Die aus Deutschland einst in den Norden berufenen Universitätsgelehrten haben wohl alle ihre Vorurteile gegen Dorpat abgelegt, nachdem sie einmal vom Domberg aus über das fast terrassenartig angelegte Stadtinnere gesehen haben mit den auf Hügeln sich verkrümelnden Stadtausläufern. Irgendwie hängt diesen Wohn- und Straßenwinkeln eine deutsche Erinnerung an. Irgend etwas trägt die Aehnlichkeit an mundere Kleinstädte Mitteldeutschlands, wo wichtig wuender Geschäfts- und Handelssinn auch den geistigen und mußigen Menschen neben sich leben läßt. Doch manches ist anders als in Deutschland: Gedenktafeln, die erzählen könnten von den bedeutenden Gelehrten, die in Dorpat gewirkt haben, fehlen. Nur an den berühmten Zoologen K. E. v. Baer erinnert ein Denkmal. Die Stadt am Embach scheint „trocken“ zu sein; es gibt nämlich keine Bier- und Weinhäuser, und man geht dafür fleißig in eine der kleinen alten Konditoreien, wo jeder dritte Besucher Stammgast ist.

Die Domanlagen. Der Dorpatenser ist verliebt in diese schattigen, ausgedehnten, verwunschen stillen Alleen, die launisch sich spannen über die tiefer gelegenen Straßen. Vergraben in Stille und Abgeschlossenheit sind eine Anzahl alter und neuer klinischer Gebäude, die Anatomie, die Bibliothek, die Sternwarte. Ueber die Stätten der Weisheit wogen die Ruinen der gotischen Kirche und des Schlosses und erwecken geschichtliche Erinnerungen. In frühester Zeit lag hier eine Estenburg. Klein, ein rührend schlichter Bau, ist die Sternwarte, die zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die berühmteste der Welt gewesen ist. Droben im Kuppelbau haben die Struves und Mädler die Geheimnisse der Himmelskörper studiert. Und durch die feierlich geschlossene Eisenpforte gingen und kamen viele, viele große Gelehrte. Benachbart davon, in der unteren Stadt, liegt das Universitätsgebäude. Studenten und Studentinnen sprechen meist estnisch. Das Deutsche ist aus den Hörsälen fast restlos verschwunden. Einst war es hier anders.

Die Freude der Hausfrauen bildet der Nahrungsmittelmarkt, dessen Hauptader bis zum Embach rinnt. Förmlich erschreckend diese Fülle an Eßbarem. Spaßig zu fragen, wie diese Mengen von Grünzeug, Eier, Butter, Geflügel, Fischen und ganz besonders Fleisch verschwinden können in den Mägen einer einzigen Kleinstadt, die täglich durch eine Anfuhr zu Wasser und zu Lande vor diese fabelhafte Aufgabe gestellt wird und sie anscheinend auch löst. Denn lange vor Mittag sind die nahrhaften Verkaufsstände nahezu ausverkauft.

Am Embach. Ein wirklicher Hafenverkehr entwickelt sich an diesem Flüßchen. Hier liegen Dampfer und Fahrzeuge, die zum Peipus- und zum Pleskauschen See fahren und ins singfrohe, sagenreiche, noch wenig bekannte Land der Setukesen. Bedauerlich, daß die Fahrgelegenheit unbequem und reichlich zeitlos ist, sodaß eine Reise eine halbe oder ganze Woche fordert, die anderswo in einem einzigen Tage zu erledigen wäre. Zwischen gestapelten Kwasflaschen wartet ein Setukesen-Mütterchen in dunkler, verschwommener Tracht, Weißbrot kauend, auf ihren Dampfer. Nächtlicherweile war sie von Reval aus unsere Reisegefährtin gewesen: sie erzählte von der Beschwerlichkeit und Umständlichkeit ihrer Heimfahrt, die etwa drei Tage verschlinge. Dabei ist die Entfernung gewiß nicht größer als jene zwischen Hamburg und Frankfurt a. M. Das Mütchen sprach russisch wie alle Setukesen, die eigentlich einem Estenstamme angehören. Ein eigenartiger Volksschlag, dem Ueberlieferung und alte Sitte über alles geht und der aus seiner Weltferne neue Dinge und Ereignisse mit Erhabenheit und Humor anschaut. Unsere Setukesin war seelenallein in der Landeshauptstadt in ein russisches Ballett spaziert, hatte in Kopf- und Umschlagetuch in einer Loge gesessen und plauderte jetzt weise von der Sicherheit und Zierlichkeit tanzender Fußspitzen.

R. Kaulitz-Niedeck.

Wolkenkratzer und ihre Probleme.

Aus Neuyork wird uns geschrieben:

Ein moderner Wolkenkratzer wirft mannigfache und ganz neue Probleme auf. Der Besitzer eines solchen neuen Gebäudes zu Neuyork wünschte Fingerschilder über und unter jedem Türdrücker, bis ihm bedeutet wurde, daß es 15 000 Dollar jährlich kosten würde, diese Messingschilder sauber und blank zu halten. Ein Mann, der weiter nichts tun würde, als diese Schilder zu putzen, würde zwei Jahre brauchen, um einmal die Runde zu machen.

Die Erbauung von Wolkenkratzern ist heute eine hochspezialisierte Industrie. Neuyork ist die Hauptstadt des Wolkenkratzers, denn es zählt über zweihundert Gebäude von zwanzig Stockwerken oder mehr. Es gibt jedoch in den Vereinigten Staaten kaum eine Stadt von einiger Größe, die nicht ein oder zwei Gebäude von Wolkenkratzerausmaßen besäße. Der Bau von Wolkenkratzern zu Wohnzwecken ist sogar noch wichtiger als der zu Geschäftszwecken. Die Erbauung geht nach einem bestimmten Zeitplan vor sich. Die Wichtigkeit eines solchen Planes liegt auf der Hand, denn der Verlust einiger Tage an Miete oder die Zinsen für brachliegendes Kapital machen bei einem solchen kostspieligen Bau eine beträchtliche Summe aus. Dem Veralten ist der Wolkenkratzer ebenso sehr unterworfen, wie etwa der Kraftwagen. Die Erfahrung zeigt, daß moderne Bürohäuser nur eine Lebensdauer von etwa fünfunddreißig Jahren haben, und zwar ist nicht etwa der Bau an sich schuld, sondern der wechselnde Geschmack des Publikums, sowie die Steigerung der Bodenwerte,

---

Nächtliches Potsdam.

Eine Geschichte
von
Ludwig Bäte.

Sie fuhren vom Potsdamer Bahnhof ab, der junge süddeutsche Kunsthistoriker und die Tochter eines seinem Vater befreundeten Berliner Geschäftsmannes.

Um diese Stunde — es hatte gerade vier geschlagen — war es noch ziemlich leer im Zuge, und es kostete sie keine Mühe, ein Abteil für sich allein zu finden.

Der Wagen glitt rasch durch die westlichen Vororte. Hinter Lichterfelde fiel bereits der Winterabend ein, und als sie in Wildpark ausstiegen, war es fast dunkel. Man hatte ihnen das schon zu Hause gesagt, es aber auch verstanden, wenn der Freund zuerst, wie er es nannte, den Atem der Dinge spüren wollte, der reiner und kräftiger für ihn am den fremden Tag barmherzig zudeckenden Abend floß.

Sie war keine gute Führerin. So verirrte man sich gleich und kam, anstatt zu den Schlössern abzubiegen, in ein Stück abgelegenen Parks, bis man, ein wenig ansteigend, auf einer buschumlegten Höhe stand, tief eine ungewiß spiegelnde Fläche zu Füßen.

Ein Dampfer schob sich mit einnebelndem Rotlicht herauf: ein Motorboot tackte und stieß dann irgendwo in eine schmale, nur für einen Augenblick aufblitzende Bucht. Der Wind wanderte rublos durch die nächtigen, ausgedehnten Wälder: dünner, schräger Sprühregen setzte, mehr schleiernd als gerade feuchtend, ein. Der Ruf eines Nachtvogels drang raub durch den immer schwerer lastenden Abend.

Sie gingen den gleichen Weg zurück und gelangten, sich hin und wieder bei den spärlichen Fußgängern erkundigend, langsam der inneren Stadt zu. Die Landhäuser kamen sich näher. Straßen wachten mit erhellten Laden- und Kaffeehausfenstern auf, eine Abteilung Reichswehr ritt mit dunkeln Lanzen, die das unsichere Licht gespenstisch vergrößerte, vorbei. In einer Gärtnerauslage leuchteten wundervolle Chrysanthemen.

Sie fragten nach Sanssouci. Der Park sei um diese Stunde schon geschlossen. Doch folgte man dem angedeuteten Weg und lehnte lange an den steilen Pfeilern des Eingangs.

Keiner sprach, aber man spürte es ihrem nach innen gerichteten Blick an, wie sehr es in ihnen arbeitete.

Dort oben hob sich das winzige Schloß über die schlafenden Terrassen. Der es sich bauen ließ, war lange mit der Welt zerfallen, war nur noch ein mächtiger, schneidender Verstand, durch dessen glet'cherkalten Blick nur selten die Sonne des Gefühls schien. Die Luft, in die er sein Haus gestellt hatte, war reiner und heller als die, welche um die eng gescharten Menschen strich, die er kaum noch kannte. Hinter seinen Fenstern ging die Sonne auf, in den breiten Blumenrabatten vor den Karyatiden rann ihr letzter, tiefer Schein aus: ein zierlich-schöner Bau hing, von unhörbaren Winden geschaukelt, wie ein Nest im hohen Wipfel.

Ueber diese Treppe war er in seinen Park gestiegen, das Erlebnis Erde manchmal noch mit leise abklingender Bitterkeit in sich erweckend. Märkische Kiefern stiegen streng aus südländischem, vorsichtig geschütztem Buchs, und irgendwo funkelte die blanke Blechmütze eines schildwachthaltenden Grenadiers. Für dieses Land hatte er sich restlos eingesetzt, und daß es die Welt ehrfürchtig nannte, war sein Werk. Aber dahinter stand ein andres, das kein durcharbeiteter Tag beantwortete, kein Grübeln erhellt, stand Gott. Er sah ihn nicht und merkte auch nicht, wie sich die Kammern seines Volkes, in der er ohne Ruhe alle Kräfte des Verstandes und der aus Ueberlegung geborenen Tugenden gehäuft, leerten, der Sand, auf dem er seine Kasernen und Schulen gegründet, langsam verrieselte und das Gebäude seines Staates zusammenwarf, bis sich von Weimar her das Unvernünftige, das die Mutter alles Lebens ist, Bahn brach, das Eis, das in die Tiefe zu schauen verschließt, sprang.

Tragische Einsamkeit, die immer schärfer fror, bis er das Leben hohnvoll wie einen morschen Sack Zimmermann entgegenschleuderte!

Der Regen stieß in die Bäume, Sandsteingötter flüchteten schauernd in die Boskette. Sie stand, die Hände in den Taschen ihrer Pelzjacke vergraben, nachdenklich neben ihm.

„Preußen!“ quoll es aus ihm.

„Nicht auch Deutschland?“ fragte sie.

„Preußen ist nur ein Teil, ist Gerüst, Pfeiler, Bogen, Deutschland aber das Ganze, der Dom, der Berg. Preußen ist das Hirn, Deutschland das Herz, das Blut, das zeugende Leben.“

„Sie sprechen als Süddeutscher, der nur das härtere Holz unseres Lebens sieht, nicht aber die darin kreisenden Ströme, die verzehren können wie bei Ihnen. Denken Sie an Kleist!“

Er hielt an: „Kleist sah den Riß, der durch das Werk jenes Giganten ging, und stürzte sich halbverzweifelt hinein, ihn zu schließen. Er rang um die Klarheit des Gefühls, wie jener um das Licht des Gedankens. In ihm, dem späten Erben von Sturm und Drang, wurde noch einmal die ganze Erdnähe des mittelalterlichen Brandenburgadels wach, der zwischen Sand und Sumpf eingeklemmt, nur ihr Leben und den heroischen Himmel der Ebene kannte. Er zerschlug für sein Land das Jahrhundert, das in Friedrich strahlend leuchtete und schmolz, was ewig an ihm gewesen, in seine Schöpfung ein, damit es wärme. Die, welche den Brand der Freiheitskriege entfachten, glühten in seiner Glut, wenn er auch einsam seine feinnervigen zitternden Monologe in einen leeren Zuschauerraum gesprochen, seine bebenden Gebete vor unsichtbaren Altären gestammelt. Der Antirationalist, unendlich wie die Natur, und wie sie unfaßbar, wurde die Nöte des Tages und erlosch, als er zu scheinen begann.“

Weich scholl von weitem, voll und voller aufrauschend, das Glockenspiel der Garnisonkirche in die Nacht: „Lieb immer Treu und Redlichkeit“. Aber aus den Fenstern der Barbarina sprühte helles Lachen, floß ewige Heiterkeit in das zärtliche Geläut der Spitzkelche. Und vom Wannsee her trug der Wind die Worte des genialsten Preußen, der heiter sein aus dem Gefühl geströmtes Leben zerbrach, damit es Opfer wurde.

Sie horchten lange.

Die Felszeichnungen Südafrikas.

Der zur Zeit in Südafrika weilende deutsche Forscher Geheimrat Frobenius machte kürzlich über die bisherigen Ergebnisse seiner Arbeiten bemerkenswerte Ausführungen, die in der in Pretoria erscheinenden Zeitschrift „Der Deutsch-Afrikaner“ wiedergegeben werden. Kulturdokumente von unschätzbarer Bedeutung bilden bekanntlich die sogenannten Felszeichnungen. Man findet sie in Frankreich und Spanien, besonders zahlreich aber in Südafrika. Zählt man in den europäischen Ländern etwa 300 bezw. 400 Fundstätten — ungefähr die gleiche Anzahl gibt es übrigens auch in Nordafrika — so kennt man in Südafrika mindestens 6000. Diesen Zahlenunterschied erklärt und übertrifft wesentlich an Bedeutung noch ein anderer. Die nordischen Funde sind nicht nur örtlich eng begrenzt, sondern gehören auch nur einem ganz bestimmten, verhältnismäßig kurzen Zeitraum an. In Südafrika führt eine ununterbrochene Linie von den Zeichnungen der Jüngeren Steinzeit (7500 vor Christus) bis fast zu unseren Tagen. Es gibt unter den Buschmännern viele Leute, die selbst die Herstellung solcher Zeichnungen gesehen haben wollen. Was diese zusammenhängende Bilderreihe für die Erforschung der Kulturgeschichte Südafrikas bedeutet, kann man am besten durch einen Vergleich mit dem Wert ermessen, der den bereits um das Jahr 5000 vor Christus abschließenden Felszeichnungen in Europa von den Archäologen beigelegt wird.

Der neue evangelische Kirchenbau.

Das Museum Folkwang in Essen veranstaltet aus Anlaß der im November hier stattfindenden zweiten westdeutschen Tagung für evangelischen Kirchbau (veranstaltet durch die Beratungsstelle für Kultus und Kunst beim evangelischen Preßverband für Rheinland in Verbindung mit westdeutschen Freunden der Vereneicher Konferenz) eine Ausstellung „Der neue evangelische Kirchenbau“. Die Ausstellung soll einmal die besonderen architektonischen Probleme des evangelischen Kirchbaus anhand von Photos und Modellen ausgeführten Kirchen, aber auch an noch ungebauten Entwürfen zeigen. In einem zweiten Teil werden neue Werke kirchlicher Innenausstattung möglichst umfangreich vorgeführt werden. Die Ausstellung, die ein noch sehr zerstreutes und daher vielfach unbekanntes Material zusammenbringt, verspricht von besonderem Interesse zu werden.

die noch größere und bessere Gebäude erfordert, um die Kosten aufzubringen.

Der Wolkenkratzer als lohnendes Unternehmen läßt sich von zwei Gesichtspunkten auffassen. Ein Gebäude mag für das angelegte Kapital einen schönen Ertrag bringen, doch eine zu wertvolle Lage einnehmen, die den Abbruch des alten Gebäudes und Errichtung eines höheren, moderneren Baues erfordert. Beispiele hierfür finden sich in Wall Street und Broad Street zu Neuyork. Anderseits findet die Höhe des Wolkenkratzers eine wirtschaftliche Grenze. In der Gegenwart wenigstens ergibt sich diese Grenze ungefähr bei sechzig Stockwerken. Es liegen allerdings keine technischen Schwierigkeiten vor, ein hundertstöckiges Gebäude zu errichten. Allein wirtschaftlich bedeuten die oberen Stockwerke einen Verlust. Es ist schwer, die oberen Stockwerke zu vermieten, denn es geht viel Zeit verloren, bevor man sie erreicht. Richtet man jedoch einen entsprechend leistungsfähigen Fahrstuhldienst ein, so geht damit zu viel Raum des kostbaren Gebäudes verloren.

Auf die Bodenwerte der Großstadt ist der Wolkenkratzer von größtem Einfluß. London hat keine Wolkenkratzer, und seine Grundwerte werden nur auf ein Drittel der Summe geschätzt, für die Neuyork veranschlagt wird. Großlondon erhält nicht ganz zweihundert Millionen Dollar vom Grundbesitz, während diese Einkünfte in Neuyork sich auf fast 419 Millionen belaufen, obgleich die Bevölkerung 1,3 Millionen weniger zählt. Andererseits hat die Errichtung höherer Bauten unfehlbare Verkehrsprobleme im Gefolge, für die es noch keine entsprechende Lösung gibt. Solange die gegenwärtigen Transportmittel in Gebrauch sind, wird es Stauungen geben, denn es ist weit leichter, die Zentralisation zu schaffen, die die Stauung verursacht, als neue Verkehrsadern zu erschließen. Zu den Verkehrsschwierigkeiten gesellt sich die Verdunkelung der Straßen durch Mammutbauten. Der Wolkenkratzer wird sich jedoch behaupten, denn er erfüllt fraglos ein Bedürfnis.

Oberst William A. Starret, ein Fachmann in Wolkenkratzerangelegenheiten, nennt den Wolkenkratzer eine Wohltat moderner Kultur. „Diese Gebäude bieten die größten Erleichterungen für jene Lebensart, auf der unser modernes Zusammenarbeiten ruht. Das Wolkenkratzerwohnhaus dient einem bestimmten Zwecke. Die Menschen wollen im Winter in riesigen Gemeinschaften leben, wo sie nicht weit zu Vergnügen haben. Im Sommer sind wir Landbewohner, mit schnellen Verkehrsmöglichkeiten zur Stadt. Dank des Wolkenkratzers werden wir schnell eine Nation von Zweihausbewohnern. Ein Gebäude von 110 Stockwerken wird ernstlich in Neuyork geplant. Es gibt keinen physikalischen Grund, warum es nicht, oder gar ein noch höheres, gebaut werden könnte."

H. Hesse.

Körper- und Geisteskultur.

Von
Artur Brausewetter.

Wir leben im Zeichen des Sports. Und das ist gut. Denn, mag es auch noch so oft angeführt sein, wahr bleibt das altlateinische Wort, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann.

Aber die alte Tatsache, daß alles Gute sein Schlechtes, jeder Vorzug seinen Nachteil hat, zeigt sich auch hier. Der mit bewußter Stärke sich immer weiter verbreitende Sport birgt für das persönliche wie für das Volksleben eine verhängnisvolle Gefahr in sich: seine Einseitigkeit. Er ist auf dem besten Wege, das Geistige in den Hintergrund zu schieben, ja, es völlig zu verdrängen. Körperkultur, wenn sie von Segen sein soll, kann nur mit Geisteskultur Hand in Hand gehen.

Denn beide sind Zwillingskräfte. Hat einmal Wilhelm von Humboldt gemeint, der wahre Zweck des Menschen sei die höchste und proportionierlichste Bildung seiner Kräfte zu einem Ganzen, so kann dieser Zweck nur durch eine gleichmäßige Kultur des Körpers und des Geistes erreicht werden.

Wollen wir die größte Kunst des Lebens lernen: die Widerstandskraft, uns leistungsfähig und unverbraucht zu bewahren, bis in das hohe Alter, so müssen wir den Körper frisch, jung und geschmeidig halten. Es trägt nicht zum wenigsten zum Glück des Lebens bei, einen Körper zu haben, der stark und elastisch alle Widerstände und Bosheiten des Lebens überwindet.

Klagen wir heute über das erschreckende Umsichgreifen jugendlicher Unreinheiten, über die Verwirrung sittlicher Anschauungen und Begriffe, so vergessen wir zu leicht, daß beides nicht zum mindesten der Unwissenheit entspricht. Wenn junge Leute auch nur die leiseste Ahnung hätten, was es heißt, einmal mit einem siechen Leibe umher zu gehen, um jedes Glück, jede Freude, jede frische Kraft des Lebens betrogen zu sein, sie würden eine ganz andere Widerstandskraft, eine ganz andere Auffassung vom Sittlichen erhalten.

Nun aber setzt der Irrtum ein: den Körper zu kultivieren und den Geist zu vernachlässigen. Zu einer wahren Schönheit kann der Mensch nur gelangen, wenn alles an ihm harmonische Ausgeglichenheit ist.

Ein Bild: Auf der tiefblauen Fläche des Waldsees schwimmt die Wasserlilie. Wind und Welle schaukeln ihre weiße Blumenkrone hin und her, rauschende Wasser treiben ihr mutwilliges Spiel mit ihr. Aber nur scheinbar schwankt und schaukelt sie bald hierhin, bald dorthin. In Wirklichkeit weicht sie nicht von der Stelle.

Das macht: Tief unten im Grunde ist ihre Wurzel fest verankert.

Gerade so sollte es beim Menschen sein. Nach außen hin geschäftig und beweglich, immer im Kampf mit Woge und Sturm, ein Spiel von jedem Hauch der Luft. Aber im Grunde seines Seins fest verankert, innerlich stark und unbeweglich.

Nur rastlos betätigt sich der Mann. Und die Frau heute nicht weniger. Aber die Hauptsache für beide ist die innere Stetigkeit, das Unbewegliche im tiefsten Kerne ihres Seins, das Feste und Unbeirrbare in ihrem Leben und Wirken. Stets ein anderer und doch stets derselbe, mitteilsam und verschlossen, biegsam und unbeugsam, nachgiebig und beharrend, alles in einem, alles in trugloser, ausgeglichener Harmonie — das macht das Wesen und den Wert des Menschen. Es muß Verlaß auf ihn sein. Aber er muß sich auch auf sich selber verlassen können.

Diese Ausgeglichenheit kann nur durch eine gleiche und proportionierliche Verteilung körperlicher und geistiger Kultur erreicht werden.

Der Hauptfaktor aber für beide ist der Wille. Und zwar in doppelter Gestalt: Der Wille zur Tat und der Wille zum Leiden. Wille ist alles. Wollen bedeutet Können. Wille ist die unerläßliche Bedingung für eine folgerichtige Kultur des Körpers und des Geistes.

Seinem Charakter gemäß handeln, seine körperlichen Kräfte und seine geistige Persönlichkeit harmonisch ausbilden, das ist das beste, was ein Mensch erreichen kann, darin liegt zugleich das höchste Glück des Lebens beschlossen.

Amerikanische Kunst.

Drei amerikanische Maler erzählten sich von ihrer Arbeit. „Neulich", sagte der eine, neulich hab ich ein kleines Holzbrett so täuschend ähnlich marmoriert, daß es später, als ich's in den Fluß warf, sofort untersank wie ein Stein.

„Bah", sagte der zweite, „gestern hing ich ein Thermometer an meine Staffelei mit der Polarlandschaft. Das Quecksilber fiel sogleich auf zwanzig Grad unter Null".

„Das ist alles nichts, Boyes", bemerkte der dritte Maler. „Mein Porträt eines prominenten Neuyorker Millionärs war so lebenswahr, daß es .... hm .... daß es zweimal in der Woche rasiert werden mußte."

Neue Epoche des Menschenfluges?

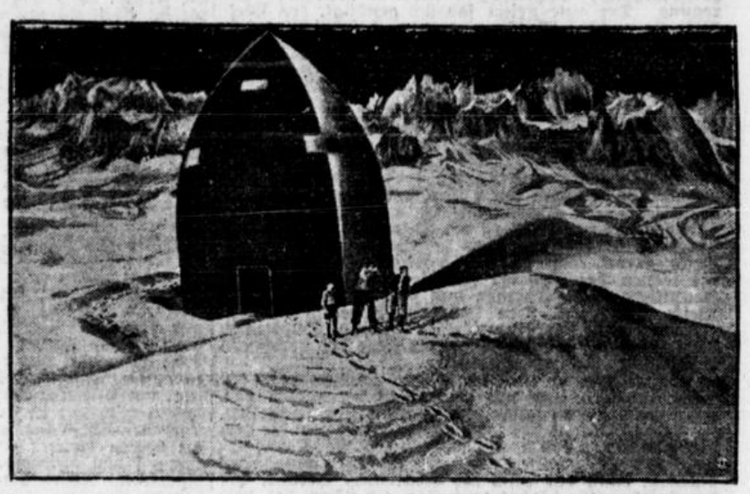


Der Start des ersten Raketenflugzeuges.



Die Raketenhelden: Fritz von Opel, der unerschrockene Pilot (links) und Ing. Sanders, der bekannte Raketenkonstrukteur.

Nach mehr als einjähriger Vorbereitung hat der bekannte Pionier des Raketenfluges, Fritz von Opel, auf dem Flugplatz Frankfurt am Main seine ersten Versuche mit einem durch Raketen angetriebenen Flugzeug durchgeführt. Nach zwei Fehlstarts gelang ihm auch ein Flug von etwa zwei Kilometer, der etwa 30 bis 40 Sekunden dauerte. Zu seinem Start benutzte er hierbei einen besonderen Startwagen, der auf eine etwa 50 Meter lange Gleitschiene montiert war und durch zwei Raketen in Bewegung gebracht wurde. Die Versuche Fritz von Opels sind noch aus dem Grunde bemerkenswert, als zum erstenmal ein Mensch einen Raketenflug durchführte. Raketen kennt man freilich schon lange, doch ist es das erstemal der Fall, daß sich von ihnen ein Mensch durch die Luft hat tragen lassen. Wie weit das Raketenprinzip ausgebaut werden kann, bleibt vorläufig noch abzuwarten. Der Flug in die Stratosphäre scheint bereits ziemlich nahe gerückt, und wenn nach dem heutigen Stande der Technik der Flug in den Weltenraum und zu anderen Himmelskörpern immer noch als ausgeschlossen bezeichnet werden muß, so ist die menschliche Phantasie doch der Technik bereits vorausgeeilt und hat sich im Film wenigstens die erträumte Möglichkeit der Durchquerung des Weltalls geschaffen, wie es beispielsweise in dem neuen Fritz-Lang-Film der Ufa „Die Frau im Mond" der Fall ist, dem gerade im Hinblick auf die allenthalben stattfindenden Raketenversuche und nicht zuletzt durch die Versuche des Prof. Oberth, ein besonderes Interesse zukommt.



Das erste Raketenraumschiff landet auf dem Mond. Der Höhepunkt des Fritz-Lang-Films: „Die Frau im Mond".

Literarische Umschau

„Der Weg zum Kapitol".

Gustav W. Eberlein: Der Weg zum Kapitol. Verlag Scherl. Geheftet 3 RM., Ganzleinen 4,50 RM.

Die Literatur über das heutige Italien ist zum größten Teil nicht so, daß man für ihre unbedingte Objektivität die Hand ins Feuer legen könnte. Entweder ist das von den politischen Verhältnissen gezeichnete Bild zugunsten Mussolinis beeinflußt, oder es ist außerhalb der Grenzpfähle Italiens entstanden, sodaß man es gleichfalls nicht als absolut zuverlässig bezeichnen kann. In dem vorliegenden Buch äußert sich einer der besten Kenner Italiens, ein Journalist und Wissenschaftler, der die ganzen umstürzenden Verhältnisse, den Aufstieg Mussolinis persönlich miterlebt und als Chronist getreu aufgezeichnet hat. Ohne daß der Duce, wie in vielen anderen Büchern, auf den höchsten Thron erhoben wird, entsteht doch durch das mit Temperament und Seele geschriebene Werk eine Schilderung, deren Gestaltung den Kenner der Verhältnisse in jeder Zeile verrät. Es sollte nicht nur von denen gelesen werden, die heute so gerne sinnlos die Schlagworte für oder gegen den Faszismus nachplaudern, sondern auch von denen, die sich die Mühe gemacht haben, das heutige Italien von Grund auf zu studieren, denn es wird auch ihnen viel Neues und Interessantes, aus direkter Quelle Geschöpftes bringen. —el.

Entdeckungsfahrt durch das alte Deutschland.

E. O. Hoppe: Romantik der Kleinstadt. F. Bruckmann AG. München, Nymphenburgerstraße 86. In Leinen gebunden 20 RM.

Eine „Entdeckungsfahrt durch das alte Deutschland" nennt der Verfasser dieses wundervolle, von der Romantik umsponnene Sammelwerk der kleinstädtischen Perlen unseres Vaterlandes: schon beim Aufschlagen muß man zugeben, daß ihm sein Streifzug außerordentlich geglückt ist. Vielleicht sind gerade die Augen des Ausländers die richtigen gewesen, um zu erkennen, wie wertvoll und reich an Gemütswerten unser Vaterland ist. Man weiß auch nicht, was man mehr bewundern soll, die Findigkeit des Verfassers oder die Technik, die diese Wunderwerke der Photographiekunst so auf dem Papier wiederzugeben vermag. Es wird kaum jemanden geben, der dieses Buch nicht begeistert studiert und mit reichem Gewinn aus der Hand legt. —el.

Neues Handbuch der Reklame. Unter Mitwirkung namhafter Autoren herausgegeben von Johannes Schmiedchen. Reinhold Wichert, Verlagsanstalt „Soll und Haben". Berlin-Lichterfelde 1. In Ganzleinen gebunden 10 RM.

Im Zeitalter der Reklame muß sich jeder mit ihr, die heute wie noch nie das Erwerbs- und Geschäftsleben beherrscht, beschäftigen. Da kein Mangel an Werbeliteratur besteht, stehen dem keine Schwierigkeiten gegenüber. Trotzdem gibt es einzelne Bücher, die aus der Masse als etwas ganz Besonderes herausragen und der besonderen Beachtung würdig sind. Zu diesen zählt das vorliegende, das, wie auf den ersten Blick ersichtlich ist, von einem Kenner der Materie, nicht nur von einem Fachmann, geschrieben ist und gegenüber vielen anderen ähnlichen Erscheinungen den Vorzug hat, spezialisiert und dadurch gründlich bearbeitet zu sein. Trotzdem fehlt ihm dank der Redigierkunst seines Verfassers nicht die einheitliche Linie, die das Werk erst vollständig macht. Was hier zusammengetragen ist mit sämtlichen Unterlagen und Anhaltspunkten, ist nicht Theorie, sondern praktische, in vielen tausend Fällen bewährte Reklame. —el.

H. R. Berndorff: Spionage. Verlag Dieck & Co. Stuttgart. Preis gebunden 6,50 RM., geheftet 4,50 RM.

Die Spionage, eine der unheimlichsten Tätigkeiten der Menschen, erfährt in diesem Buche eine plastische Wiedergabe, wie sie weder die unzähligen über die Spionage der Vorkriegszeit und Kriegszeit verfaßten Kleingeschichten, noch die meist übler Sensation dienenden Bücher der Schundklasse zuwege bringen können. Was hier aufgezeichnet ist, sind die wahren Begebenheiten in der Atmosphäre der gefährlichen, sich oft gegen den eigenen Urheber richtenden Spionage, die, als Beruf betrieben, entweder einen unheimlichen Aufwand an Geist und Rücksichtslosigkeit voraussetzt oder seinen Träger ins Verderben hetzt. Dabei reichen sich Vorkriegs- und Nachkriegsspionage treulich die Hand. Dies Buch ist durch seine Darstellung ein wertvoller Beitrag zur Zeitgeschichte. —el.

Die Familie Mendelssohn. Von Sebastian Hensel. Zwei Bände in Leinen je 2,85 RM. Leipzig, Verlag Hesse & Becker.

Dieses klassische Memoirenwerk gehört zu den im besten Sinne des Wortes volkstümlichen Büchern; es ist daher dankbar zu begrüßen, daß dieses Erinnerungsdenkmal, das der Neffe Felix Mendelssohn-Bartholdys dem großen Musiker und seiner Familie gesetzt hat, durch die Aufnahme in die Buchfolge „Die Schatzkammer" nunmehr für einen erschwinglichen Preis jedermann zugänglich ist. Die Neuausgabe dieses Werkes, das den veredelnden Einfluß der Kultur Lessings und Goethes auf eine vielgliedrige Familie zeigt, hat der Leipziger Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Friedr. Brandes besorgt. Gerade der Musikfreund wird auch heute immer wieder gerne zu dieser Sammlung von Briefen und Tagebuchausschnitten greifen, gibt sie ihm doch das lebendigste und unmittelbarste Bild zweier großer Persönlichkeiten: des Philosophen Moses Mendelssohn und des Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy, das, zwar schlicht und anspruchslos, doch auch in unserer schnellebigen Zeit einen bleibenden Eindruck nicht verfehlen wird. dn.

Reclam-Nummer 7000 ist erschienen!

Wenn die volkstümlichste deutsche Büchersammlung, um die uns andere Völker beneiden, ihre 7000. Nummer erreicht, so ist dies ein Ereignis, das nicht nur eine kleine Gruppe von Bücherfreunden, sondern unser ganzes Volk ohne Unterschied des Standes und Alters angeht. Nummer 1 von Reclams Universal-Bibliothek (Goethes Faust) erschien Anfang 1867. In gerader Linie ist das vor länger als 60 Jahren festgelegte Programm fortgeführt worden. Reclams Universal-Bibliothek umfaßt die wichtigsten Bücher aller Völker und Zeiten, dauernd findet eine Ergänzung mit Werken moderner Autoren statt. Einband, Papier, Heftung, Schriftgröße entsprechen neuzeitlichen Anforderungen. Daß die Universal-Bibliothek in ihrem inneren Ausbau durchaus auf der Höhe unserer Zeit steht, beweisen die zahlreichen aktuellen Neuerscheinungen der letzten Jahre. Daß man für 40 Pf. auch Werke der bedeutendsten Autoren der Gegenwart — von Gerhard Hauptmann und Thomas Mann bis zur jüngsten Dichtergeneration — bei Reclam haben kann, ist leider noch nicht genügend bekannt. Die mit der Nr. 7000 erscheinende Repräsentationsserie ergänzt die Reihe der modernen Autoren, so daß jetzt nahezu alle Namen von Rang in der Universal-Bibliothek vereint sind.

Wir geben nachstehend eine Charakteristik der uns zugegangenen Bände:

*

E. G. Kolbenheyer: Wenzel Tiegel: Novelle. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7000.

Der Flickschuster Wenzel Tiegel ist von Urelternher mit Sehnsucht nach Höherem belastet, die ihm eingeboren ist als metaphysischer Trieb. In seiner Leidenschaft fürs Denken und in seinem Haß gegen das übertreibende und fälschende Pathos der menschlichen Sprache verliert er allen Lebensboden unter den Füßen, ja schließlich das Mittel aller Verbindung mit anderen, die Beherrschung des Wortes. Wie er nicht am Weibe vorbeikommt und, ohne überwinden zu können, es doch haßt und begehrt zugleich, so ist auch sein Mißtrauen gegen das Wort bezeichnend für seine heimliche Sehnsucht nach der Macht dieses Wortes. Die Novelle ist ein Meisterstück in ihrer geistreichen Pointierung, mit ihrer glasklaren, in einem nur ihr eigentümlichen Rhythmus schwingenden Prosa.

*

Robert Neumann: Die Blinden von Kagoll. Mit einem autobiographischen Nachwort. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7013.

In sieben Kurzgeschichten entfaltet Robert Neumann, der schnell zu Erfolg und Ruhm gelangte Wiener Dichter, alle Möglichkeiten seiner großen Begabung. Sie reicht von grotesker Ironie bis zu herzhaftem Humor, von scheinbar sachlich-kühler, dennoch leidenschaftlicher Zeitkritik bis zur ruhigen Form klassischer Novellen. In dem schmalen Bändchen offenbart sich ein erstaunlicher Reichtum von künstlerischem Können und reifer Menschlichkeit.

*

Frank Thieß: Eine sonderbare Ehe. Novelle. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7009

Drei Lebensschicksale, die auf seltsame Weise miteinander verknüpft und wieder für immer getrennt werden: die Varieteesängerin Lia Boßt — ihr Mann, der bebrillte, stellungslose Beamte — und der Maler, der in gedankenloser Gutmütigkeit und geheimer Verwirrung in ihr Leben eingreift, um wieder beiseite zu treten, als er sich seiner Liebe bewußt wird und sie im Innersten unbeantwortet sieht. Eine Geschichte von psychologischem Tiefblick. Keine Figur bloßer harter Begriff, vielmehr jede umgeben von einer flimmernden Aura wahrer Lebendigkeit, mehrdeutig, reizvoll. Gerade das Fragwürdig-Schwebende macht diese schöne Erzählung so wirklich.

*

Leonhard Frank: Absturz. Novelle. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7004.

Auf einer Hochgebirgsbahn löst sich kurz vor einem 520 Meter über der Talsohle liegenden Viadukt der letzte Wagen eines vollbesetzten Zuges und saust mit unerhörter Geschwindigkeit auf einem Nebengleis zu Tal. Mit atembeklemmender Spannung erlebt man die dem Wahnsinn gleichende Aufregung der unterganggeweihten Menschen, die hier bunt zusammengewürfelt sind. Vom Antlitz dieser verschiedenartigen Menschen splittert in der todbrohenden Stunde die von Leben, Gesinnung, Dünkel geformte Maske ab, und es erscheint „das Urgesicht", schamlos, selbstisch, verzweifelt.

*

Hermann Hesse: Eine Bibliothek der Weltliteratur. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7003.

Man fühlt sich bei dem Dichter Hermann Hesse zu Gaste: er wandert durch seine Bibliothek und plaudert anregend über die wichtigsten Bücher der Weltliteratur. Diese seine Plauderei, ein zeitgemäßes Hilfsmittel und inhaltsreicher Führer zur lebendigen Kultur aller Zeiten und Völker, zu Dichter und Werk, meist überzeugend auf Segen und Freude edler Bildung, rechten Lesens, gewählten Bücherbesitzes hin und gibt in anregendster Form hierzu nützlichen Rat und liebevolle Hinweise.

*

Heinrich Mann: Der Tyrann. Die Branzilla. Novellen. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7001.

Zwei Novellen von äußerster Konzentration, wo Worte sich wie scharfe Klingen kreuzen, vibrierende Gespanntheit sich Schlag auf Schlag entlädt. Hinter Worten und Taten aber, blitzgleich erhellt, dämmern Abgründe seelischer Größe und Verruchtheit, brünstiger Liebe und schauerlicher Seeleneinsamkeit. Prachtvoll die large Schönheit der Sprache, der geheime Ueberschwang extremer Leidenschaft in diesen Frühwerken Heinrich Manns.

Zeitschriften.

„Der Krieg". Verlag C. A. Schwetschke & Sohn, Berlin W 30. In der September-Nummer gibt Studienrat Waldus Nestler eine sehr überzeugende Darstellung der Schwierigkeiten des Gasschutzes für die Zivilbevölkerung im Kriege. In einem Artikel „Der verhütete Weltkrieg 1909" zeigt der Herausgeber Dr. H. Kanner wie in der durch die Annexion von Bosnien und der Herzegowina durch Oesterreich 1908/1909 entstandenen Krise ein Weltkrieg verhütet wurde. Das diplomatische Material dafür ist erst jetzt durch die deutschen und englischen Akten — Publikationen der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht worden, und wird hier zum erstenmal ausgenützt. In einem anderen beachtenswerten Artikel wird die Tätigkeit des verstorbenen Historikers Professor Hans Delbrück als Tages-Schriftsteller gewürdigt. Abonnement eine RM. vierteljährlich. Probenummer gratis.

Vielfarbig wie die Blätter des Herbstes flattern die „Fliegenden" jede Woche neu von den Zweigen, an denen Humor und Frohsinn sprießen. Was aktuell und interessant, spiegeln sie wider im Lichte ihrer heiteren Weltanschauung, was komisch und grotesk im täglichen Leben, zeigen sie so, wie nur der Humorist es sieht. Ohne Politik, ohne Pikanterie sind die „Fliegenden Blätter" das Witzblatt für jedes deutsche Haus. Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden auf Wunsch nachgeliefert.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Wg. Wenn Kinder nicht hören wollen. Eine hiesige Möbelfirma lieferte gestern nachmittag mit dem Lieferauto auf der Walzwerkstraße Möbel. Kinder machten sich an dem stehenden Wagen zu schaffen. Trotz Verwarnungen des Chauffeurs waren zwei Kinder in das Auto geklettert. Der nichtsahnende Chauffeur fuhr nach Ablieferung der Möbel mit dem leeren Auto und den beiden darin versteckten Kindern ab. Unterwegs sprang der kleine Kayserski von dem im schnellen Tempo fahrenden Wagen ab und blieb besinnungslos liegen, was der Chauffeur nicht bemerkte. Zum Glück hatten Leute aus der Ferne diesen Vorfall beobachtet, die nun den besinnungslosen Jungen nach Hause brachten. Der hinzugezogene Arzt stellte neben mehreren Hautabschürfungen innere Verletzungen fest. Der andere Junge hatte es vorgezogen, das Auto erst beim Halten vor dem Möbelgeschäft zu verlassen.

Wg. Wattenscheider Mieterschutzverein. Die Ortsgruppe Westenfeld beschloß in ihrer letzten Monatsversammlung am 13. Oktober im Saale Marxmeier für den gestorbenen Geschäftsführer Seidel eine Trauerfeier stattfinden zu lassen. In der Sitzung des Vereinsvorstandes ist Heinrich Pau' als Geschäftsführer gewählt worden. Die endgültige Anstellung soll erst nach Ablauf einer Probezeit von drei Monaten erfolgen.

V. Der Haus- und Grundbesitzerverein Günnigfeld hielt eine gut besuchte Generalversammlung ab, in der die Umlage der öffentlich rechtlichen Abgaben auf die Miete besprochen wurde. Der erste Vorsitzende gab dann einen Bericht über die letzte Delegiertensitzung des Verbandes. Für die Kommunalwahlen wurde eine neutrale Parole ausgegeben. Darauf kam man auf die Wassermieten zu sprechen und stellte fest, daß eine grundsätzliche Erhöhung nicht erfolgt sei. Mit Erstaunen nahm man Kenntnis von der Beseitigung der Polizeiwache und des Meldeamts in Günnigfeld. Der Geschäftsführer wurde beauftragt, dagegen Protest zu erheben. Eine Verschmelzung oder eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Haus- und Grundbesitzerverein Wattenscheid wurde grundsätzlich abgelehnt.

V. Der evangelische Gesellenverein hielt im Vereinslokal Wtw. Voortmann seine monatliche Versammlung ab. Der Vorsitzende Landsiedel berichtete über die Verbandsvorstandssitzung, die am 29. September in Bochum stattfand. Das Gaufest in Gelsenkirchen wurde eingehend besprochen. Die nächste Freizeit findet im nächsten Jahre in Bielefeld statt. Weiter berichtete der Vorsitzende vom westfälisch-lippischen Handwerkerbundestag. Sodann kamen die Teilnehmer des sozialen Kursus in Spandau zum Wort. Es wurde ferner beschlossen, am Totensonntag einen Theaterabend abzuhalten. Zur Aufführung gelangt noch einmal das dramatische Stück „Der Patriot".

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. Eine schöne Ueberraschung. Der Grubenbeamte Bromba aus der Kruppstraße weilte auf der "Gruga" in Essen. Beim Eintritt erhielt er als 1 750 000. Besucher ein von der Zigarettenfabrik Haus Bergmann gestiftetes Etui, das von Herrn Prof. Pötter entworfen und von Kurt Lewy ausgeführt worden war. Man kann sich denken, daß die Freude des Ueberraschten groß war.

Ae. Der wiedergefundene Trauring. Beim Abernten von Gartenfrüchten fand man in der Kurfürstenstraße in Eickel einen Trauring wieder, der schon mehr als 15 Jahre verloren war. Man kann sich denken, daß die Freude groß war.

Ae. Die Hernerstraße wird instandgesetzt. Aehnlich wie die Recklinghausenerstraße wies auch hier vom Bahnhof bis zur Heidstraße die Straßendecke große Pfützen und Löcher auf. Nunmehr hat man durch Auffüllung diese Lücken beseitigt, die sicherlich von Fußgänger und Fahrzeugführer begrüßt wird.

Ae. Nächtliche Ruhestörer. In der Mittwochnacht war es in der Wilhelmstraße wieder einmal sehr unruhig. Schon lange nach Mitternacht grölten hier junge Burschen in die stille Nacht, so die Bewohner in ihrem Schlaf störend. Es ist dies in letzter Zeit schon wiederholt vorgekommen. Es wäre wünschenswert, wenn hier die Polizei einmal nach dem Rechten sähe.

Ae. Der Polizeibericht. In der Dorstenerstraße wurde der Bergmann Fritz M. von unbekannten Tätern angehalten und geschlagen. Er erlitt so starke Verletzungen, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — In der Bielefelderstraße wurden aus dem Hundezwinger der Metzgerei W. zwei wertvolle Schäferhunde gestohlen. Die Polizei bittet in beiden Fällen um sachdienliche Angaben.

br. Streit zwischen zwei Familien entstand auf der Burgstraße in Röhlinghausen, wobei es blutige Köpfe gab. Die Polizei mußte eingreifen.

Ae. Westdeutschlands Tanzlehrer in Wanne-Eickel. Der diesjährige Uebungstag des Westdeutschen Tanzlehrer-Verbandes fand am 30. September und 1. Oktober im Kur-Haus statt. Der 1. Vorsitzende H. Diel begrüßte in seinen Räumen über 60 Mitglieder aus allen Gegenden Westdeutschlands und stellte dann Herrn Wahlstedt-Görland, Hamburg, vor, der das Lehramt übernommen hatte. Herr Wahlstedt macht dann die Kollegen durch einen Vortrag mit der maßgebenden Tanzart der kommenden Wintersaison vertraut. Dann wurde fleißig geübt.

br. Evangl. Arbeiter- und Bürgerverein Röhlinghausen. Als Auftakt zu den Winterveranstaltungen findet am Sonntag, abends 6 Uhr, im Saale des Wirts Trausch (fr. Böhm) ein Theaterabend statt. Zur Aufführung gelangt „Die Jagd nach dem Manne" und „Die Erbtante aus Jackahulla". Die Pausen werden ausgefüllt durch Musikvorträge und Rezitationen aus Werken von Fritz Reuter. Der Eintritt kostet 50 Pfennig; Programme sind bei den Vertrauensleuten und an der Kasse zu haben.

Ae. Deutsche Volkspartei. Frauengruppe Wanne. Heute nachmittag 3,30 Uhr, im evgl. Vereinshaus an der Moltkestraße, wichtige Versammlung. Frau Rechtsanwalt Dr. Höpker aus Soest hat das Referat übernommen. — Die große Fraktion kommt heute abend zur Besprechung der nächsten Stadtverordnetensitzung im Kurhaus um 8,30 Uhr zusammen.

Ae. Der Deutsche Ostbund hatte im Vereinslokal Franke eine Versammlung. Einen breiten Raum nahm die Frage der Sterbekasse ein. Der Vorsitzende Breitenbach hielt ein erschöpfendes Referat über die allgemeine Lage. Es sei begrüßenswert, daß endlich auch im Parlament die Ansicht durchgedrungen sei, daß Grenzlandsarbeit Reichsarbeit sei. Auch die drückende Lage im Kur- und Baltenland wußte der Redner treffend zu schildern. Im nächsten Jahre will man das 10jährige Bestehen zu einer Kundgebung für die Grenzlandarbeit gestalten.

Ae. 25 Jahre Kaufm. Verein. Der Kaufm. Verein kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges erfolgreiches Bestehen zurückblicken. Ursprünglich war für den Sommer eine schlichte Feier vorgesehen, die man aber aufgeschoben hat. Wie wir hören, ist vor Ende des Jahres nicht an die Feier zu denken.

Verkehrsförderung durch Zusammenarbeit

Geschäftsbericht der Studiengesellschaft für die rheinisch-westfälische Schnellbahn.

Mit anderen Mitteln zum gleichen Ziel.

✉ Der zwischen Reichsbahn, Bergbau, Kommunen und Oeffentlichkeit seit 1924 entbrannte Kampf um den Bau einer elektrischen Schnellbahn zwischen Köln und Dortmund ist zur Ruhe gekommen; der Plan könnte bei den derzeitigen wirtschaftlichen und finanzpolitischen Verhältnissen nur unter größten Risiken durchgeführt werden. Die Studiengesellschaft hat deshalb — obwohl die Konzession zu Beginn des Jahres 1929 bis 1944 verlängert worden ist — von einem Baubeginn abgesehen. Mitbestimmend für die seitherige Unterlassung des Baubeginns war noch ein dritter Gesichtspunkt, nämlich das Ausbauprogramm der Reichsbahn.

Gar schnell hatte die Reichsbahn die große Gefahr für ihre Belange erkannt, die sich aus einer elektrischen Schnellbahn im Industriegebiet ergeben hätten, und nach langem Widerstreben hat sich die Hauptverwaltung im November 1927 den Beschluß abgerungen, die Reichsbahnanlagen im Rhein- und Ruhrgebiet so auszubauen, daß neben den notwendigen allgemeinen Betriebsverbesserungen auch die Durchführung besonderer Bezirksseilzüge Köln—Dortmund ermöglicht werden würden. Die Reichsbahn hat sich in ihrem Ausbauprogramm die für die Schnellbahn geplante Linienführung weitgehend zu eigen gemacht und insbesondere auch den Anschluß Gelsenkirchens an die Bergisch-Märkische Linie vorgesehen.

Heute jedoch sind seit dem Beschluß des Verwaltungsrats der Reichsbahn zwei Jahre verflossen, und man muß leider feststellen, daß der Kern des Ruhrgebiets, in dem der Zwischenortverkehr vielfach unbefriedigend ausgebaut ist, von den Verbesserungen noch nichts zu spüren bekommen hat und darauf wahrscheinlich noch lange Jahre warten muß.

Denn bei der heutigen Lage der Reichsbahn wird die Spanne zwischen Wollen und Vollbringen immer größer: trotz Tariferhöhung besteht die Finanzklemme weiter und wird immer weiter bestehen, denn vorerst wird abgeleugnet, daß das Reich auf Grund des Youngplanes Erleichterungen schaffen wird. So ergeben sich heute als Tatsachen, die von allen Seiten anerkannt werden:

1. die Notwendigkeit der Errichtung neuer Verkehrsanlagen im Bezirk;
2. die Grundidee einer Bezirksschnellbahn war richtig, denn die Reichsbahn hat sie sich für ihre neue Betriebsweise zu eigen gemacht;
3. die Wirtschaftlichkeit kann als gesichert angesehen werden, wenn
4. eine rationelle Gemeinschaftswirtschaft aller an einer Verkehrsverbesserung interessierten Kreise herbeigeführt wird.

Uebersieht man trotz der schönsten Zukunftspläne die rauhe Wirklichkeit nicht, dann bleibt die nackte Feststellung, daß eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Gebiet nur durch engste Gemeinschaftsarbeit der heute am Verkehr Beteiligten zu erreichen ist. Den Straßenbahnen fällt dabei die große Aufgabe zu, nicht nur die Mittelpunkte der Großstädte zu verbinden, sondern in immer größerem Maße auch die Außengebiete zu erschließen. Dazu ist bei mancher Gesellschaft eine durchgreifende Tarifumgestaltung und ein völlig verändertes kaufmännisches Prinzip erforderlich, das nur erzielt werden kann durch engste Zusammenarbeit mit anderen Gesellschaften. Wir kommen bei dieser Forderung auf den

Generalverkehrsplan,

den in dem Geschäftsbericht auch die Studiengesellschaft fordert und der bei ernster Gemeinschaftsarbeit verhältnismäßig leicht zu verwirklichen ist. Verkehrsschäden, wie die im Stadtteil Buer durch die Verlängerung der Fahrtpausen eingeführten, könnten dadurch vermieden werden. Und sie müssen unter allen Umständen vermieden werden, denn die Verkehrsanforderungen wachsen von Jahr zu Jahr, nur daß sie sich andere Wege suchen, wenn die öffentlichen Verkehrsunternehmungen dem nicht Rechnung zu tragen vermögen. Der Geschäftsbericht erkennt dies klar, denn in ihm heißt es:

„Die Notwendigkeit verbesserter Verkehrsmöglichkeiten macht sich mit fortschreitender wirtschaftlicher und städtebaulicher Verflechtung des Bezirks immer stärker bemerkbar, mehr als nach statistisch abgeleiteten Voraussagen erwartet wurde. Ein untrügliches Zeichen dafür ist der ständig zunehmende Verkehr auf den vorhandenen Verkehrsmitteln im Bezirk: die stetige Verkehrssteigerung — trotz zeitweilig abfallender Wirtschaftskonjunktur — würde noch größer sein, wenn das vorhandene innere Verkehrsnetz und die Verkehrsbedienung weniger lückenhaft wären. Zur Ausgestaltung der Verkehrsanlagen drängt außerdem die durch das Umgemeindungsgesetz eingetretene kommunale Neugliederung des Bezirks. Für das Zusammenschweißen der neuen, vergrößerten Verwaltungseinheiten in sich und untereinander sind Verkehrseinrichtungen unerläßlich, die häufigen und schnellen Ortswechsel ermöglichen; besonders das Fehlen von Nord-Süd-Verbindungen im Ruhrgebiet wird sich dann um so mehr fühlbar machen. So zwingt die Entwicklung des Bezirks zu weitschauender, systematischer Verkehrsplanung und -gestaltung, durch welche die öffentlichen Verkehrsmittel planmäßig aus- und aufgebaut werden müssen, damit größtmögliche Gesamtleistung und rationelle Verkehrswirtschaft erzielt wird. Bei der gespannten Finanzlage der Reichsbahngesellschaft ist es undenkbar, daß sie in der Lage sein könnte, in den kommenden Jahren für einen Bezirk ihres Gesamtbereichs Sonderausführungen außergewöhnlicher Form zu machen. Bei dieser Sachlage haben sich die interessierten Kreise des Bezirks, insbesondere auch die Wirtschaftsvertretungen, die Frage vorlegen müssen, wie es nun zu erreichen wäre, die dringendsten Verkehrsverbesserungen in den kommenden Jahren zu verwirklichen. Dabei hat sich ganz natürlich die Auffassung herausgebildet, daß der Bezirk diese für seine Entwicklung lebenswichtige Angelegenheit nicht nur fördernd, sondern führend selbst in die Hand nehmen muß, unter tatkräftiger Mitwirkung aller in Betracht kommenden Kreise, und zwar nicht nur der im Bezirk wurzelnden Kräfte (Städte, Kommunalverbände, Wirtschaft), sondern auch der Reichsbahngesellschaft, für die eine Beteiligung an solcher Gemeinschaftsarbeit des Bezirks nur Vorteile bringen könnte. Auf dieser Basis wird die alsbaldige Ausführung besonders dringlicher Teilanlagen möglich, wofür z. B. daran gedacht wird, einige unbedingt notwendige Nord-Süd-Verbindungen im Ruhrgebiet zunächst — zwecks Kostenersparnis — in vereinfachter Ausführung als sogenannte Ueberlandbahnen (ähnlich der Rheinuferbahn Köln—Bonn) auszuführen, jedoch in solcher Form, daß sie durch spätere Ausgestaltung sich in das künftige Bezirksbahn-Netz eingliedern lassen."

In der Tat kann von dem mit übergroßer Reklame angekündigten Ausbauprogramm der Reichsbahn erst in langen, langen Jahren Gutes kommen, in einer Zeit, die sicherlich weit über die angekündigten zehn Jahre hinausgeht. Bis dahin darf aber die Entwicklung nicht stillstehen. Hoffentlich wird deshalb die rationelle Aus- und Umgestaltung der öffentlichen Verkehrsmittel von Kommunen, Straßenbahngesellschaften und der Reichsbahn rasch in Angriff genommen. Der Weg, den die Studiengesellschaft vorschlägt, ist der einzig gangbare. Mögen ihn die Gesellschafter, vornehmlich also die Kommunen, bald beschreiten.

Kray.

ch. Einbruchsdiebstahl. In der Wirtschaft C. in Leithe, Alfredstraße, wurde eine Menge Wertsachen gestohlen: Ein Radiolautsprecher, 45 Schallplatten, Zigarren und Zigaretten, eine Tischdecke, eine Flasche Kognak, und mehrere Tafeln Schokolade. Zweckdienliche Angaben werden an die nächste Polizeidienststelle erbeten.

ch. Verkehrsunfall. An der Ecke der Brecklinghausschen Gastwirtschaft stieß ein Auto mit einem Motorrad zusammen, das zertrümmert wurde. Der Fahrer erlitte schwere Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

b. Königin-Luisenbund. Die Ortsgruppe nimmt an dem am Sonntag stattfindenden Erntedankfest der Ortsgruppe Gelsenkirchen im Bahnhofshotel teil. Anmeldungen sind an Fräulein Windhorst zu richten, wo auch Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfennig erhältlich sind.

b. Evangelische Gemeinschaft, Gentenbergstraße. Sonntag, 9,15 Uhr, hält der Gemeindeprediger Schaffner eine Bibelbesprechungsstunde ab.

Katernberg.

So. 30jährige Jubelfeier des M.-G.-V. „Concordia". Vom 5. bis 7. Oktober begeht der M.-G.-V. „Concordia" das Fest seines 30jährigen Bestehens. Aus kleinen Anfängen hat er sich zu einem der führenden Gesangvereine des Kreises entwickelt. Gleichzeitig mit der Jubelfeier kann auch Willi Wellhausen auf seine 30jährige Tätigkeit als Dirigent zurückblicken.

So. Der Gemischte Chor „Hosiana" feiert am Sonntag sein diesjähriges Jahresfest durch Gottesdienst (Pfarrer van der Zwaag, Stoppenberg) und Nachfeier im Gemeindehaus. Programme zum Preise von 70 Pfennig sind bei den Mitgliedern und an der Kasse erhältlich.

Westerholt.

k. Unfall. Im Grubenbetriebe der Schachtanlage Westerholt wurde der Bergmann Gustav Hinz beim Umkippen eines beladenen Wagens in Mitleidenschaft gezogen. Er trug einen Beckenbruch davon und wurde ins Westerholter Gemeindekrankenhaus eingeliefert.

s Sittlichkeitsverbrechen. Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem schulpflichtigen Mädchen, wurde ein in der Schulstraße wohnender Sch. festgenommen und dem Amtsgericht in Buer vorgeführt.

s Grünflächenplan. Der für das hiesige Amtsgebiet neu aufgestellte Grünflächenplan liegt auf die Dauer von 14 Tagen zur Einsichtnahme im Amtshause, Zimmer 10, offen.

s Die evangel. Vereinigung hält am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Gasthofes Kampmann ihre Generalversammlung ab. (Siehe Anzeige.)

Gladbeck.

d. Messerstiche als Gratisbeigabe. Zwischen einem Reisenden und einer Familie in der Wielandstraße kam es zu Auseinandersetzungen, bei denen man gegenseitig seinen Ansichten durch Schläge nachhaltigeren Ausdruck verlieh. Der Reisende zog plötzlich sein Taschenmesser und brachte einem seiner Widersacher durch Stiche eine zirka 7 Zentimeter lange Wunde am rechten Oberschenkel bei. Der Gestochene wurde sofort dem Krankenhaus überwiesen, während sich die Polizei des Messerhelden annahm.

k. Neuer Name. Dem Bergmann Paul Peter Urbanowski und seinem Bruder, Rhönirstraße 35, ist die Genehmigung erteilt worden, den Namen Steffen zu führen.

k. Die letzte Sitzung des alten Stadtverordnetenkollegiums. Wie wir zuverlässig hören, sind die Vorbereitungen für die nächste Stadtverordnetensitzung, die jedenfalls die Abschiedssitzung des gegenwärtigen Kollegiums darstellen dürfte, soweit vorgeschritten, daß die Sitzung am 11. Oktober stattfinden wird.

Rheinland-Westfalen.

Raubüberfall

auf einen Kassenbeamten.

RP. Essen, 2. Oktober.

Mittwoch mittag wurde ein Kassenbeamter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Essen, welcher etwas über 6000 RM. in einer Aktentasche mit sich führte, die zur Auszahlung für Kranke bestimmt waren, in der Bärendelle im Stadtteil Essen-West von drei Räubern überfallen und seiner Tasche mit Inhalt beraubt. Die Täter ergriffen in einem bereitstehenden Auto die Flucht und konnten noch nicht ermittelt werden. Die Gelder sollten in der in der Bärendelle befindlichen Schule zur Auszahlung gebracht werden, um den Mitgliedern den Weg zur Hauptkasse in der Rüttenscheiderstraße zu ersparen.

Umfangreiche Ermittlungen wurden sofort eingeleitet. Um 14,55 Uhr wurde das bei der Tat benutzte Auto in der Nähe des Terrassenfriedhofes in Vorbeck aufgefunden.

Im Wagen saß der Wagenführer, der geknebelt war.

Die beiden Täter haben zu Fuß die Flucht ergriffen. Die Verfolgung wurde aufgenommen. Es handelt sich um den Kraftwagen eines hiesigen Kaufmanns, der von seinem Chauffeur Franz Gortey, der ein paar Tage dem Dienst ferngeblieben war, gefahren wurde. Der Täter, der dem Ueberfallenen die Tasche entriß, wird wie folgt beschrieben: Etwa 20 bis 30 Jahre alt, ca. 1,60 Meter groß, schmales, längliches Gesicht, schwarzer, gestutzter Schnurrbart, Arbeitshände. Er war bekleidet mit blauer Schirmmütze, hellgelbem Jackett, weißem Umlegekragen, bunter Krawatte und Arbeitswäsche.

Rp. Recklinghausen, 2. Okt. (Furchtbarer Tod einer Radlerin.) Am Mittwoch nachmittag kam es in der Nähe des Hauses Horsterstraße 183 zu einem furchtbaren Verkehrsunfall. Ein Straßenbahnzug der Linie 1 der Westfälischen Kleinbahnen fuhr in Richtung Bahnhof, neben ihm auf einem Fahrrade die 43 jährige Ehefrau Spielmann aus Recklinghausen. Vor dem betr. Hause passierte ein schwerer, mit Steinen beladener Lastwagen die Straße und suchte links auszuweichen. Jetzt verlor die Radlerin anscheinend die Geistesgegenwart, denn sie befand sich im nächsten Augenblick unmittelbar vor der Straßenbahn, die nicht mehr rechtzeitig halten konnte. Die Unglückliche, die noch genügend Platz zum Ausweichen hatte, wurde überfahren und schrecklich zugerichtet. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

× Gladbach-Rheydt, 2. Okt. (Ein neuer Zwischenfall in der Anstalt „Hephata".) In der Schwachsinnigenanstalt „Hephata" hat eine 23jährige Pflegeschwester versucht, sich mit Luminal zu vergiften, da sie, wie es heißt, fürchtete, in die noch immer unaufgeklärte Angelegenheit der plötzlich gestorbenen Kontoristin Dürholt hineingezogen zu werden. Der Selbstmordversuch wurde ziemlich frühzeitig entdeckt und die Aerzte hoffen, die Schwester am Leben erhalten zu können. Die gerichtsärztliche Untersuchung in Sachen der gestorbenen Kontoristin schwebt gegenwärtig noch bei der medizinischen Fakultät in Bonn. Wie verlautet, hat die Obduktion der Leiche ebenfalls die große Wahrscheinlichkeit einer Vergiftung ergeben.

Rp. Köln, 2. Okt. (Sturz von der Hohenzollernbrücke.) In den frühen Morgenstunden ist bei Gleisarbeiten der 21jährige Zimmermann Gustav Kirchner aus Duisburg-Ruhrort, der hier auf einer Baustelle vorübergehend beschäftigt war, durch die Verschalung der Hohenzollernbrücke in den Rhein gestürzt. Er ist vermutlich erst mit dem Kopf aufgeschlagen und dann untergegangen. Seine Leiche konnte trotz sofortiger Absuchung des Geländes noch nicht gefunden werden.

Gerichtliches.

Mit Hunden gegen pfändende Finanzbeamte.

Az. Die Ferienstrafkammer des Landgerichts Hagen verurteilte einen Kaffeehausbesitzer aus Hagen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und öffentlicher Beleidigung zu einem Monat Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe. Der Kaffeewirt war mit etwa 12 000 RM. Steuerzahlungen im Rückstande. Ratenzahlungen, die er versprochen hatte, wurden nach kurzer Zeit nicht ausgeführt. Das Finanzamt hatte mit mehr oder weniger Glück schon acht Pfändungen vorgenommen und einmal die Tageskasse beschlagnahmt. Als nun in dem Lokale des Steuerschuldners eine Festlichkeit stattfand, betraten nachts um 3,30 Uhr drei Beamte der Vollstreckungsstelle des Finanzamtes das Kaffeehaus, um nach Möglichkeit unauffällig einen Teil der Tageskasse zu beschlagnahmen. Der Wirt sah kaum die ihm zum Teil bekannten Beamten, als er ihnen entgegensprang und rief: „Heute gibt es keinen Pfennig!" Um die Beute zu schützen, ergriff er einen Stuhl und schwenkte ihn in der Luft. Hinzuspringende Gäste fingen den Stuhl ab. Als die Beamten auf Durchführung ihres Auftrages bestanden, rief der Schuldner seine beiden Doggen heran und hetzte sie auf die Beamten. Diese verließen dann das Lokal. Der Wirt lief hinter ihnen her und beschimpfte sie. In der Verhandlung der Strafkammer kam zur Sprache, daß der Angeklagte vom Steuerausschuß zutreffend zu den Steuern veranlagt war. Staatsanwalt und Strafkammer sahen eine Geldstrafe als fruchtlos an. Das Gericht stellte fest, daß die Beamten des Finanzamts sich anerkennenswert verhalten hätten. Eine Bewährungsfrist wurde dem Angeklagten nicht bewilligt.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

H. B. 501. Ein entsprechendes Gesuch, die Strafe zu löschen, müssen Sie an das gleiche Gericht richten, von dem die Strafe erkannt worden ist. Ohne weiteres erfolgt die Löschung nicht.

O. D. Bei 27,70 Mark Friedensmiete und 124 Prozent Zuschlag bezahlen Sie 34,35 Mark. Bei 126 Prozent dagegen 34,90 Mark.

W. 50. Eine besondere Bestimmung darüber, wie lange Festlichkeiten in Privathäusern nachts ausgedehnt werden können, besteht nicht. Daher müssen die allgemeinen Bestimmungen über Störung der Nachtruhe herangezogen werden.

Die deutsche Fliegerei voran



Bei der Einweihung neuer Anlagen des Brüsseler Flughafens wurde ein internationaler Flugwettbewerb veranstaltet, aus dem als erster Sieger der Deutsche Dr. Lusser auf einem Klemmflugzeug hervorging. Mit 273 Punkten gewann Lusser den Wanderpokal des Königs von Belgien, den er bereits im Jahre 1926 an sich gebracht hatte. Den zweiten und dritten Platz belegten je ein Franzose, den vierten Platz ein Engländer. Der in unserem Bilde zu sehende Sieger wurde von dem König von Belgien beglückwünscht.



Nach Gottes hl. Willen verschied heute morgen 6 Uhr sanft und gottergeben mein lieber Gatte, mein herzensguter Vater, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Raß jun.

Er starb nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 44 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Theodor Raß, Helene geb. Klapdor
und Tochter.

Gelsenkirchen, den 2. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Oktober, nachm. 2¼ Uhr, vom Trauerhause Schalker Markt 9, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist Montag, den 7. Oktober, morgens 8½ Uhr, in der St.-Josephs-Pfarrkirche zu Gelsenkirchen-Schalke.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Für das tiefempfundene Mitgefühl und die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichlichen Kranzspenden beim Tode unseres lieben Sohnes und guten Bruders **Fritz** sprechen wir allen, besonders den Vereinen und seinen Freunden unseren

innigsten Dank

aus.

Familie Johann Rammacher.

Gelsenkirchen, im Oktober 1929.

Neubeginn
Preußisch-Süddeutsche
Staatslotterie
1. Klasse, 18. Oktober 1929

Höchstgewinn gemäß § 9 des Planes:
auf ein Doppellos **2 Millionen RM**
auf ein ganzes Los **1 Million RM**

Prämien:
2 × **500000**

Gewinne:
2 × **500000**
2 × **300000**
2 × **200000**
10 × **100000**
4 × **75000**
14 × **50000**
usw. über **62 Millionen RM**
u. s. w.

Lospreis wie bisher

	1/8	1/4	1/2	1/1
Rm	3.-	6.-	12.-	24.-

Degenhard
Staatl. Lotterie-Einnahme
Georgshaus, Gelsenkirchen
Fernsprecher 21494

Ruf 22267 **KAMPHAUS** G.m.b.H. Ruf 22267

größte Auswahl — billigste Preise

Zahlungs-Erleichterung



Tücht. Putzarbeiterin
für sofort gesucht.
Kemmler & Co.,
Vereinsstraße, Ecke Elisabethstraße, am Fleischmarkt.

Herren oder Damen
die gute Beziehungen zu **Krankenhäusern, Anstalten, Klöstern** u. dergl. haben, können sich ein **hohes Nebeneinkommen** verschaffen durch die Uebernahme einer ersten **Fabrik-Vertretung.** Branchekenntnis und Kapital nicht erforderlich.
Gefl. Angebote mit Referenzen unter **V. D. 396** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Sächsische
Bettfedern-
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 51
Prov. Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen
Ferner **prima Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst u. verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Garagen
zu vermieten. 21937
Damke, Bismarckstr. 54.

Bess. abgeschlossene
4 Zimmer-Neubau-Wohn.
mit Bad und allen Nebenräumen in ruh. Lage am Margaretenhof zum 1. Nov. zu vermieten.
W. Freienstein,
Nachf., Baugeschäft, Bohwinkelstraße 45.

2 leere Zimmer
in einem bess. Einfamilienhaus (Neubau) in der Nähe d. Stadtgartens, an alleinst. Person z. 1. Nov. preiswert zu vermieten. Ang. unt. B. W. 413 an die Allg. Ztg.

Neubau-Wohnung
4 Zimmer, Diele u. Mansarde per 1. Nov. zu vermieten.
Helenenstraße 4 I, Ruf 24897.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad im Neubau an ruhige Leute z. 1. Nov. zu vermiet. Per Zimmer 18 M. Ang. u. B. H. 400 an die Allg. Ztg.

In Zentr., schöne Wohnlage, eine mod.
3 Z.-Wohnung
mit Balkon u. Bad in tadellosem Zust. an gute Mieter in ruhigem Hause zum 1. Nov. ohne Karte zu vermieten.
Off. u. B. M. 404 an die Allg. Ztg.

Neubau-Wohnung
best. aus 4 Zimmer, Diele u. Bad sofort zu vermieten.
Wannerstr. 28 I r.

100 Mk. Vergütung dem, der jg. Ehepaar (Handwerker)
2-3 Z.-Wohnung
besorgt. Karte vorhanden. Off. u. B. E. 397 an d. Allg. Z.

Jg. kinderl. Ehepaar sucht beschlagnahmefreie :3612
2-Zimmer-Wohnung
ev. zwei Mansarden, Rotthausen bevorz. Off. u. B. B. 412 an die Allg. Ztg.

Kinderl. Ehep. sucht
2—3 Zimmer-Wohnung
in Alt- od. Neubau, auch Mansarde. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Freundl. möbliert. Mansardenzimmer
in ruh. Hause an sol. Herrn od. Dame mit oder ohne Pension zu vermieten.
Bismarckstraße 48 I,
Ecke Wannerstraße.

Gutmöbl. Zimmer
mit elektr. Licht in bess. Hause sofort oder 15. Oktober zu vermieten. :3630
Bochumerstr. 43 II.

Möbl. Zimmer
an berufst. Dame oder kinderl. Ehepaar zu verm. Näh. in der Allg. Ztg.

Herzliche Bitte an die Kameraden des Stahlhelm! Wer kann kinderl. Ehepaar 1 oder 2
leere Zimmer
nachweisen? :3540
Off. unt. U. C. 374 an die Allg. Ztg.

Mehrere 21965
möbl. Zimmer
1. Et., elektr. Licht, mit 1 und 2 Betten und Autogarage zu vermieten.
Schalkerstraße 159.

Wer überl. berufst. kinderl. Ehepaar
2 Zimmer.
Karte vorhanden.
Ang. u. U. N. 384 an die Allg. Ztg.

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten, sofort zu vermieten.
Augustastraße 65 I.

Akademiker sucht z. 15. Okt. ein oder zwei gut 21985
möbl. Zimmer
mit Heiz. u. elektr. Licht in d. Kaiserstr. od. Umgebung. Ang. u. B. C. 395 an die Allg. Ztg.

Freundlich
möbl. Zimmer
mit, auch ohne Pension zu vermieten.
Bochumerstr. 168, 2. Etage rechts.

Frdl. möbl. Zimmer
an anst. Herrn od. Dame sof. zu verm.
Bulmke,
Helenenstr. 4 III.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Rippelmeyer, Bismarckstr. 62, am Stern

Eilt! Nächste Woche Ziehung



Kölner Dombau Geldlotterie
ZIEHUNG 10.-12. OKTB. 1929
LOSE 3 RM
200000 RM
100000 RM
75000 RM
25000 RM
10000 RM
Degenhard Georgshaus
LOTTERIEZENTRALE GELSENKIRCHEN

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Hoffmann,
Bahnhofstraße 19.

Wer überl. berufst. kinderl. Ehepaar sof. 1—2 leere o. teilw.
möbl. Zimmer
Mansarden angenehm, auch Neubau. Gute Miete zugesichert. Schriftl. Anerb. u. B. P. 407 an die Allg. Ztg. :3621

Saub. Schlafstelle
frei. Königstraße 22, 1. Treppe Tür links

2 Herren erh. saub.
Schlafstelle
Breitestraße 16 part

Saub. Schlafstelle
mit Kost zu verm.
Bismarck,
Ottostraße 32.

Anständ. j. Mann erhält :3626
Kost u. Logis
Raabestraße 1,
am Hauptbahnhof.

Pelzmantel
fast billig zu verk. Off. u. B. O. 406 an die Allg. Ztg.

Zahle hohe Preise
für getragene Herrengarderoben.
Frisch, Gewerkenstr. 5

Kompl. Küche
Steilig, 150 cm, br., für 160 M., Plüschsofa 20 M., Federbett 10 M., zu verk.
Wilhelminenstr. 117,
im Hof.

Darlehen
an Festbesoldete sof. vorkostenlos ohne
Vers. Fenners, Essen
Dreilindenstraße 87.
Tel. 333 08.

Herd 15 Mk.,
Kleiderschrank 18 M, Tisch 5 M, Waschtisch 10 M, Metallbett 18 M, Konsole 4 M, Küchenbüfett, Leder- und Plüschsofa ganz billig zu verkaufen. :3550
Wilhelminenstr. 117,
im Hof.

Gutes Fahrrad
billig abzugeben.
Weindorffstraße 1.

Damen-Friseur-Salon
zu verkaufen.
Ang. u. B. A. 393 an die Allg. Ztg.

Schwarzb. Schäferhündin m. Halsband, auf d. Namen „Ella" hörend, Dienstag vormittag :3624
entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben bei
Wwe. Wilhelmine Kullmann,
Luitpoldstr. 30 I.

Hund
(Rottweiler) entlaufen. Wiederbringer erh. Belohnung.
W. Herms,
Ueckendorferstr. 62.

Kathol., anständig. Mädchen, Näherin, 20 J. alt, mit Wohnung und vollständ. Haushalt, wünscht d. Bekanntsch. eines solid. Herrn, Alter 23—26 J., zwecks
Heirat.
Off. u. B. J. 401 an die Allg. Ztg.

Junge Witwe, 30 J., sucht d. Bekanntschaft eines soliden Herrn in sicherer Lebensstell. zw. sp.
Heirat.
Möbeleinricht. vorh. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen.
Off. u. B. L. 403 an die Allg. Ztg.

Berufst. Dame, 24 J., wünscht, da hier fremd, gebild. Herrn in sicherer Stellung (Handw. oder Beamter), 25—35 J. alt, auf dies. Wege kennenzulernen, zw. späterer 21996
Heirat.
Nur ernstgemeinte schriftl. Ang. unt. B. S. 409 an die Allg. Ztg.

Dame, 30 J. alt, wünscht mit gebild., ält. Herrn in Briefwechsel zu treten zwecks späterer
Heirat.
4 Zimmer-Einrichtg. vorhanden. 3602
Off. u. B. B. 394 an die Allg. Zeitg.
Anonym zwecklos.

Junge Dame 28 Jahre,
wünscht soliden Herrn in gesicherter Lebensstellung, etwas musikliebend und fröhliche Natur, kennen zu lernen, zwecks späterer
Heirat.
Mögl. Bildofferte unter
M. H. 21 Hauptpostlagernd.

Tücht. Friseuse
gesucht.
Alfr. Fabig,
Ueckendorferstr. 264.

Jung. Mädchen
das auch waschen k., für vormittags ges. Ueckendorferst. 42, pt.

Junge, tüchtige
Verkäuferin
und kräftiges
Lehrmädchen
sofort gesucht.
G. Plichta,
Kolonialwaren,
Grillostraße 138.

Strickerin
gesucht. :3632
Bochumerstraße 70 I,
Eing. Rheinelbestr.

Flinkes
Lehrmädchen
für Lebensmittel sofort gesucht.
Heinrich Spies,
Bismarckstr. 302.

Ordentliches
Halbtagsmädchen
gesucht, nicht unter 20 Jahren. Vorzust. heute von 8—9 Uhr.
Frau Ludw. Schmidt
Wannerstraße 23.

Tüchtiges
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, ges.
Hochstraße 36.

Kindermädchen
welches auch Hausarbeit mitverrichten muß, sofort gesucht.
Restaurant
Bohwinkelstraße 102

Sauberes, ordentl.
Mädchen
n. unter 17 Jahren, für ¾ Tag sofort gesucht. **Wilmanns,**
Munckelstraße 51 II.

Sauberes
Halbtagsmädchen
gesucht. 22009
Wittelindstr. 17 III.
Zu melden nachm. 3—5 Uhr.

Kräftiges :3611
Mädchen
für nachm. gesucht.
Moritzstr. 14 II.

Fleiß. bess. :3631
Mädchen
sucht sofort Stellung in kl. Geschäftshaushalt. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
für den Haushalt gesucht. **A. Simbach,**
Rotthausen, Ostermannstr. 1.

Junges 22003
Halbtagsmädchen
sof. gesucht. **Meier,**
Bismarckstraße 40.

Suche z. 15. Okt. ehrl., fleiß., evang.
Mädchen
für sämtliche Hausarbeiten. Gute Zeugnisse erforderlich.
Wirtschaft Nettebeck,
Vertr. Eisler,
Schalkerstraße 57.

Suche für meine 37. jährige Schwester
Stellung
z. selbst. Führung eines frauenl. Haushalts. Off. u. B. T. 410 an die Allg. Ztg.

Mädchen
zum Nähen gesucht.
Bochumerstraße 70 I. (Eing. Rheinelbestr.)

Kräftiges
Mädchen
n. unter 18 Jahren, gesucht.
Metzgerei Wahl,
Gewerkenstraße 55.

Großes 22006
Ladenlokal
mit 1 Zimmer und Lagerraum sof. zu verm. in Katernberg, Mittelstr. 48. Näheres **Grabosch,**
Gelsenkirchen,
Grenzstraße 115.

Kleiner Lagerraum
zw. Einrichtung ein. Werkstatt, im Stadtteil Rotthausen sof. gesucht, Mechtenbergstraße bevorzugt. Off. unt. B. U. 411 an die Allg. Ztg.

Gutgehendes
Friseurgeschäft
ist krankheitshalber günstig zu verkaufen. Ang. u. B. R. 408 an die Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer
mit Licht für 30 M zu verm. Zu erfr. Gelsenkirch., König-Wilhelmstr. 47, I.

Massives Wohnhaus
sofort beziehbar 5 Räume, 3 Stall, in Fach, 1 Morgen Garten, zu verkaufen. Preis 4200 Mk.
Kays,
Willamowen Kr. Ortelsburg.

Bessere
Neubau-Wohnungen
4 Räume mit Mansarde und Baderaum, sofort bezw. 1. November zu vermieten.
Angebote unter B. Z. 414 an die Allgemeine Zeitung.

Noch zwei
hochherrschaftliche Etagen
von je 7 und 8 Räumen und allem Zubehör, mit Warmwasserheizung am Stadtgarten, Ecke Wittekindstraße und Zeppelinallee, zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Bei rechtzeitiger Anmietung können bauliche Wünsche berücksichtigt werden.
Baugeschäft Wilh. Stallmann,
Wittekindstraße 27.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Schließung der städtischen Büros.

Zur Durchführung der Personenstandsaufnahme bleiben die städtischen Büros und Kassen, mit Ausnahme der Sparkassen, Lichtwerke, Standesämter, Lesesäle, Badeanstalt und des Schlachthofes am Freitag, den 4. und Freitag, den 11. Oktober 1929, für das Publikum geschlossen.

Gelsenkirchen-Buer, 2. Okt. 1929.

Der Oberbürgermeister.

Personenstandsaufnahme.

Zur Vorbereitung der Steuerveranlagung für das kommende Steuerjahr findet am 10. Oktober d. Js. eine Personenstandsaufnahme statt, mit welcher eine Zählung sämtlicher Gewerbebetriebe verbunden ist. Die näheren Ausführungsbestimmungen sind durch Aushang in den Rathäusern Gelsenkirchen, Buer und Horst bekanntgemacht.

Gelsenkirchen-Buer, 1. Okt. 1929.

Der Oberbürgermeister.

Wahlausschuß für die Stadtverordnetenwahl.

Das Verzeichnis der Mitglieder des Wahlausschusses ist durch Aushang in den Rathäusern Gelsenkirchen, Buer und Horst zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gelsenkirchen-Buer, 1. Okt. 1929.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses.
Der Oberbürgermeister.

Beschlagnahmefreie herrschaftliche
4 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, sowie ein
Ladenlokal mit 4 Z.-Wohnung
und Mansarde, in der Altstadt gelegen, zu vermieten.
Näheres **Hindenburgstr. 51, Büro.**

Freibank.
Freitag
von 8 bis 11 Uhr:
Nr. 1—150.
Schlachthofverwaltg.

Versteigerung.
Freitag, den 4. Okt., morgens 10 Uhr, werde ich Arminstraße 8:
1 Theke (2,80), 1 Fenstervorsatz (2,00), elektr. Beleuchtung, 2 Wagen mit Gewichten, 1 Eisschrank, zwei 4fl. Gaskocher m. Tischen, Bettstelle mit Matratze usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Paul Pfordte,
Auktionator u. Taxator, gerichtl. beeid. Sachverständiger.
Bochumerstr. 223.
Fernsprecher 22113.

Tüchtiger :3625
Herren-Friseur u. Bubikopfschneider
sucht sof. **Stellung.**
Off. u. B. N. 405 an die Allg. Ztg.

Für 5 Monate alt. netten ges. Jungen suchen wir für sofort eine
Pflegestelle.
Evang. Jugendamt,
Wiehagen 26.

Ruhiges 21999
Mädchen
von 15—16 Jahren z. Wollespulen ges.
Maschinenstickerei Samland,
Schillerstraße 42.

Gelsenkirchener Filmbühnen.

Ufa-Theater „Schauburg". Es ist trotz des großen Erfolges nicht möglich, den dieswöchentlichen Spielplan: „Im Prater blüh'n wieder die Bäume" mit Gesangseinlagen, gesungen von der Düsseldorfer Operasängerin Frl. Ellen de Reventlow, sowie „Madame Lu", die Frau für diskrete Beratung, zu verlängern. Heute, Donnerstag, finden unwiderruflich die drei letzten Vorstellungen um 3, 5,30 und 8 Uhr statt. Es wird gebeten, nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen, da der Andrang am Abend bisher nicht zu bewältigen war. Morgen, Freitag, zieht nach langer Zeit wieder Buster Keaton, der Mann mit dem steinernen Antlitz in der Schauburg ein. „Buster, der Filmreporter" betitelt sich der Film, in dem Sie über Buster Keaton wieder einmal Tränen lachen werden, über den Mann, der sich in dieser zwerchfellerschütternden Groteske als Filmkameramann betätigt. Die phantastisch vergnüglichen, noch nie dagewesenen Situationen, in die er gerät, die aufregenden, unbeschreiblichen Abenteuer, die sich ihm bieten und die er trotz hoffnungslosester Ungeschicklichkeit herotisch überwindet, machen diesen neuen Buster-Keaton-Film zu einer Glanzleistung des einzigartigen Filmstars. Unser zweiter Schlager zeigt Williams Haines: „Der Abenteuer-Reporter" zwischen Frisco und der Mandschurei. Mit bezauberndem Humor und stärkster Sensation ist dieser Film ausgestattet, in dem William Haines als Zeitungsreporter alle Register seiner bestrickend liebenswürdigen Begabung und seiner durch ihren Charme entwaffneten heiteren Unverschämtheit zieht. Die Welt der Zeitung tut sich auf, deren Macht bis ans fernste Weltende zu spüren ist und die dem jungen Berichterstatter die Möglichkeit gibt, das gleiche Mädel im letzten Augenblick vor der Erschießung durch chinesische Aufrührer zu retten. Die blonde anmutige Anita Page spielt die weibliche Hauptrolle. Hierzu eine urdrollige Groteske: „Charly will vornehm sein", sowie die umfangreiche, beliebte Ufa-Wochenschau.

Nachtvorstellungen. Zwei große Problem-Filme stehen auf dem Programm der Tivoli-Lichtspiele, Arminstraße 14/16, welche gleichzeitig in Nachtvorstellungen ab morgen, Freitag abend, jeweils 10,30 Uhr, zur Vorführung gelangen. Der große deutsche Tendenzfilm: „Die nicht heiraten dürfen!" schildert in einer schönen Spielhandlung den § 5 des Sittengesetzes. In den Hauptrollen Colette Brettl, Olga Engl, G. Lind, Victor Costa usw. Der zweite Film zeigt uns die Tragödie einer Unwissenden vor dem Volksgericht wegen Vergehen gegen den § 218 D.St.G.B. Ein Film vom Glück und Leid der Liebe in 7 erschütternden Kapiteln der jungen, lebenslustigen Sonja Petrowa, die ein kurzes Liebesglück mit dem Leben bezahlt. Wir weisen darauf hin, daß diese Nachtvorstellungen nur für Erwachsene voraussichtlich nur diesen Freitag, Samstag und Sonntag, jeweils nach Schluß des Tagesprogramms, 22,30 Uhr, stattfinden.

Capitol-Theater. Betty Amann, der in Gelsenkirchen persönlich bekannt und beliebt gewordene Filmstar, hält ab morgen Freitag seinen Einzug in das Capitol. Es ist dies der erste Film, den die junge bildhübsche Künstlerin in Gemeinschaft mit Heinrich George, dem großen Charakterdarsteller, in dieser Saison gespielt hat. Wir werden Gelegenheit haben, die Künstlerin in zwei Filmen der neuen Saison bewundern zu können. Der Film betitelt sich: „Der Sträfling aus Stambul" und behandelt das Schicksal eines Mannes, der zwischen zwei Leben und zwischen zwei Frauen, zwischen Vergangenheit und Zukunft stand. Der an der Vergangenheit zerbrechen mußte, ein Hüne, einer, der bis vor kurzem keine Hemmungen kannte, weil in diese Gegenwart das Einst zu unerbittlich hineingriff. Betty Amann hat eine große Wandlung zur schauspielerischen Reife durchgemacht. Heinrich George wuchtig und eindrucksstark, Willi Forst gut und fern aller Schablone, Trude Hesterberg geschlossen und lebensecht, Lotte Lorring zuckersüß, Frieda Richard rührend bürgerlich, Paul Rehkopf stark in der Maske betont. Der Sträfling von Stambul ist der Film, den die Weltpresse einstimmig als den besten deutschen stummen Film bezeichnete. Hierzu ein weiterer Großfilm mit Hoot Gibson, dem weltbekannten Cowboy, betitelt: „Der Scheriff von Arizona". Ein spannendes Abenteuer aus dem wilden Westen in 6 Akten. Außerdem bringen wir noch Marion-Davies in dem köstlichen 6-Akter-Lustspiel: „Ein Mädel mit Tempo". Trotzdem Pola Negri, Lillian Gish und Mae Murrey nicht in diesem Film mitspielen, kann man doch diese Künstlerinnen bewundern; warum, ist unser Geheimnis! Im Beiprogramm die neueste Deuligwoche, ein heiteres Lustspiel und ein interessanter Kulturfilm. Anfang: 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

Uhu-Lichtspiele. Das mit großem Beifall aufgenommene Programm „Das Recht der Ungeborenen", „Mitgiftjäger", „Kuri der Elefant" und auf der Bühne die indianischen Jongleure „The Harringtons" bleibt nur noch heute auf dem Spielplan. Ab Freitag gelangt ein neues gewaltiges Sonderprogramm zur Aufführung. Der Großfilm nach dem vielgelesenen Roman von Richard Voß „Villa Falconieri" (Die Ehe eines Spielers). In scharfen, drastisch-realistischen Bildern, schonungslos, wird die Ehe eines Spielers geschildert. Das Leben und Schicksal der hart geprüften Frau ist von einer derartigen Innigkeit, Leidenschaft und Tragik, daß es jeden tief ergreift. „Spelunke" heißt der zweite Spitzenfilm. Die bekannten Verbrecherschlachten um den Berliner Schlesischen Bahnhof, das Leben und Treiben im Verbrecherverein „Immertreu" wird mit einer verblüffenden Leidenschaft geschildert. Erstklassig ist die Darstellung. Der deutsche Exboxmeister Paul Samson-Körner als Schlosserfranz, Corry Bell als schwarze Else und Igo Sym als unschuldig Verurteilter übertreffen alle Erwartungen. Der dritte Großfilm ist „Schützet Eure Töchter!" Ein Mahnruf an alle Eltern der Welt! Packend von Anfang bis zu Ende. Auf der Bühne der bekannte humoristische Zauberkünstler Hans v. Schendel, dessen Auftreten überall ein großer Erfolg ist.

Tivoli-Lichtspiele, Arminstraße. Heute Donnerstag ist unwiderruflich letzter Spieltag von dem mit so großem Beifall aufgenommenen Programm „Der tanzende Tor" mit Gesangseinlagen, „Rosa Pantöffelchen" und Fred Thomson in „Held von Arizona". Ab Freitag wartet die Direktion der Tivoli-Lichtspiele mit einem ausgesprochenen Sensationsprogramm auf, das wieder seine Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte. Als ersten Film sehen wir Reinhold Schnitzel, dieses Mal in einem tragischen Film „Peter der Matrose". Zu einem Liebling wurde Maciste, der in dem zweiten Hauptfilm „Maciste und die Javanerin", oder wie sein Untertitel heißt „Man sollen nicht für möglich halten", die Hauptrolle spielt. Der Untertitel sagt schon alles: wie er mit seinen Verfolgern aufräumt und wie er am Schluß des Filmes, nach harter Arbeit als sicherer Sieger hervorgeht. Der dritte Hauptfilm führt uns in teils lustigen Szenen nach dem wilden Westen, nach den Goldfeldern Kaliforniens. Harry Carrey bekannt als Teufelskerl erweist sich in dem Film „Im Schatten des Verbrechens" bezw. „Unter Mordverdacht" als ein verwegener Künstler, der allen Gefahren stand hält. Ein interessanter Kulturfilm (Wassersport) und eine Lachgranate „Ei, Ei", eine ganz geniale Erfindung in 2 Akten mit Charley Bowers beschließen das Programm.

Ankündigungen.

Städt. Musikverein. Abfahrt der Sonderwagen zur Probe in Buer heute (Donnerstag) 19,15 Uhr ab Betriebsbahnhof Hochstraße.

Aus den Parteien.

Die Deutsche Volkspartei Altstadt und Neustadt tritt nach einiger Pause von jetzt ab wieder zu ihren regelmäßigen Parteiversammlungen zusammen. Die nächste Versammlung ist am kommenden Samstag, abends 8,15 Uhr beginnend, im Luthersaale des evgl. Vereinshauses der Altstadt, Vereinsstraße 58. Eingang von der Kirchstraße aus. Neben geschäftlichen Beratungen sollen besonders örtliche Fragen besprochen werden, die zum Aufgabengebiet der Stadtverordneten gehören. Die Stadtverordnetenwahl wird besprochen, ebenfalls die Kandidatenfrage. Alle Mitglieder und Freunde der Partei, besonders auch die Frauengruppen, sind dringend geladen.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Die Frauengruppe Altstadt nimmt an der heutigen Hindenburgfeier in Horst geschlossen teil. Die Frauen versammeln sich um 2,30 Uhr auf der Wiese. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Frauengruppe Schalke der DVP. Am heutigen Donnerstag, 3,30 Uhr, im Saale Grillostr. 110, hält Dr. Mehring einen Vortrag. Da außerdem noch andere Punkte besprochen werden müssen, wird um rege Teilnahme gebeten.

Deutsche Volkspartei Heßler. Am Freitag findet eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes mit den Vertrauensleuten und den Vorständen der Frauengruppe und der Jugendgruppe abends 8 Uhr bei Bonnkamp statt. Die Stadtverordnetenwahl wird besprochen. Außerdem das Jahresfest. Herr Dr. Mehring hält einen Vortrag.

Frauengruppe der DVP. Heßler. Am Freitag, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung der Männer- und Frauengruppe bei Bonnkamp. Da Wichtiges zu besprechen ist, muß der Vorstand vollzählig erscheinen.

Frauengruppe Bulmke der DVP. Am heutigen Donnerstag, 3,30 Uhr, bei Lurig, Kesselstraße, wichtige Versammlung. Da etwas Besonderes zu besprechen ist, müssen alle Mitglieder erscheinen. Gäste sind willkommen.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Heute Donnerstag 8,30 Uhr im Saale Mehring außerordentliche wichtige Versammlung. Anschließend Vortrag von Dr. Mehring.

„Der Stahlhelm", B. d. F.

O.-G. Rotthausen. Heute abend ab 6 Uhr Generalabrechnung vom Fest bei Büscher (Schlitt), dazu Festausschuß und Vertrauensleute. — Sonntag vormittag 7,38 Uhr Abfahrt ab Bahnhof Rotthausen. Antreten auf dem Bahnhofsvorplatz.

Block Nord. Heute abend 8 Uhr Versammlung bei Linden. Wegen der Wichtigkeit der zu erledigenden Sachen ist das Erscheinen eines jeden Kameraden unbedingt erforderlich.

Voranzeige! Wir bringen ab Freitag

Wolga = Wolga

mit Gesangeinlagen sowie ein großes Beiprogramm

Kassenöffnung 2½ Uhr. Beginn 3 Uhr.

CORSO-THEATER am Schalker Markt

Visitenkarten in tadelloser Ausführung liefert Buchdruckerei C. Bertenburg Gelsenkirchen Wildenbruchstr. 27

Ein Krebsschaden am Handwerk.

Mit allem Nachdruck: Kampf der Schwarzarbeit. – Große Schäden für das Gewerbe und für die Allgemeinheit.

Der Innungsausschuß Gelsenkirchen schreibt uns: „Schwarz- und Pfuscharbeit hat es immer in bescheidenem Umfange gegeben. Der jetzige Zustand ist jedoch unhaltbar geworden. Die wirtschaftlichen Gesamtverhältnisse machen es dem Meister ohnehin schwer genug, Aufträge hereinzubekommen, bei denen er nicht nur liefert, sondern auch Geld erhält. Die von den Pfuschern selbst beliebte Entschuldigung, jeder müsse leben und es handele sich ja nur um ganz kleine Aufträge, sucht die Tatsachen zu verschleiern. Bekanntermaßen sind nicht wenige große, sondern die Menge der kleinen Aufträge die Existenzgrundlage für den heute schwer um seine Daseinsmöglichkeit ringenden Meister. Zudem sind es auch die kleinen Aufträge, die meist sofortige Kasse bringen und daher das Durchhalten erleichtern. Was den Willen zum Leben bei den Pfuschern betrifft, so haben wir ja vollkommene Gewerbefreiheit. Niemand hindert die Leute, wenn sie etwas können, sich als selbständige Meister niederzulassen. Aber — dazu gehört Kapital, großes Risiko, und, was die Hauptsache ist, die

Finanzämter könnten sehen, was man verdient.

Es ist eben Arbeit im Dunkeln, und gegen diese wenden wir uns in schärfster Form. Nicht das ist Freiheit, hinter dem Rücken anderer unter Schädigung der Behörden und des Gesamtwohls Arbeiten auszuführen, von denen niemand etwas wissen soll, sondern der Wunsch, im Rahmen der Gesamtheit seine Pflichten gegen Mitmensch und Staat zu erfüllen.

Das ganze deutsche Handwerk und Kleingewerbe aber leidet schwer unter der Maulwurfsarbeit der Pfuscher.

Aber auch die Arbeiterschaft selbst hat das größte Interesse daran, Pfuscharbeit in jeder Form zu unterbinden. Wie oft müssen Mittel herhalten, die von der Arbeiterschaft nicht gebilligt werden, mag es sich dabei um Unterbietung der Tariflöhne oder gar um die Verwendung von entwendeten Materialien handeln.

Die Preisunterbietung gehört zur Pfuscharbeit,

denn sie ist es ja, die diese unsaubere Manipulation überhaupt erst ermöglicht. Mit der Verwendung gestohlener Materialien, gestohlener Werkzeuge usw. steht es nicht viel anders, meist steht dem Pfuscher kein anderer Weg offen, weil er nicht über die nötigen Verbindungen verfügt, um Materialien usw. einzukaufen. Nicht genug damit, daß dem reellen Meister die Arbeit genommen wird, oft genug wird er noch in seinem Eigentum geschädigt. Weiter wird bei fast allen Pfuscharbeiten eine Hinterziehung von Arbeitgeberbeiträgen zu den Berufsgenossenschaften, der Unfallversicherung usw. festzustellen sein.

Allgemein bekannt ist es überdies, daß nicht selten Leute den Mut zur Ausführung fachlicher Arbeit aufbringen, die gar keine Fachleute sind, sondern

zu den berühmten Alleskönnern gehören.

Groß sind denn auch die Schäden, die dem einzelnen und der Allgemeinheit durch die minderwertige Ausführung zugefügt werden. Besonders schlimm gestalten sich die Folgen in solchen Fällen, in denen es sich um Arbeiten handelt, die erhöhte Gefahrmomente für den Arbeiter bringen. Hier wird oft nicht für entsprechenden Arbeiterschutz gesorgt, weder von dem augenblicklich zum Arbeitgeber gewordenen Privatmanne, der diese Pfuscharbeiten vornehmen läßt und nach der Reichsversicherungsordnung für die Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften verantwortlich ist, aber, da er kein Fachmann ist, von der Arbeit und ihren Gefahren nichts versteht. Also ist es schon im Interesse des Arbeiterschutzes geboten, dem Pfuschertum entgegenzutreten und die Arbeiterorganisationen dürften hier das gleiche Interesse haben wie die Wohlfahrtsministerien der Länder und des Reiches.

Die Verwendung

ungelernter Arbeiter und ungeeigneten Materials

führt aber außerdem nicht selten zu schweren Schädigungen der Auftraggeber, da sich die ausgeführten Arbeiten als nicht haltbar erweisen und baldiger Erneuerung bedürfen. Der geringen scheinbaren Ersparnis zur Zeit der Ausführung stehen oft ganz unverhältnismäßige Ausgaben für Ausbesserungsarbeiten gegenüber, die dem Auftraggeber bei Vergebung der Arbeiten zur sachgemäßen Ausführung durch einen Fachmann erspart geblieben wären. In der unsachgemäßen Verwendung von Material, ebenso in der

Verwendung ungeeigneter Stoffe,

die immer wieder festzustellen ist, liegt eine große Schädigung des gesamten Volksvermögens neben der Schädigung des privaten Auftraggebers. Eine weitere Schädigung der Allgemeinheit tritt dadurch ein, daß die zu Pfuscharbeiten verwendeten Arbeiter oftmals nicht bei der Krankenkasse angemeldet werden, so daß keine Beiträge dorthin bezahlt werden, daß keine Invalidenmarken geklebt werden und daß keine Steuerabzüge von den ausbezahlten Löhnen erfolgen.

Sehr wichtig ist, daß für

Unfälle,

die bei der Verrichtung von Nebenarbeiten eintreten, die Berufsgenossenschaft nicht eintritt, vielmehr muß der Auftraggeber alle Kosten bestreiten, ein Risiko, das sich bei schweren Unfällen zu hohen, lebenslänglichen Renten auswachsen kann. Man sieht also, das Gefahrenrisiko, das der Auftraggeber eingeht, ist weit größer, als die meist geringe Ersparnis, die er zu erzielen gedenkt, abgesehen davon, daß die Existenzmöglichkeit so vieler selbständiger Gewerbetreibender durch die Entziehung auch kleinerer Aufträge mehr und mehr gefährdet wird.

Aus den angeführten Gründen können wir das Publikum

nicht dringend genug warnen,

Schwarzarbeitern und Pfuschern Aufträge gleich welcher Art zu geben. Gerade in letzter Zeit wurde z. B. die Maler-Innung mehrfach um Erstattung von Gutachten ersucht. In allen diesen Fällen hatte sich das Publikum durch Schleuderpreise und Preisunterbietungen bereden lassen. Es hat sich hierbei feststellen lassen, daß die gelieferte Arbeit bei ihrer Minderwertigkeit noch viel zu teuer berechnet worden ist. Hieraus erhellt, daß sich das Publikum ja nur selbst schadet, wenn es sich für gutes Geld wertlose Arbeit leisten läßt statt Facharbeit."

Turnen * Spiel * Sport.

Billardsport.

Nachdem die Billardfreunde Gelsenkirchen-Bulmke infolge der Sommermonate eine Ruhepause von drei Monaten eingelegt hatten, eröffneten sie die neue Spielsaison mit einem Billardturnier gegen die Billardfreunde Gelsenkirchen-Bismarck-Ost, das sie überlegen gewannen.

Bulmke.			Bismarck.		
Schulz	150	Points	Krämer Jos.	99	Points
Staufenbiel	150	"	Papajewski	72	"
Leukel A.	150	"	Orthmann	107	"
Willms R.	99	"	Klostermann	150	"
Willms E.	150	"	Neumann E.	113	"
Walder	150	"	Powlowski	78	"
Tischer	150	"	Neumann L.	67	"
Sandhöfer	150	"	Gehle	131	"
Bennor	150	"	Kerkering	80	"
Willms W.	150	"	Gratzki	80	"
Schlotjunker	100	"	Fuhrmann	47	"
Hohestadt	100	"	Schäfer H.	89	"
Rademacher	100	"	Pappert	28	"
Hollekamp	100	"	Umlauf	85	"
Löbbel	100	"	Weber	91	"
Lapp	47	"	Schäfer Th.	75	"
Rubl	75	"	Lichai	32	"
Elsner	75	"	Krämer	46	"
Hartmann	75	"	Fleischhauer	34	"
Schneider	69	"	Neumann	75	"

Gesamtergebnis 2290 Points zu 1579 Points für Gelsenkirchen-Bulmke.

Schwimmen.

Wr. **Vereinsjugendzweikampf: Wassersport Essen 06 — 04/Poseidon Gelsenkirchen.** Für den am 10. Oktober in Essen stattfindenden Vereinsjugendzweikampf findet am heutigen Donnerstag abend die Aufstellung der Mannschaften statt. Sämtliche Jugendschwimmer, die hierfür in Frage kommen, müssen heute abend pünktlich 7,30 Uhr in der Badeanstalt erscheinen. Der Klubkampf setzt sich aus folgenden Staffeln zusammen: 1. Freistilstaffel 10 mal 100 Meter, 2. Bruststaffel 10 mal 100 Meter, 3. Freistilstaffel 20 mal 50 Meter. Wasserball.

SSS 96. Damenabteilung. Heute abend 8 Uhr Hallentraining in der Hohenzollernschule (Eingang Emmastraße). Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Sport in Wanne-Eickel.

Ae. Poseidon Wanne-Eickel gewinnt den Städtekampf Herne - Recklinghausen - Wanne. Die Poseidonleute machten ihre letzte Niederlage wieder weit und fertigten den Schwimmklub Neptun Herne und Schwimmvereinigung Recklinghausen überlegen mit 15 gegen 11 bezw. gegen 4 Punkten ab. Der Kampf wurde im Herner Schwimmbassin durchgeführt und hatte eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt. Das Wasserballspiel fiel den Poseidonleuten leichten Kaufes zu. Am Samstag hatte man bereits die Herner mit 7:2 Toren besiegt. Die Recklinghäuser traten am Sonntag nicht an und schenkten den Poseidonleuten kampflos den Endsieg. Den Kampf umrahmten allerlei Spiele der Jugend. Als Ausfall für das Wasserballspiel trafen sich Wanne-Eickel und Herne in einem Kampf, den die Wanne-Eickeler mit 2:1 siegreich gestalteten.

Sport in Marl.

Marler Sportler im Wettstreit.

Hm. **Zum vierten Male Amtsmeisterschaften in Marl.** Am Sonntag wurden zum vierten Male die leichtathletischen und zum dritten Male die schwerathletischen Meisterschaften des Amtsverbandes für Leibesübungen Marl ausgetragen. An den Kämpfen, die auf dem Jahnplatz in Hüls stattfanden und von prächtigem Wetter begünstigt waren, nahmen folgende Vereine teil: Spiel und Sport Hüls-Sinsen, Turnverein Hüls 1912, D. J. K. Saxonia Marl, Ballspielverein Marl, Turnverein 05 Sinsen, Turnerbund Marl, Schwimmverein Wasserfreunde Marl, Arbeiter-Athletenklub Hüls, Radrennklub Diamant Marl und der Arbeiterradfahrerbund Solidarität Marl. Die Organisation ließ leider zu wünschen. Die Kämpfe brachten viel Erfreuliches. So sind die erzielten Zeiten im Durchschnitt weit besser als im Vorjahre. Der Jugendliche Rustige vom V. V. lief die 300-Meter-Strecke in 36,1 Sek., eine Zeit, die als sehr gut angesprochen werden darf, zumal der zweite Mann etwa 20 Meter hinter ihm lag. An ersten Siegen errangen die beteiligten Vereine: Spiel und Sport Hüls-Sinsen 9, Turnverein Hüls 1912 15, D. J. K. Saxonia Marl 10, Ballspielverein Marl 7, Turnverein 05 Sinsen 4, Schwimmverein Wasserfreunde Marl 2, Arbeiter-Athletenklub Hüls 15, Radrennklub Diamant Marl 3, Turnerbund Marl 2.

V. V. Marl — Hansa Buer-Scholven 5:0 (4:0).
V. V. Marl Reserve — Lünen 05 Reserve 4:1.

Pferdesport.

Köln a. Rh.

1. Rennen: 1. Gest. Weils Friedrichsbazen (M. Schmidt), 2. Gebt Feuer, 3. Meute. Toto: 21, 11, 11, 12:10. Ferner: Eisenbraut, S. A., Sturmnixe, Finsternis. 1½ — ¾ Lg.

2. Rennen: 1. A. Morawez' Sinumbra (Höllein), 2. Pralinee, 3. Rabensteiner. Toto: 31, 11, 12, 12:10. Ferner: Clou, Mauerzinne, Schneise, Mampe. 2—2 Lg.

3. Rennen: 1. E. Diltneys Simulant (H. Weber), 2. Liberius, 3. Original. Toto: 24, 16, 18, 76:10. Ferner: Montezuma, Irrmal, Rambla, Froher Mut, Moselkern, Sennejagd, Eseline, Lotteken, Stga. 4 — 3 Lg.

4. Rennen: 1. v. Oppenheims Savonarola (H. Zehmisch), 2. Chevalier, 3. Lautenspiel. Toto: 12, 10, 14:10. Ferner: Feldmarschall, Fantasia. 1¾ — 4 Lg.

5. Rennen: 1. v. Oppenheims Iwo (H. Zehmisch), 2. Nobelmann, 3. Volumnis. Toto: 39, 13, 11:10. Ferner: Augapfel. 12 — ½ Lg.

6. Rennen: 1. tot E. Berrys Postillon (Höllein), Toto: 35, 22, 1. tot Gest. Laubenburgs Helmzier (K. Buge), Toto: 18, 16, 3. Daland, Toto: 20:10. Ferner: Amenophis, Trocheß, Assuan Churfürst, Bundestreue, Oberon 2, Chinaprinz, tot — 1½ Lg.

7. Rennen: 1. J. Giljums Rari (O. Dreißig), 2. Diavolo, 3. Sergeb. Toto: 198, 59, 34, 41:10. Ferner: Föhn 2, Julfest, Pinelle, Mallorka, Panzer, Suba, Ahnburg, Sündenbock, Mitgefühl, Gaukelei, Pipkin, Antigonus, Flügelmann, Pax, Carol. H — 1 Lg.

*

Le Tremblay.

1. Rennen: 1. G. Benaubois Le Loupiot (G. Duforez), 2. Mousquetaire, 3. Rogistan. Tot.: Sieg 29:10, Platz 14, 70, 22:10. Ferner: Damasco, Pomme d'Api, Tuepolo, Louton 2, Le Vestige, Mondouq, Plaisanc, Valise, Jona, Procesfe Mad, Misericorde, Celestin, Mascaret, Farfadet, Croquette.

2. Rennen: 1. H. Rigauts Roche Chevriere (R. Eymard), 2. Reine des Pres 5, 3. Bright Colours. Tot.: Sieg 86:10, 23, 30:10. Ferner: Kimberley, Rabirolle, Colomine, Lutzen, Bastion, Hetman, Pouding, Dark Mystery, Le Soutier, La Severnie, Raglinde, H—1 Lg. 3

3. Rennen: 1. A. Joebls Costurera (T. Turner), 2. Flapper, 3. Fianissima. Tot.: Sieg 139:10, Platz 42, 33, 23:10. Ferner: Colon, Momentine, Ipsa, Pierte, Covelane, Mahogann, Petit Loup, La Flambarde, Petite Cousine, Chantegrive, Shapely, Kyrmella, Astra, Galante, 4—3 Lg.

4. Rennen: 1. E. Heliopoulos Ifengrin (W. Stibbitt), 2. A la Violette, 3. Tire Lire. Tot.: Sieg 50:10, Platz 18, 18, 13:10. Ferner: Sir Nigel, Coeur Bearnais, Martyr Rodrigue, Eva, 2—2 Lg.

5. Rennen: 1. A. Loebls Porte Flamme (A. Rabbe), 2. Monsieur Loyal, 3. Emese. Tot.: Sieg 59:10, Platz 20, 20, 26:10. Ferner: Les Bossens, Olympie, Monsieur Bergeret, Carmenta, Xiphon, Kali Carb, Petite Marmite, Tralee, Place Victor Hugo, Sointillation, 3—1 Lg.

6. Rennen: 1. E. D. Bellets Pompey (T. Turner), 2. Cesareen, 3. Joachim. Tot.: Sieg 186:10, Platz 39, 22, 26:10. Vers le Soir, Phantom, Oronte, Mythe, Brandimard, Attakrit, Moche, Debrause, Minerva, Le Liarot, Zoska, ¾—¾ Lg.

Rundfunk

Donnerstag, den 3. Oktober.

10,15—11,15 **Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)**
11,20—11,50 **Phonola-Konzert auf Grotrian-Steinweg-Phonolaflügel**
12,10 **Schallplattenmusik**
13,05—14,30 **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt, Solist: Strienz (Baß), Begleitung: Breuer

1. Turandot-Ouvertüre — Weber
2. Melodien aus der Oper „Der fliegende Holländer" — Wagner
3. Erzählung eines Abenteuers, sinfonische Episode — Clemus
4. Deutsche Lieder-Walzer — Weinberger
5. Baß-Soli:
6. Ueber allen Zaubern Liebe, Ballettmusik — Lassen
7. Liebeslegende — Becce
8. Potpourri aus der Operette „Fatinitza" — Suppe

14,30 (über Langenberg) **Funkwerbung: Neues vom Film**
14,30 (über Köln, Aachen und Münster) **Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus**
15,00—15,30 **Eis Vordemberge: Lustige Fotomontage (2)**
16,00—16,25 **Lorenz Pauper: Deutsche Lesebücher für große Leute (2)**
16,30—16,55 **Dr. Wolfgang von Weisl: Als Bettelmönch im Himalaya (1)**
17,00—17,30 **Dr. Oskar Goetz: Die Arbeit am Theater**
17,35—18,30 **Vesperkonzert**

1. Egmont-Ouvertüre — Beethoven
2. Ballettmusik aus dem Singspiel „Rosamunde" — Schubert
3. Sylphentanz aus dem Oratorium „Fausts Verdammnis" — Berlioz
4. a) „Draußen am Wall von Sevilla" aus der Oper „Carmen" — Bizet
   b) „Mir der Schönheit" aus der Oper „Tosca" gesungen von Olive Fremstad — Puccini
5. Kleine Suite — Debussy

Im Schiff — Geleit — Menuett — Ballettszene
Columbia-Schallplatten

18,30—18,50 **Die moderne Genossenschaftsbewegung II**
Hans Heitkamp: Die Genossenschaften des Handels und die Verbraucherschaft
19,15—19,40 **Zeitfragen der Energiewirtschaft. Prof. Dr. Hellmann: Die Organisation der deutschen Elektrizitätswirtschaft (4)**
19,40—20,00 **Der junge Mensch. Dr. Rudolf Mense: Die ewige Aufgabe der Jugend**
20,00 **Im Wiener Wurstelprater**
Eine heitere Hörbilderreihe von Erich Fortner
Leitung: Dr. Erich Fortner
Personen der Hörbilder:
Herr Blümelhuber — Frau Blümelhuber — Mazl, beider Sohn — Ferdi Haßreiter — Finerl, seine Braut — Kurt Lehmann, Kaufmann aus Berlin — Brot-Schani — Salamutschimann — Blumenmädchen — Budenbesitzer und andere Pratertypen
1. Auf in den Prater — 2. Im Restaurant „Eisvogl" — 3. Ein Abstecher ins Lustspieltheater — 4. Quer durch den Prater — 5. Prater-Variete — 6. Der Watschenmann — 7. Beim Riesenrad — 8. Fünf-Kreuzer-Tanz — 9. Wiener Volkssänger — 10. Heimweg.
Anschließend: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
Anschließend: **Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt**
Anschließend bis 24,00: **Nachtmusik und Tanz,** Leitung: Eysoldt.

Betten u. Bettwaren
fabelhaft in Preis und Qualität

Alleinverkaufsstelle für Gelsenkirchen „Steiners Paradies-Erzeugnisse"

Stahlrohrbetten starke Rohre, mit Messing-Verzier. starke Patentrahmen . . . . 36.50 33.00 bis **25.00**
Metallbettstellen m. Patentrahmen Modelle erst. Firmen, farb. 65.00, 47.50 bis **37.50**

Sonderangebot! Kleiner Restposten! Metallbettstellen mit klein. Schönheitsfehl, weit unter Preis! Modelle mit Patentrahmen . . . . . schon von **12.50** an

Auflegematratzen rote und gestreifte Drelle, mit und ohne Wollabdeckung 4teilig . . . . . 29.50. 27.50 bis **19.50**
Auflegematratzen indanthren u. Jacquard-drelle, Ia. Qualität, mit und ohne Wollabdeckung, 4teilig . . . . 42.00, 39.50 bis **26.00**
Leinen-Auflagen 4teil., starke Bezüge, mit Ia. Füllungen . . . . . von **14.50** an
Bettinletts nur langjährig erprobte, garantiert echtfarbig und dichte Qualitäten 160 cm von **4.95** an, 130 cm von **3.95** an, 80 cm von **2.50** an
Bettstoffe für billige Betten . . . . . von **0.95** an

Für Aussteuern!
Enorme Mengen prima Halbdaunen eingetroffen! Hochprima weiße und silbergraue reine Gänsehalbdaunen und Federn erstklassig in Füllkraft!! . 10.50, 8.90, 7.75 bis **6.50**
Alles garantiert hühnfreie Qualitäten!

¾ Daunen u. Daunen hochfein. von besonderer Güte und enormer Füllkraft . . . . . 19.50, 15.00 bis **5.95**
Hellgraue Halbdaunen u. Federn bekannte reine Sortierungen . . . . . 4.95, 3.95 bis **0.95**
Sämtliche Qualitäten sind gewaschen!

Alsberg Gelsenkirchen Akt.-Ges.

Witterungsbericht.

Das neue kräftige Tiefdruckgebiet ist vom Nordwesten Großbritanniens schnell vorgedrungen und hat sich in einem Ausläufer über die Nordsee und Westdeutschland ausgebreitet. Es verursachte heute früh in West- und Mitteldeutschland erneute Trübung und Regenfälle, während es sonst wolkig, aber trocken war. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 7 und 16 Grad. Der Kahle Asien hatte stürmischen Südwestwind, Nebel und 10 Grad.

Wetteraussichten bis Freitag: Wolkig, zunächst noch mit Regenschauern bei westlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen.

Sie haben nichts zu lachen?

Vater zum Sohn (einem verbummelten Studenden): „Du bist wirklich nicht wert, daß dich die Sonne bescheint!" — Sohn: „Weiß ich, Papa, deshalb schlafe ich ja auch am Tage!"

*

Frau Ede: „Na, mein Alter hat seine drei Monate glücklich abgebrummt; morgen kommt er nach Hause."
Frau Lude: „Ist er dann auch immer so verwöhnt mit dem Essen?"

*

„Hast du gehört, Graf Bodo heiratet die älteste Tochter des Bankiers Rosenstiel und bekommt 800 000 Mark als Mitgift!"
„Als Gegengift willst du wohl sagen!"

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen, Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher un Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Ihr Motor
Ihr Fahrgestell
Ihre Karosserie

bedarf einer Grundreparatur.

Voraussetzung für die **sachgemäße Durchführung** ist jedoch ein **den Ansprüchen gewachsenes** und **vollkommen leistungsfähiges Werk.**

Beachten Sie dieselbe Sorgfalt wie bei dem Kauf des Wagens auch **bei der Wahl der Reparatur-Firma.**

Vertrauen Sie Ihr Fahrzeug unseren neuzeitlich eingerichteten und mit erstklassigen Hilfsmitteln ausgerüsteten Werken

zur Reparatur an.

FAHRZEUG-WERKE

LUEG **BOCHUM u. ESSEN**

seit 1868

Anfangs des Jahres 1928 zeigten sich bei meiner Tochter hinter dem Ohr rote Flecken. Wir gingen sofort zum Arzt und sagte dieser, daß es sich um nasse

Flechte

handele. Die verschriebene Salbe brachte die Flecken nicht zum Verschwinden, im Gegenteil, die

Hautkrankheit

breitete sich immer mehr aus. Ich versuchte Hilfe bei anderen Aerzten und bei Homöopethen, ich lief zu Apotheken und holte mir in Zeitungen angepriesene Heilmittel. Nichts half, die Krankheit dehnte sich im Laufe der Zeit auf das Gesicht, den Kopf, die Schultern und Arme aus und sah geradezu verheerend aus. Anderthalb Jahre hatten wir nun alles mögliche versucht, die Krankheit griff immer weiter um sich. —

Durch einen Prospekt im Juni ds. Js. auf das Bestrahlungsinstitut Licht ist Leben aufmerksam gemacht, meinte meine Frau, auch dort einmal vorsprechen zu müssen. Sie fragte den Leiter, ob er garantieren könne, daß meine Tochter geheilt würde, denn wir hatten im Laufe der Zeit soviel Geld ausgegeben, daß wir es leid waren. Der Leiter sagte bestimmte Heilung zu. Am 20. Juni begann meine Tochter daraufhin mit der Behandlung. Nach 8 Tagen waren die Arme schon vollständig frei, nach zwei Monaten keine Spur von einer Hautkrankheit mehr zu entdecken. Heute ist die Krankheit restlos beseitigt, meine Tochter hat einen reinen Teint, vollständig gesundes blühendes Aussehen und sind wir alle überglücklich, daß mein Kind von der häßlichen Krankheit befreit ist. Der Erfolg liegt in dem in dem Institut allein angewandten Spezialverfahren. Ich empfehle allen Hautkrankheiten die Behandlung als die wirklich von Erfolg gekrönte.

Gelsenkirchen, Bismarckstraße 47. gez. Franz Ridder.

Bestrahlungs-Institut Licht ist Leben

Gelsenkirchen, Munckelstraße 20 (neben dem Hans-Sachs-Haus).

Hans Höfert

der **unkopierbare Komiker und Stimmungsmacher** und

Stefan Wilh. Höke

genannt **„Die große Nudel"** begehen ihr **20-** bezw. **30-jähr.**

Bühnenjubiläum

heute Donnerstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr anfangend, im renovierten Lokal der

Wirtschaft
Johann Stratmann

Schwanenstr. 27 **früher Rittenbruch**

unter Mitwirkung erster Bühnenkünstler, u. a. des **M.-G.-V. „Sängerbund 1861".**

Eintritt frei. Eintritt frei.

Das erstklassige Programm unter Mitwirkung des **Artistenvereins „Sicher wie Jold"** und die **guten Speisen und Getränke** des Wirtes sichern einen gemütlichen Abend.

Ab 1. Oktober verlegte ich meine Privatwohnung nach

Zeppelinallee 15
Telefon 26836

Meine Sprechstunden halte ich in meinem Hause

Wörthstraße 1
Telefon 21900, nach wie vor vormittags 8½—11 Uhr ab

Dr. Eugen Müller

Meine Sprechstunden sind nachmittags

Wörthstraße 1
von 2—4½ Uhr

Dr. Helmut Müller
Telefon 21900

Dachdeckerarbeiten
jeder Art, speziell
Schiefer-Reparaturen
führt gut und billig aus
Victor Fattiger
Roonstraße 11 Telefon 22214
Abteilung Dachdeckerei

Gasmotor
gut erhalten, 8 P. S. u. 2 Transmissionen, weil überflüssig, sehr billig zu verkaufen.
Seilerei
Schalkerstraße 89

---

2 gebrauchte
Nähmaschinen
billig zu verkaufen.
C. Kämper,
Vereinsstraße 48,
Maschinenhandlung.

Stadttheater Duisburg.

Donnerstag, 3. Okt., 20 Uhr: „Der Lügenbeutel".
Freitag, 4. Okt., 20 Uhr: „Madame Butterfly".
Samstag, 5. Okt., 20 Uhr: „Der Schauspieldirektor. Hierauf: „Der Toreador".
Sonntag, 6. Okt., 15 Uhr: „Der Freischütz"; 20 Uhr: „Tiefland".
Montag, 7. Okt., 20 Uhr: „Oktobertag".

Ev. Vereinigung
Westerholt.

Zu der am Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Gasthofes Kampmann, früher Gemeinnütziges Gasthaus, stattfindenden

3. General-Versammlung

werden die Mitglieder herzlich eingeladen. Auch alle evangelische Männer und Frauen, die Mitglieder werden wollen, sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Uhrwerk

z. Bau einer Standuhr zu kaufen ges. Angebote mit Preis unter V. F. 398 an die Allg. Ztg.

Guterhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Ruppel,
Blücherstraße 56.

Gasheizofen
7 Röhren, Radiator, billig zu verkaufen.
P. Michel,
Damenfriseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 18,
Tel. 1441.

Geld für alle Zwecke
an sich. Leute jeden Standes auf Raten. rückzahl. d. **Többen,** Wanne, Hammerschmidtstr. 9. 1. Et.
Gegründet 1916.
Am Stadtgarten, Eing. Vereinsstraße Tor links von 9½ bis 1½, 3½ bis 7½, Sonntags von 9½ bis 1 Uhr.

Staub-sauger
ohne elektr. Antr., mit tadellos. Saugkraft, RM. 39,— Teilzahlg. gestattet. Verlangen Sie Vertreterbesuch. 21989
Anfr. u. B. G. 399 an die Allg. Ztg.

Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen
Vereinsstraße
Ecke Elisabethplatz
an
Fleischmarkt

Modernes
Schlafzimmer
Birke lackiert, Kleiderschrank 1,80 m. breit, mit echtem Marmor, pr. Drellauflagen, Patentrahmen, Schondecken, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, wenig gebraucht, ganz billig zu verkaufen.
Rosing's Möbelhaus,
Berlinerstraße 7.
Nähe Stadtgarten.

---

gebrauchte 21936
Fahrräder
gut erhalten, billig zu verkaufen.
C. Kämper,
Vereinsstraße 48,
Maschinenhandlung.

Brennabor!
Guterhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Caubstraße 6 II.



Sendung große u. kl. **Schweine** angekommen, w. ich sehr billig abgebe.
Katendrink, Gelf. 3,
Bergmannstr. 42.



Achtung! Großer Schweineverkauf
Treffe heute mit einem Transport große und kleine **Schweine** ein. Habe auch gröz zum Weiterfüttern.
Raphael,
am Alten Markt,
Königstraße 11.

Stadttheater Bochum.

Donnerstag, 3. Okt., 19,30 bis gegen 22,30 Uhr, Brauner Ring 1: „Der Freischütz". Romantische Oper in 3 Aufzügen von C. M. v. Weber.
Freitag, 4. Okt.: Geschlossen.
Samstag, 5. Okt., 19 bis gegen 21,15 Uhr. **Zum ersten Male!** C. 2.: „Wie es Euch gefällt", Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.
Sonntag, 6. Okt., 19,30 bis gegen 22,15 Uhr, Außer Vormiete: „Die fünf Frankfurter", Lustspiel in 3 Akten von Carl Rößler.
Montag, 7. Okt., 20 bis gegen 22,45 Uhr, Weißer Ring 1 und Bühnenvolksbund, Serie C.: „Die andere Seite".

Städtische Bühnen Essen.

Operahaus.

Donnerstag, 3. Okt., 20 bis 21,30 Uhr: Kammergruppen u. Kurzpantomimen.
Freitag, 4. Oktbr., 19,30 bis 22 Uhr: Vier Kurzopern.
Samstag, 5. Okt., 19,30 bis 22,30 Uhr: Zar und Zimmermann.
Sonntag, 6. Okt., 19,30 bis 22,30 Uhr: Friederike.
In Vorbereitung: Die Jüdin, Lohengrin.

Schauspielhaus.

Donnerstag, 3. Okt., 20 b. 22 Uhr: Die heilige Flamme.
Freitag, 4. Oktober, 20 bis 22,15 Uhr: Der Richter von Zalamea.
Samstag, 5. Okt., 20 bis 22,15 Uhr: Die vertagte Nacht.
Sonntag, 6. Okt., 20 bis 22 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.
In Vorbereitung: Hellseherei.

---

4 gebrauchte
Fahrräder
billig zu verkaufen.
Upadek,
Bismarckstr. 179.

Das neue Carsch

hat auch den wesentlichen Ausbau unserer Abteilung

Knaben-Kleidung

mit sich gebracht.

Eine noch gewaltigere Auswahl — noch bessere Qualitäten — und vor allem, noch niedrigere Preise, kennzeichnen die Wandlung gegen früher.

Wenn Sie jetzt Ihrem Jungen neue Wintersachen anschaffen, dann sollte dafür nur **„der neue Carsch"** in Frage kommen!



Kieler-Mantel, warm gefüttert, mit Abzeichen, für 3 Jahre (jede weitere Größe M. 1.– mehr) nur M.	3.95
Kieler-Anzug, mit gefütterter Hose, für 3 Jahre (jede weitere Größe kostet M. 1.– mehr) nur M.	3.95
Knaben-Mantel, mod. Flauschstoff, rosenholzfarbig, für 3 Jahre (jede weitere Größe M. 1.– mehr) nur M.	6.75
Knaben-Mantel, blau-grau gemustert, für 6 Jahre (jede weitere Größe M. 1.– mehr) nur M.	9.50
Knaben-Mantel, braun kariert, Biberettkragen, für 3 Jahre (jede weitere Größe M. 1.50 mehr) nur M.	16.50
Sport-Anzug, hellbraun, ganz gefüttert, weißer Kragen, für 6 Jahre (jede weit. Größe M. 1.50 mehr) nur	9.75
Anknöpf-Anzug, gestrickt, braun gemustert, für 3 Jahre (jede weitere Größe M. 0.60 mehr) nur M.	2.75
Anknöpf-Anzug, gestrickt, plattiert, mit Wollkante, für 3 Jahre (jede weitere Größe M. 0.50 mehr) nur M.	3.95
Strickwesten, in hübschen bunten Mustern, für 3 Jahre (jede weitere Größe M. 0.50 mehr) ..... M.	3.45
Knaben-Pullover, moderne Ausmusterung, für 3 Jahre (jede weitere Größe M. 0.50 mehr) nur M.	2.95
Gestrickte Anzüge, in Kittelform, Pastellfarben, für 3 Jahre (jede weitere Größe 1.50 M. mehr) nur	9.75
Schirm-Mütze, für Knaben, mit Eichenlaubband, in sehr hübscher Ausführung ..... nur M.	1.45

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Erfolgreichen theor.-prakt.
Klavierunterricht.
Ausbildung für Konzert u. Haus, für Anfänger u. Fortgeschrittene, erteilt
Hugo Krebber, Kapellmstr.
Steelerstr. 13 (a. d. kath. Kirche)
Neuaufnahmen täglich.

TivoLi
Lichtspiele Arminstr. 14

3 Nachtvorstellungen
Freitag, Samstag u. Sonntag abends 10³⁰ — 22³⁰ Uhr
mit
2 Großfilmen
der §§ 5 und 218.

1
§ 5 des Sittengesetzes stellt den unter Strafe der unter Verschweigung seiner Krankheit diese überträgt . . . .

2
§ 218 Das aktuelle gewaltige Problem wird in einem großen Filmwerk in 7 Kapiteln an unserem Auge vorüberziehen.

Pianos
erster Marken, preiswert bei bequemen Raten ohne Aufschlag bei
Revries,
Bahnhofstraße 71.

Hühneraugen
werden
schmerzlos ohne Messer
in 20 Minuten vollständig entfernt.
(Patentamtl. geschützt.)
Ecke Hochstr. 57

Anthrazit
Nuß 2 und 3,
ab Waggon, bei Vorbestellg. günstig.
Braunkohlenbriketts, Koks und Kohlen
empfiehlt
Alfred Pieneck,
Lager: Grenzstr. 113.
Ruf 25784.



Jeden Donnerstag u. Freitag
frischen Fisch
Wild und Geflügel
Feinkost Kruhöfer
Schalker Markt **Ruf 2090**

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollaersch verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

Prima gelbfleischige, schalfeste
Einkeller-Kartoffeln
per Zentner von 3,30 Mark an.
Lieferung bei Bestellung frei Haus.
Paul Pichottka, Großhandlg.
Buer-Beckhausen, Bergstraße 36.
Telephon 1386.

Leiden Sie an:
Arterienverkalkung, Asthma, Brust, Lungen-, Magen, Darm, Gicht u. Rheuma, Galle, Leber, Blase und Nieren usw., dann versuchen Sie unseren bestbewährt. **Gesundheitstrank.** Hervorrag. Kräuterprodukt für jedes Leiden. Kein Universalmittel! Preis per Flasche ½ Ltr. Rmk. 3.–. Hersteller: Pharm. Labor. der Handelsgesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.
Alleinverkauf Gelsenkirchen:
Reformhaus J. Dangendorf, Marktstr. 4

Weiß-Stückkalk
zum Bauen und als Düngekalk, in frischer Ware vorrätig.
Wicking'sche Industrie für Holz- u. Baubedarf A.G.
Wickingstr. 33/35. Fernruf 21060.

Heute:
Frische Fische
Schellfische, Schollen, Rotzungen, Fisch-Filet u. Steinbutt.
Samstag: Feldhühner
Brathähnchen, Suppenhühner, Reh, Enten, Gänse, Kapaunen.
Albert Heisler
Neumarkt, Tel. 21660.

Waschkörbe
eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.
Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H
Gelsenkirchen, Wannerstr. 306.

Hibernia
Hausbrandkohle
f. Händler, Kohlenfahrer und Private
Ausgabe 8—16 Uhr

Für Chauffeure
Langer Ledermantel, gefüttert, sehr billig.
Näh. **Faßbender,**
Bulmkerstr. 31.

Billard
wie neu für 380 RM. mit neuem Zubehör zu verkaufen oder zu vertauschen.
Wenzel,
Grenzstraße 103,
Ruf 26895.

Hallo
Telephon 22783
Zahle hohe Preise f. getr. **Herrenkleidung**
Löwi, Schalkerstr. 91

Pianohaus Hilger ESSEN
jetzt
in den noch größeren Räumen im
Börsenhaus
am Hauptbahnhof



UHREN-MENGES
DAS SPEZIALGESCHÄFT FÜR UHREN GOLDWAREN UND BESTECKE
NUR BOCHUMER STRASSE 29
GEGR. 1873 / FERNRUF 23778
ÜBER 50JÄHRIGES BESTEHEN AM PLATZE VERBÜRGT ÄUSSERSTE REELLITÄT UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT